

Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Jahresbericht 2018



Inhalt

Vorwort	1
Daten und Fakten	2
Nachhaltigkeit am IÖW	4
Unsere Verantwortung für Projekte und Themen	5

DIE THEMEN

Umweltpolitik und Governance	6
Klima und Energie	12
Digitaler Wandel	22
Wasser- und Landmanagement	27
Partizipation und Kommunikation	31
Nachhaltige Unternehmensführung	35
Produkte und Konsum	39

Unsere Verantwortung für die Umwelt	46
Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen	47
Nachhaltigkeitsprogramm 2018–2019	48
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	49
Studentische Mitarbeiter/innen	57
Gesellschafter/innen	58
IÖW-Fellowship-Programm	59
Gremienarbeit	60
Kooperationen	61
Das IÖW-Lab in Berlin: Wir lassen den Wandel rein	62
Ökologisches Wirtschaften	63
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	64
Presseschau 2018	65
Impressum	65

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hätten Sie das vor einem Jahr für möglich gehalten? Schülerinnen und Schüler haben in kurzer Zeit die Klimapolitik nach oben auf die politische Agenda demonstriert. Was Hitzesommer und alarmierende Befunde der Wissenschaft nicht geschafft haben, rückt in greifbare Nähe: ein Ende der selbstgerechten Lethargie, ein Gelegenheitsfenster, um klimapolitische Konzepte wie eine sozial ausgestaltete CO₂-Steuer oder ein sektorenübergreifendes, verbindliches Klimaschutzgesetz umzusetzen.

JUGENDBEWEGUNG UND WISSENSCHAFT?

In Zeiten, in denen „Postfaktisches“ ein etablierter Bestandteil des öffentlichen Diskurses zu sein scheint, stimmt es zuversichtlich, dass sich die Fridays-for-Future-Bewegung in ihren Forderungen ausdrücklich auf die Wissenschaft und ihre Erkenntnisse beruft. Ein schönes Bild: Die Jugendbewegung und die Wissenschaft machen gemeinsam der Politik und den zögernden Bürgern Beine. Doch: „die“ Wissenschaft gibt es nicht und sie spricht auch nicht mit einer Stimme. Zur Frage, wie die Gesellschaft auf die großen Herausforderungen Klimaschutz oder Biodiversität reagieren soll, gibt sie unterschiedliche, teils widerstreitende, Empfehlungen. Beispiel Wirtschaftswachstum: Während die einen meinen, nur mit einem gesteigerten grünen Wachstum könnten die nötigen Ressourcen und Innovationen mobilisiert werden, zweifeln andere Wissenschaftler/innen daran und halten Wachstumsunabhängigkeit oder sogar eine schrumpfende Wirtschaft für den richtigen Weg. Welchem Rat sollten wir nun folgen? In einer gemeinsamen Studie mit dem RWI (S. 6-7) stellen wir eine Position zur Diskussion.

RUF NACH WANDEL – AUCH IN DER WISSENSCHAFT

Den Ruf der Jugendlichen nach Veränderung verstehen wir am IÖW auch als einen Ruf nach einem Wandel in der Wissenschaft selbst. Denn das Wissenschaftssystem ist, wie weite Teile der Politik oder der Wirtschaft, noch nicht bereit, die globalen Herausforderungen mit dem erforderlichen Ernst anzugehen. Noch immer gilt Nachhaltigkeit vielen als eine normative Verengung ihrer Wissenschaftsfreiheit. Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung ist bislang kein Gütesiegel in der Wissenschaft, sondern ein Hindernis im disziplinären Karriererennen. Und noch zu wenig werden drängende systemische Fragen beforscht und gefördert: Wie gelingt

die sozial-ökologische Transformation einer marktwirtschaftlich geprägten Volkswirtschaft im internationalen Wettbewerb? Wie können soziale Interessen fair ausgeglichen werden – und nicht zu Lasten zukünftiger Generationen? Kann eine wachstumsunabhängige Gesellschaft gerechter und ökologisch nachhaltiger sein?

NEUE PARTNER: CUSANUS HOCHSCHULE UND IÖW

Um diesen Fragen, die das IÖW seit seiner Gründung 1985 bewegen, weiter auf den Grund zu gehen, um sie auch in die Ausbildung von Studierenden einzubringen, begründen wir eine neue Partnerschaft mit der Cusanus Hochschule. Die „Hochschule für Querdenker“ steht mit ihrem Präsidenten, dem IÖW-Gesellschafter Reinhard Loske, für eine kritische und plurale Ökonomie-Ausbildung und sie bleibt gegenüber drängenden Nachhaltigkeitsfragen nicht stumm (S. 61).

Klaus Günther, der Träger des Deutschen Umweltpreises 1995 und IÖW-Gesellschafter, ist Ende 2018 im Alter von 70 Jahren verstorben. Er hat sich als Unternehmer, in Verbänden und am IÖW seit den 1980er Jahren für eine nachhaltige Unternehmensführung stark gemacht. Seine Impulse wirken in unseren Projekten fort.

In unserem Jahresbericht 2018 stellen wir Ihnen ausgewählte Projekte und Aktivitäten vor, mit denen wir zu einem sozial-ökologischen Wandel beitragen. Mehr über unsere Arbeit finden Sie auf www.ioew.de oder auf Twitter [@ioew_de](https://twitter.com/ioew_de). Allen unseren Freundinnen, Freunden, Förderern und Partnern danken wir für die fruchtbare Zusammenarbeit.

Thomas Korbun

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Kontakt

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Thomas Korbun

thomas.korbun@ioew.de

Kaufmännische Geschäftsführerin

Marion Wiegand

marion.wiegand@ioew.de

Daten und Fakten

DAS IÖW – WIRTSCHAFTEN NEU DENKEN

Stellen Sie sich eine Wirtschaft vor, die Wohlstand schafft, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen zu gefährden. Eine saubere Energieversorgung, die dezentral Strom und Wärme bereitstellt, ohne die Erdatmosphäre mit Emissionen oder zukünftige Generationen mit Atommüll zu belasten. Langlebige und hochwertige Produkte, die Sie nutzen können, ohne sie besitzen zu müssen. Unternehmen, die neben dem ökonomischen auch ihren sozialen und ökologischen Nutzen maximieren wollen.

Stellen Sie sich eine grundlegend transformierte Wirtschaft vor, jenseits unserer heutigen Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft. An dieser Wirtschaft forscht das IÖW.



ORGANISATION

Vorstand

Jana Gebauer, Thomas Korbun, Dr. Frieder Rubik,
Dr. Steven Salecki, Prof. Dr. Claus Thomasberger

Geschäftsführung

Wissenschaftlicher Geschäftsführer: Thomas Korbun
Kaufmännische Geschäftsführerin: Marion Wiegand

Öffentlichkeitsarbeit: Richard Harnisch

Redaktion Ökologisches Wirtschaften:
Dr. Christopher Garthe

Forschungsfeldleitungen

Unternehmensführung und Konsum:

Dr. Christian Lautermann

Umweltökonomie und -politik: Dr. Florian Kern

Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz:

Prof. Dr. Bernd Hirschl, Dr. Julika Weiß

Ökologische Produktpolitik: Dr. Frieder Rubik

Gesellschafterinnen und Gesellschafter: Seite 58

Geschäftsstellen: Berlin und Heidelberg

Stand: Mai 2019

PIONIER DER NACHHALTIGKEITSFORSCHUNG

Als sich das IÖW im Jahr 1985 aufgemacht hat, Wege aus dem industriellen Wachstumsdilemma aufzuzeigen, war „nachhaltig“ noch ein Fachwort der Forstwirte. Über Klimawandel und CO₂-Emissionen wurde kaum geredet, Wirtschaftswachstum als Allheilmittel stand außer Frage. Das IÖW hat früh Paradigmen hinterfragt, hat sich als Pionier zentrale Zukunftsthemen auf die Agenda gesetzt – Themen, die heute Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bewegen.

NACHHALTIGKEIT FÜR PRAXIS UND ALLTAG

In über 600 Projekten hat das IÖW bisher an Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen geforscht. Mit individuellen Forschungsdesigns, innovativen Methoden und neuen Allianzen. Heute arbeitet das IÖW an Themen wie nachhaltige Unternehmensführung, klimaschonende Energiesysteme, Digitalisierung, nachhaltiger Konsum oder Umweltpolitik und Governance. Unser Anspruch: konkrete Ideen und Ansätze zu entwickeln für nachhaltiges Wirtschaften – für Konzepte auf der Meta-Ebene ebenso wie für die Praxis des Alltags. In engem Austausch mit den relevanten Akteuren und mit anschaulichen Empfehlungen.

Themen und Projekte: Seiten 6 - 45

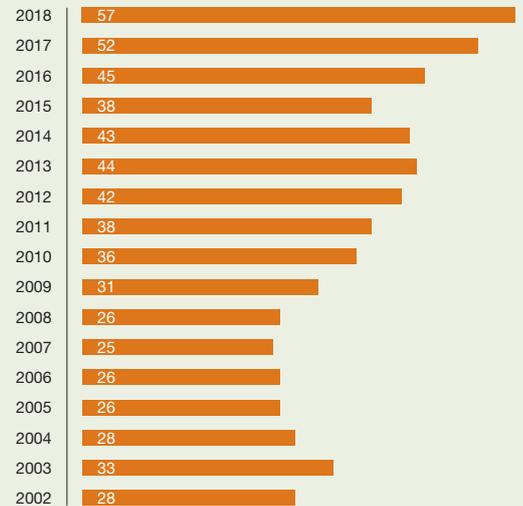
MIT FACHKOMPETENZ UND METHODENWISSEN

Am IÖW arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zusammen in transdisziplinären Teams. Das IÖW setzt in seiner Forschung auf ein breites Fach- und Methodenwissen. Ökonomen arbeiten mit Philosophen, Soziologen mit Ingenieurinnen, Politologen gemeinsam mit Geoökologinnen. Mit Neugier und Expertise, Überzeugung und Unabhängigkeit. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind schon lange am IÖW – sie haben das Institut und seine Arbeit über viele Jahre geprägt und das IÖW zu dem gemacht, was es heute ist. Aber auch Nachwuchsförderung wird bei uns großgeschrieben. So kommen immer wieder junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ans Institut, um bei uns zu forschen und sich dabei zu qualifizieren. Und wir sind stolz darauf, wenn sie bleiben. Über die reine Forschungsarbeit hinaus engagieren sich die IÖW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Gremien und Arbeitsgruppen, viele sind außerdem Gesellschafterinnen und Gesellschafter des Instituts.

Das IÖW-Team: Seiten 49-57

Gremienarbeit: Seite 60

PERSONALENTWICKLUNG 2002–2018



Mitarbeiter/innen im wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bereich, ohne studentische Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen.

UMSATZERLÖSE MIT BESTANDSVERÄNDERUNGEN 2002–2018

in Mio. Euro



* geschätzt

UNABHÄNGIG UND GEMEINNÜTZIG

Seit fast 35 Jahren ist das IÖW ein gefragter Akteur auf dem „Forschungsmarkt“. Für ein freies Forschungsinstitut ist das eine lange Zeit. Es beweist, dass Kompetenz und innovatives Denken, Richtungssicherheit und Flexibilität gefragt sind. Diese Stärken sichern unsere Unabhängigkeit – auch finanziell. Denn als freies Institut erhält das IÖW keine dauerhafte Grundförderung.

Das IÖW arbeitet als unabhängiges und gemeinnütziges Institut für verschiedene Auftraggeber und Forschungsförderer. In den vergangenen Jahren haben wir den größten Teil unserer Projekte für öffentliche Einrichtungen, aber auch für Unternehmen, Verbände und private Stiftungen durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern und Auftraggebern wie der Europäischen Union ist für uns dabei ebenso bereichernd wie selbstverständlich geworden.

Aktuelle und vollständige Informationen zum IÖW, zu unseren Projekten, Publikationen und Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.ioew.de.

Nachhaltigkeit am IÖW

Mit diesem Jahresbericht informieren wir zum achten Mal über die Nachhaltigkeitsaspekte unserer Arbeit.

Im Jahr 2018 haben wir weitere Verbesserungen erzielt:

- Lesen Sie auf Seite 46, wie wir die Treibhausgasemissionen erneut senken konnten.
- Über die Fortschritte bei unserem betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) und gesundheitsfördernde Maßnahmen lesen Sie auf Seite 47.
- Wenn Sie sich dafür interessieren, wie wir uns für die Qualifizierung und Entwicklung unserer Mitarbeiter/innen engagieren, empfehlen wir Seite 48.

Unser Nachhaltigkeitsprogramm 2018-2019 auf Seite 48 zeigt, welche Maßnahmen wir systematisch bearbeiten. Zentrale Herausforderung ist weiterhin die Verantwortung für die Mitarbeiter/innen. Ausführliche Informationen zu einzelnen Handlungsfeldern und dazugehörigen Aktivitäten finden Sie online unter:

www.ioew.de/verantwortung



NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Es ist uns ein zentrales Anliegen, sowohl durch die Inhalte unserer Forschungs- und Beratungsprojekte als auch durch unser eigenes Handeln als Unternehmen einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung zu leisten. Diesem Anspruch, formuliert in unserem Leitbild, wollen wir umfassend gerecht werden – in unserer Forschung wie auch im Management von Nachhaltigkeitsaspekten und der jährlichen Berichterstattung darüber.

Daher arbeiten wir seit 2010 kontinuierlich und unter Beteiligung aller Kolleg/innen an Fortschritten in den Handlungsfeldern Unternehmensführung, Umwelt und Mitarbeiter/innen. Die Gesamtverantwortung für das Nachhaltigkeitsmanagement ist bei der Geschäftsführung angesiedelt. Seit Anfang 2013 koordiniert die Nachhaltigkeitsbeauftragte des Instituts die Umsetzung und Evaluierung von Verbesserungsmaßnahmen sowie die jährliche Berichterstattung. Sie wird unterstützt von einer institutsinternen Arbeitsgruppe, die den Rahmen für die Mitgestaltung der Mitarbeiter/innen bei der Nachhaltigkeitsstrategie bildet.

NACHHALTIGKEIT AM IÖW – ÜBERBLICK

BEREICH	KAPITEL	SEITE
Unternehmensführung sowie Nachhaltigkeitsvision und -strategie	Nachhaltigkeit am IÖW & Unsere Verantwortung für Projekte und Themen	4-5
Unternehmensprofil	Daten und Fakten	2-3
Projekte und Leistungen	Unsere Verantwortung für Projekte und Themen	5
Zentrale Herausforderungen und Handlungsfelder	Nachhaltigkeit am IÖW	4
Umweltaspekte	Unsere Verantwortung für die Umwelt	46
Soziale Aspekte	Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen	47-48
Ziele und Programm	Nachhaltigkeitsprogramm 2018-2019	48

Unsere Verantwortung für Projekte und Themen

Wir sind überzeugt, dass ein umfassender Wandel des Wirtschaftens erforderlich ist. Unser Ziel: eine Gesellschaft, die ihre natürlichen Lebensgrundlagen erhält, ein gutes Leben ermöglicht und sozial gerecht ist – eine Gesellschaft, die für nachfolgende Generationen und global Verantwortung übernimmt. Mit unserer unabhängigen wissenschaftlichen Arbeit wollen wir gesellschaftliche Veränderungen, die zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, anstoßen, begleiten und verstärken.

ANSPRUCHSVOLLE UND UNABHÄNGIGE EXPERTISE FÜR RELEVANTE FORSCHUNGSFRAGEN

Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spielt diese Zielbestimmung des Instituts eine herausgehobene Rolle. Nachhaltigkeit ist für uns nicht bloß ein professionelles Anliegen, sondern auch ein wichtiges Element der persönlichen Wertvorstellungen. Deswegen wählen wir relevante Fragestellungen aus und entwerfen differenzierte Projektdesigns. Alle unsere Projektvorschläge werden bei der Antragstellung von externen Gutachter/innen geprüft und überwiegend im Wettbewerb vergeben. In unseren Anträgen und Angeboten achten wir darauf, Projektziele und -ansatz, Vorgehensweise, Partnerstruktur und Kosten transparent und nachvollziehbar darzustellen. Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern, arbeiten wir unsere Wissenschaftler/innen gründlich ein und bilden sie kontinuierlich weiter. Regelmäßig gute Erfolgsquoten bei der Beantragung neuer Drittmittelprojekte und eine hohe Kontinuität im Spektrum unserer Förderer bestätigen die Qualität unserer Arbeit.

WEITE VERBREITUNG UND DIALOG

Unsere Ergebnisse stellen wir in Berichten, Publikationen und Vorträgen umfassend und verständlich dar, bereiten sie nach Möglichkeit in besonderer Weise zielgruppenspezifisch auf und geben sie unentgeltlich oder zu geringen Kosten weiter (siehe Öffentlichkeitsarbeit und Ökologisches Wirtschaften auf den Seiten 63-64). An den Veranstaltungen und Vorträgen des IÖW nehmen jedes Jahr mehr als tausend Menschen teil, unsere Publikationen werden zehntausendfach im Internet abgerufen. Dadurch können andere Akteure das bei uns entstandene Wissen über ökologisch und sozial verträgliche Handlungsoptionen nutzen und weiterentwickeln. Und auch wir selbst sind an stetigem Lernen interessiert: Durch häufigen Dialog mit Wissenschaft und Praxis können wir Rückmeldungen zu unseren Ergebnissen in die Entwicklung neuer Forschungsfragen und -projekte einbeziehen.

PIONIERE DES WANDELS

Gesellschaftlicher Wandel braucht Akteure, die ihn vordenken und voranbringen wollen. Das IÖW versteht sich als Pionier einer kritischen und praxisorientierten Nachhaltigkeitsforschung. Wir arbeiten an den wissenschaftlichen Grundlagen für nachhaltige Transformationen. Mit unseren Ideen und Handlungsempfehlungen unterstützen und ermutigen wir andere Akteure aus Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft.

Themen wie nachhaltige Unternehmensführung, ökologisch-ökonomische Bewertungen (wie Ökobilanzierung), integrierte Produktpolitik oder Umweltmanagementsysteme haben wir frühzeitig aufgegriffen. Manche Themen stehen heute noch oder schon wieder auf der gesellschaftlichen Agenda: Die Energiewende oder die Gestaltbarkeit neuer Technologien sind nur zwei Beispiele von vielen. Aktuelle Entwicklungen wie den digitalen Wandel greifen wir in unserer Forschung auf, denn wir wollen auch in Zukunft auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse hinwirken und Vorreiter bleiben.

Wir orientieren unsere Arbeit an sozial-ökologischen Problemen und arbeiten in unserer inter- und transdisziplinären Forschung mit gesellschaftlichen Akteuren zusammen – unter anderem im Rahmen unserer Mitgliedschaft in Ecornet, dem Netzwerk der außeruniversitären, gemeinnützigen Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschungsinstitute in Deutschland (siehe Seite 61).



Umweltpolitik und Governance

THEMA

Green Growth? Degrowth? Wachstumsunabhängigkeit!

Ansätze zur Ressourcenschonung im Kontext von Postwachstumskonzepten

Laufzeit: 12/2015 – 05/2019

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin;

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Wuppertal

Eine ambitionierte Umweltpolitik wird bisher noch oft unter „Wachstumsvorbehalt“ gestellt. Wie die Einhaltung planetarer Grenzen erreicht werden soll, wird in Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik kontrovers diskutiert. Besonders umstritten ist dabei die Frage nach der Relevanz der wirtschaftlichen Entwicklung beziehungsweise des Wirtschaftswachstums.

Die Studie „Gesellschaftliches Wohlergehen innerhalb planetarer Grenzen – Der Ansatz einer vorsorgeorientierten Postwachstumsposition“ ermöglicht eine Orientierung in der Wachstumsdebatte. Sie stellt Bezüge zu verschiedenen theoretischen und empirischen Arbeiten der Mainstream-Ökonomik und heterodoxen Ansätzen her. Die Studie legt einen besonderen Fokus auf mögliche Wachstumstreiber sowie wachstumsabhängige Bereiche der Gesellschaft wie die Sozialversicherungssysteme und politische Instrumente, die sich auf diese beziehen.

DIE VORSORGEORIENTIERTE POSTWACHSTUMSPOSITION

Ein zentrales Ergebnis ist, dass die prominenten Strategien zum Umgang mit dem Wirtschaftswachstum, Green Growth und Degrowth, auf Annahmen beruhen, die sich wissenschaftlich nicht hinreichend begründen lassen. Keine der beiden Positionen kann für sich beanspruchen, als alleinige Strategie für umweltpolitisches Handeln dienen zu können. Daher macht das Projektteam mit der vorsorgeorientierten Postwachstumsposition einen neuen Vorschlag. Dieser reflektiert die bestehenden Unsicherheiten und stärkt den Vorsorgegedanken, gerade vor dem Hintergrund der Möglichkeit, dass Entkopplungsstrategien, wie sie im Kontext Green Growth verfolgt werden, keineswegs erfolgreich sein müssen.

Die dominante „Culture of Growth“ ist allerdings tief in den formalen und informellen Institutionen verankert. Politikansätze müssen daher auch den kulturellen Wandel hin zu einer „Culture of Sustainability“ in den Blick nehmen. Dies würde erfordern, die Abhängigkeit vom Wirtschaftswachstum möglichst zu mindern und so den Wachstumsvorbehalt, unter dem die Umweltpolitik steht, abzuschwächen.



Nachhaltigkeit, Transformation, Governance: Was die EU tun muss

BAUSTEIN EINER GLOBALEN STRATEGIE ZUR EINHALTUNG DER PLANETAREN GRENZEN

Eine Gesellschaft, die unabhängiger vom Wachstum ist, würde vielen Politikfeldern neue Optionen eröffnen – neben der Umweltpolitik etwa für die Gestaltung des Arbeitsmarkts, der Sozialsysteme oder für Regionen im Strukturwandel. Dafür müssen wirksamere ökonomische Rahmenbedingungen als bisher gesetzt werden, neue Pfade gesellschaftlicher Entwicklungen ausgelotet und Potenziale für eine stärkere Wachstumsunabhängigkeit geprüft werden. Hierzu können Experimente und Reallabore beitragen. Die vorsorgeorientierte Postwachstumsposition kann dabei als relevanter Baustein einer noch zu konzipierenden, konsistenten und globalen Strategie zur Einhaltung der planetaren Grenzen dienen.

Am 5. November 2018 wurden die Projektergebnisse auf der Konferenz „Herausforderung Wachstumsunabhängigkeit: Ansätze zur Integration von Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftspolitik“ in Berlin vor- und zur Diskussion gestellt. Die Ergebnisse sind auf große Resonanz gestoßen. Das zeigte auch die Einladung zu einem öffentlichen Fachgespräch des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung des Deutschen Bundestags im Februar 2019, bei dem die Relevanz der Wachstumsfrage für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie diskutiert wurde. In der ersten Ausgabe von Ökologisches Wirtschaften 2019 haben wir die Debatte weitergeführt und sehen in diesem Themenfeld auch zukünftig erheblichen Diskussions-, Handlungs- und Forschungsbedarf.

Studie zum Download: www.umweltbundesamt.de

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de

Assistance in Developing a Report on the Implications of Research into Sustainability Transitions and Transformations for Policy and Governance

Laufzeit: 05/2018 – 11/2018

Gefördert durch: Europäische Umweltagentur,
Kopenhagen

Kooperationspartner: Sustainable Consumption Institute at the University of Manchester, Manchester; Science Policy Research Unit (SPRU), University of Sussex, Brighton; Umweltbundesamt, Dessau; Dutch Research Institute for Transitions (DRIFT), Erasmus University Rotterdam, Rotterdam; Fraunhofer ISI, Karlsruhe; Collingwood Environmental Planning, London.

Die EU hat ambitionierte Ziele und Programme, um Umweltbelastungen zu verringern. Da es zwar einzelne Erfolge gibt, aber bisher der Verlust von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen oder auch der Klimawandel nicht gestoppt werden konnten, setzt die Europäische Umweltagentur (EEA) zunehmend auf das Konzept von Nachhaltigkeitstransformationen. Das Projektteam hat die EEA dabei beraten: Zur Vorbereitung der Publikation „Sustainability Transitions: Policy and Practice“ und des Berichts „State of the Environment 2020“ wurde die Literatur zu sozio-technischen Transformationen ausgewertet sowie ein Stakeholderworkshop in Brüssel durchgeführt und daraus Politik- und Governance-Empfehlungen abgeleitet.

Bereits in früheren Berichten hat die EEA argumentiert, dass die EU-Vision, bis 2050 gut innerhalb der planetaren Grenzen zu leben, nur erreicht werden kann, wenn es fundamentale Transformationen gibt. Doch gab die EEA bisher noch relativ wenig konkrete Empfehlungen. Daher hat das Projektteam für den kommenden Bericht, der Ende 2019 erscheinen soll, zehn Empfehlungen erarbeitet. Der Bericht argumentiert, dass Governance von Transformationen einen radikalen Wandel im Wissenssystem von Politik und Verwaltung erfordert, und empfiehlt deshalb beispielsweise bessere Kenntnisse der sozialen Dynamiken von Transformationen sowie die Bereitschaft, verstärkt inter- und transdisziplinäres Wissen einzubeziehen. Zudem sollte verstärkt auf Governance-Ansätze wie Experimente, Foresight, strategische Evaluierung oder die engere Zusammenarbeit mit einer Pluralität von Stakeholdern gesetzt werden.

Kontakt: florian.kern@ioew.de



Wie dezentrale Bioökonomie den ländlichen Raum stärken kann

Potenzialfelder einer ländlichen Bioökonomie – Analyse und Bewertung von Wertschöpfungsketten einer nachhaltigen Koppel- und Kaskadennutzung von nachwachsenden Rohstoffen (Phase I)

Laufzeit: 04/2016 – 03/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Berlin

Kooperationspartner: Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS), Birkenfeld

Bioökonomie ist seit einer Weile ein neues Zauberwort, wenn es um Möglichkeiten geht, einen Wandel von einer fossilen zu einer auf erneuerbaren Ressourcen beruhenden Wirtschaft zu erreichen. Aktuell wird Bioökonomie in weiten Kreisen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft so verstanden: Der ländliche Raum liefert biogene Rohstoffe, die dann zentral und überregional zu biobasierten Produkten verarbeitet werden. Aber kann der ländliche Raum nicht selbst stärker von der Bioökonomie profitieren? Welche Potenziale gibt es, dezentral regional anfallende Biomassen und biogene Rest- und Abfallstoffe auch vor Ort erst- und weiterzuverarbeiten? Derartige wissenschaftlich bislang kaum beleuchtete Ansätze hat das IÖW gemeinsam mit dem Institut für angewandtes Stoffstrommanagement untersucht.

NICHT NUR ÖKOLOGISCH, SONDERN AUCH ÖKONOMISCH SINNVOLL

Das Projekt hat gezeigt, dass diese Art von Bioökonomie nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch sinnvoll ist. Das Projektteam untersuchte Märkte, Rohstoffpotenziale und den politisch-rechtlichen Rahmen und hat drei ausgewählte Wertschöpfungsketten technisch, ökonomisch und ökologisch vertiefend betrachtet: die Verwertung von Gärrestfasern zu höherwertigen Düngemitteln und Holzwerkstoffen, Grasfasern zu Faserpellets für Papier und Kartonagen sowie Hanffasern zu Vliesen/Halbzeugen für die Dämmstoff- oder Automobilindustrie.

Die Projektergebnisse zeigen: Der ländliche Raum bietet viele Potenziale für den Auf- und Ausbau von Wertschöpfungsketten. Beispiele hierfür sind Regionen, in denen Erstverarbeitungsanlagen angesiedelt werden oder in denen eine Erzeugung von Vorprodukten erfolgt. Auch Unternehmen und Kapitalgeber/innen, die vor Ort ansässig sind, tragen zur regionalen Wirtschaftsleistung bei. Bedeutend ist dabei, dass die Akteure entlang der Wertschöpfungskette zusammenarbeiten. Welche verschiedenen Formen von Betreiber- und Beteiligungsmodellen zwischen Rohstofflieferanten und Verarbeitern sich hierfür eignen, gilt es zukünftig gezielt zu untersuchen.



Die ökologische Bewertung des Projektteams zeigte, dass sich die einzelnen Wertschöpfungsketten auch positiv auf die Umwelt wie auf Eutrophierung, Versauerung und Treibhausgasemissionen auswirken können. So vermeidet die Gärrestverwertung etwa das emissionsintensive Lagern und Ausbringen von Hühnerkot. Verwendet man Gras als Papiergrundstoff, erzielt man vor allem dann einen Umweltnutzen, wenn Flächen extensiv und ohne Dünger bewirtschaftet werden. Und die Hanfproduktion stellt eine Bandbreite von möglichen Koppelprodukten wie Hanfnüsse oder Schäben bereit, wodurch das Pflanzenmaterial effizient genutzt werden kann. Außerdem kann eine ländliche Bioökonomie bei entsprechender Ausrichtung Kulturlandschaften erhalten und pflegen sowie die biologische Vielfalt fördern.

Mit Klimaneutralität nachhaltigen Konsum fördern?

Damit sich die ländliche Bioökonomie entwickeln kann, muss die Politik sie dort unterstützen und finanziell fördern, wo beispielsweise hohe Anfangsinvestitionen bei einzelnen Wertschöpfungsketten vorliegen, die wiederum einen ökologischen Vorteil gegenüber fossilen Referenzprodukten leisten. Und um Know-how aufzubauen und optimale Wirtschaftsstrukturen zu entwickeln, bedarf es mehr Information und Kommunikation. Das Projektteam veröffentlichte eine Broschüre, die Akteuren aus Land- und Forstwirtschaft, Unternehmen und Vertreterinnen und Vertretern der öffentlichen Hand verschiedene dezentrale bioökonomische Ansätze zur Stärkung des ländlichen Raumes empfiehlt. Weitere Ergebnisse werden im Laufe des Jahres 2019 veröffentlicht.

www.laendliche-biooekonomie.de

Kontakt: johannes.rupp@ioew.de

Klimaneutrale Regionen als Strategieansatz zur Förderung nachhaltiger Konsummuster –

Analyse und Entwicklung von politischen Handlungsempfehlungen

Laufzeit: 09/2016 – 04/2019

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Mehr als 89 Kommunen und Regionen in Deutschland mit über 14 Millionen Einwohner/innen haben sich vorgenommen, klimaneutral zu werden. Sie übertragen die internationalen Klimaschutzvereinbarungen von Paris auf ihren lokalen Kontext und leisten so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

In Klimaschutzkonzepten nehmen die Kommunen und Regionen sich vor, ihre Treibhausgase zu reduzieren – und sie können erste Erfolge vorweisen. Klimaneutralität bedeutet allerdings sehr deutliche Treibhausgasreduktionen von mehr als 80 Prozent bis 2050. Ein alleiniger Fokus auf den Energiebereich reicht dafür nicht aus, weshalb das kommunale Klimaschutzmanagement sich auch anderen klimarelevanten Konsumbereichen zuwenden muss.

Das IÖW untersuchte in fast 90 Konzepten, ob Klimaschutzprogramme nachhaltigen Konsum fördern, und analysierte Beispiele und Erfahrungen von Kommunen. Das Ergebnis: es gibt eine Vielzahl von punktuellen Beispielen, die Klimaschutz und nachhaltigen Konsum verbinden. Jedoch fehlen bisher institutionelle und strukturelle Ansätze, um intensivere Synergien zu realisieren. Dazu gehören etwa das Einholen eines politischen Mandats, die Institutionalisierung einer zentralen Klimaschutzstelle oder die sinnvolle Ressourcenbündelung innerhalb einer Kommune. Auch fehlt bislang die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren, die im Bereich des nachhaltigen Konsums unterwegs sind.

Die Ergebnisse des Projekts werden in einem Abschlussbericht sowie einer Broschüre veröffentlicht.

Kontakt: frieder.rubik@ioew.de



Weitere Projekte

Nachhaltige Bioökonomie in Brandenburg – Beispiele klima- und umweltschonender regionaler Wertschöpfungsketten

Laufzeit: 09/2018 – 09/2019

Gefördert durch: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg, Potsdam

Vertiefte ökonomische Analysen einzelner Politikinstrumente und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Laufzeit: 11/2016 – 11/2019

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

ReCap – Macro-Rebounds begrenzen. Untersuchung der Rolle der Energie- und Ressourcenproduktivität für ökonomisches Wachstum und Entwicklung von politischen Instrumenten zur Eindämmung makroökonomischer Rebound-Effekte

Laufzeit: 11/2017 – 10/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Governance von Nachhaltigkeitstransformationen: Die Rolle internationaler Organisationen

Laufzeit: 09/2018 – 07/2019

Gefördert durch: Baillie Gifford, Edinburgh

Veranstaltung

5. November 2018

Herausforderung Wachstumsunabhängigkeit – Ansätze zur Integration von Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftspolitik

Konferenz von IÖW, RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie im Auftrag vom Umweltbundesamt

Berlin, 150 Teilnehmende



Vorträge

Dr. Florian Kern

Vortrag „Policy Mixes for Sustainability Transitions: Taking Stock and Developing Future Research Ideas and Policy Insights“

9th International Sustainability Transition Conference

11.-14. Juni 2018, Manchester, Großbritannien

Ulrich Petschow

Vortrag „Post-Growth as a Possible New Basis for Dialogue in Environmental Policy Discourse“

The 6th International Degrowth Conference for ecological sustainability and social equity des Institutet för nerväxtstudier and Research & Degrowth

23. August 2018, Malmö, Schweden

Vortrag „Debating Post-Growth from the Perspective of Different Economic Schools – a Project Report“

The Institutionalisation of Degrowth & Post-growth: the European level. Preparatory Conference of Post Growth Conference (European Parliament) von Université Libre de Bruxelles and the Research & Degrowth network

17. September 2018, Brüssel, Belgien

Publikationen

Edmondson, Duncan L.; Kern, Florian; Rogge, Karolin S. (2018)

The Co-Evolution of Policy Mixes and Socio-Technical Systems: Towards a Conceptual Framework of Policy Mix Feedback in Sustainability Transitions

In: Research Policy (online)

Ehnert, Franziska; Kern, Florian; Borgström, Sara; Gorissen, Leen; Maschmeyer, Steffen; Egermann, Markus (2018)

Urban Sustainability Transitions in a Context of Multi-Level Governance: A Comparison of Four European States

In: Environmental Innovation and Societal Transitions, Vol. 26, p. 101-116

George, Katja; Kludas, Santje; Prehm, Nina; Wolff, Clara (2018)

Gender und Nachhaltigkeit zusammendenken: Warum wir eine feministische Perspektive brauchen. Einführung in das Schwerpunktthema

In: Ökologisches Wirtschaften 3/2018, S. 14-15

Hofmann, David; Bahn-Walkowiak, Bettina (2018)

Zur Relevanz der Postwachstumsdebatte für die Ressourcenpolitik

In: Deutscher Naturschutzring (Hrsg.): Rohstoffpolitik 2.0 – Für eine umwelt- und klimagerechte Ressourcennutzung, S. 40-43

Lange, Steffen; Pütz, Peter; Kopp, Thomas (2018)

Do Mature Economies Grow Exponentially?

In: Ecological Economics, Vol. 147, S. 123-133

Petschow, Ulrich; aus dem Moore, Nils; Pissarskoi, Eugen; Korfhage, Thorben; Lange, Steffen; Schoofs, Annkathrin; Hofmann, David; mit Beiträgen von Hermann Ott (2018)

Gesellschaftliches Wohlergehen innerhalb planetarer Grenzen. Der Ansatz einer vorsorgeorientierten Postwachstumsposition

UBA-Texte 89/2018

Download: www.umweltbundesamt.de

Rubik, Frieder; Salecki, Steven; Syhre, Joyce-Ann (2018)

Klimaneutrale Kommunen. Gelegenheitsfenster für nachhaltigen Konsum?

In: Ökologisches Wirtschaften 4/2018, S. 30-35

Rupp, Johannes; Heinbach, Katharina; Böhmer, Jörg; Wagener, Frank (2018)

Bioökonomie im ländlichen Raum. Mehr als nur Rohstofflieferant

In: Ökologisches Wirtschaften, 1/2018, S. 23-24

Wolff, Clara; Kludas, Santje; Prehm, Nina (2018)

Auf dem Weg zu einem ökologischen Gesellschaftsvertrag in feministischer Tradition. Zum Konzept der Arbeit

In: Ökologisches Wirtschaften 3/2018, S. 27-29

Team

Ansprechpartner:

Dr. Florian Kern

florian.kern@ioew.de

Prof. Dr. Alexandra Dehnhardt

Harriet Fünning

Maike Gossen

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Anja Höfner

Gilles Jean-Louis

Lea Kliem

Dr. Steffen Lange

Maria Lindow

Ulrich Petschow

Dr. Pauline Rioussat

Dr. Frieder Rubik

Johannes Rupp

Prof. Dr. Tilman Santarius

Dr. Gerd Scholl

Helen Sharp

Kim Jana Stumpf

Malte Welling



Braunkohlereviere zu Energiewenderegionen transformieren

Erneuerbare-Energien-Vorhaben in den Tagebauregionen

Laufzeit: 07/2017 – 11/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Kooperationspartner: IFOK, Behnsheim; Deutsche WindGuard, Varel; Solarpraxis Engineering, Berlin;

Becker Büttner Held, München; Prognos, Berlin; BTU Cottbus-Senftenberg, Senftenberg

Hambacher Forst, Dörferumsiedlung in der Lausitz, Angst vor Black-outs – der geplante Kohleausstieg bewegt das Land und die Gemüter. Aber was wird aus den Kohlerevieren im postfossilen Zeitalter?

Die Braunkohletagebaue und -kraftwerke sind in Deutschland regional konzentriert. Bricht in den Regionen die Braunkohleförderung und -nutzung weg, so müssen sie mit hohen ökonomischen und sozialen Belastungen rechnen. Wie können in den Revieren zukunftsfähige wirtschaftliche Alternativen und Arbeitsplätze sichergestellt werden? Eine Studie, die das IÖW gemeinsam mit mehreren Forschungs- und Beratungsinstituten durchgeführt hat, zeigt, wie die deutschen Kohlereviere auch zukünftig als wichtige Player in der Energiewirtschaft in Deutschland mitspielen können. Fazit: Eine gezielte Transformation hin zu Energiewenderegionen könnte maßgeblich neue Perspektiven für Beschäftigung und Wertschöpfung im Rheinischen, Mitteldeutschen, Lausitzer und Helmstedter Revier schaffen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hatte das Gutachten als Input für die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Regionalentwicklung“, besser bekannt als „Kohlekommission“, beauftragt.

Untersucht wurden alle vier Tagebauregionen in Deutschland, wobei ein Fokus auf der Lausitz lag, weil hier die größten sozio-ökonomischen Herausforderungen gesehen werden. Die Forscher/innen prüften, ob sich die Tagebauflächen für die Errichtung von Wind- und Solarkraftwerken eignen – auch im Verbund als sogenannte Hybridkraftwerke. Ebenfalls betrachtet wurden ausgewählte Umwandlungs- und Speicheroptionen für die auf den Tagebauflächen erzeugten, fluktuierenden Wind- und Solarstrommengen (Power-to-Heat und Power-to-Gas).

Das IÖW analysierte, welche regionalökonomischen Potenziale aus der Wind-, Solar- und Power-to-X-Nutzung sich zukünftig möglicherweise erschließen lassen. Zusätzlich zu den Kraftwerken auf den Tagebauflächen wurden dabei weitere Potenziale auf den Flächen und Dächern in der Region berücksichtigt.

ARBEITSPLÄTZE DURCH DEN AUSBAU VON WIND- UND PHOTOVOLTAIK

Die Ergebnisse zeigen, dass mit Einbeziehung der ehemaligen und aktuellen „Energieflächen“ zukünftig mehrere Gigawatt Erzeugungskapazität aus erneuerbaren Anlagen in der Region aufgebaut werden und die vorhandenen Infrastrukturen und Kompetenzen weiter genutzt werden können. Allein durch den Wind- und Photovoltaikausbau können in der Lausitz rund 1.000 Vollzeit-Arbeitsplätze entstehen. Weitere Potenziale ergeben sich in anderen Bereichen der Strom-, Wärme- und Verkehrswende – von der Solarthermie über die energetische Biomassennutzung bis zu Elementen einer nachhaltigen Mobilität wie ÖPNV, Car-Sharing und E-Mobilität.

Die Reviere zu Energiewende-Modellregionen zu entwickeln, erscheint eine vielversprechende Perspektive – die auch im Abschlussbericht der Kohlekommission grundsätzlich bestätigt wird. Allerdings bleibt der Kommissionsbericht bezüglich der Potenziale erneuerbarer Energien recht vage, weshalb die vorliegende Studie als Ergänzung und Konkretisierung gesehen werden kann. Um die in der Studie ermittelten Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffektpotenziale zu realisieren, sind entsprechende Rahmenbedingungen und die aktive Beteiligung von Bürger/innen, Unternehmen und Kommunen aus den Revieren erforderlich. Zudem müssen alle politischen und planerischen Ebenen von der Kommune bis zur Bundespolitik zusammenwirken. Wie dies realisiert werden kann, zeigt das Gutachten mit umfangreichen Maßnahmenvorschlägen.

Download: www.erneuerbare-energien.de

Kontakt: bernd.hirschl@ioew.de

Prosumer in der Europäischen Energieunion stärken

Prosumer für die Europäische Union (PROSEU)

Stärkung der aktiven Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in der Energiewende

Laufzeit: 03/2018 – 02/2021

Gefördert durch: Europäische Kommission, Exekutivagentur für Innovation und Netze (INEA), Abteilung HORIZON 2020, Brüssel

Kooperationspartner: FCIENCIAS.ID, Lissabon; Iclei Europasekretariat, Brüssel; Universität Leeds; Universität Porto; Clientearth, London; Dutch Research Institute For Transitions, Rotterdam; Universität Zagreb; Leuphana Universität Lüneburg; Asociación Eco-Union, Barcelona; CE Delft

Was sich in Deutschland bereits etabliert hat, ist in der Europäischen Union noch ein recht neuer Trend: Verbraucher erzeugen ihre Energie selbst oder gemeinschaftlich auf lokaler Ebene. Sie werden zu sogenannten „Prosumern“. Indem sie auf erneuerbare statt fossile Energien setzen, tragen sie zu Klimaschutz, einer ressourceneffizienteren Wirtschaft sowie einer gerechten, sozialen Energiewende bei. Sie erfinden neue Geschäftsmodelle, die auf Koproduktion und genossenschaftlichem Eigentum basieren und fördern so Teilhabe und die Entwicklung neuer Formen der Demokratie.

Prosumer werden zu immer relevanteren Playern auf dem Energiemarkt, ihre zunehmende Anzahl fordert die derzeitigen Strukturen des Energiemarktes heraus. Damit sie eine wichtige Säule im zukünftigen Energiesystem werden können, braucht es neue Geschäftsmodelle, veränderte Marktvorschriften, eine Infrastrukturintegration und eine passende Energiepolitik.

Das EU-Projekt „Prosumer für die Europäische Union“ (PROSEU) untersucht und entwickelt Anreizstrukturen, um Initiativen zur Selbsterzeugung von Energie in der europäischen Energieunion weiter zu etablieren. Ziel ist es, die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern voranzubringen, so dass immer mehr Menschen die Rolle des Energieproduzenten übernehmen. Das Projekt sieht es dabei nicht als selbstverständlich an, dass Prosuming per se immer ein transparenter und inklusiver Prozess ist. Daher untersuchen die interdisziplinären Projektpartner aus sieben europäischen Ländern, wie Transparenz und Inklusivität unter sozialen, organisatorischen und ökonomischen Gesichtspunkten gesichert werden können.



PROSEU arbeitet eng mit Initiativen in acht Ländern sowie politischen Entscheidungsträgern und anderen Stakeholdern zusammen. Die Projektpartner analysieren die Geschäftsmodelle, Regulatorik, strukturelle Integration, Technologieszenarien und Energiepolitik in den jeweiligen Ländern. Der Status quo der Prosumer-Initiativen wurde in einer Onlineumfrage mit knapp 200 Teilnehmenden, von denen ca. 25 Prozent aus Deutschland kamen, erfasst. Mit den Ergebnissen kann nun zum ersten Mal über Ländergrenzen hinweg analysiert werden, wie diese Initiativen technisch, ökonomisch und organisatorisch aufgestellt sind und welche länderübergreifenden Merkmale sie haben.

Das IÖW setzt in dem Projekt sein Prosumer-Modell ein, um zusammen mit der Universität Zagreb und dem CE Delft Szenarien für 2030 und 2050 zu entwickeln. Hierfür werden die technischen Lösungen für Prosumer unter verschiedenen geografischen, klimatischen und sozio-politischen Bedingungen grundlegend analysiert. Das IÖW wird die Nutzung erneuerbarer Energien auf der Ebene lokaler Ein- und Mehrfamilienhäuser simulieren und damit Input für eine europäische Simulation bieten.

Weitere Informationen www.proseu.eu

Kontakt: swantje.gaehrs@ioew.de

Länger duschen mit Solarwärme – Führen Erneuerbare zu Rebound-Effekten?

Rebound-Effekte durch Umstieg auf Erneuerbare Energien? – Untersuchung von Konsumenten und Prosumer-Haushalten (EE-Rebound)

Laufzeit: 10/2018 – 09/2021

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn;
im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung

Kooperationspartner: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH), Aachen;

Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Karlsruhe

Private Haushalte spielen eine wichtige Rolle, um die Klimaschutzziele zu erreichen: Sie müssen ihre CO₂-Emissionen deutlich reduzieren. Grundsätzlich haben sie zwei Optionen: erstens auf erneuerbare Energien umsteigen und zweitens den Energieverbrauch deutlich senken. Was ihren Energiebezug betrifft, sind viele Haushalte in Deutschland bereits aktiv geworden: Sie beziehen Ökostrom oder stellen diesen gar selbst her. Aber sind diese Haushalte auch gut im Energiesparen? Oder verbrauchen sie im Gegenteil Energie eher unbekümmert, schließlich ist sie ja grün? Ob sich der Umstieg auf erneuerbare Energien auf die Höhe des Energieverbrauchs auswirkt, untersucht das IÖW im Projekt EE-Rebound. Im besten Fall könnte es sein, dass die bewusste Entscheidung für umweltschonende Energie auch mit energiesparendem Verhalten einhergeht. Zu befürchten ist jedoch, dass es auch zu direkten oder indirekten negativen Rebound-Effekten kommt. Solche Effekte treten auf, wenn trotz Effizienzverbesserungen der Verbrauch einer Ressource nicht in dem Maße sinkt, wie es technisch möglich wäre, oder wenn er sogar ansteigt. Der Umstieg auf erneuerbare Energien ist im engeren Sinn zwar keine Energieeffizienzmaßnahme, führt aber ebenfalls zur Reduktion des Verbrauchs fossiler Ressourcen. Verbrauchen die Haushalte nach dem Energieträgerwechsel mehr als vorher – oder sind weniger motiviert weitere Effizienzmaßnahmen zu ergreifen – so können die positiven Umwelteffekte der erneuerbaren Energien abgeschwächt werden.

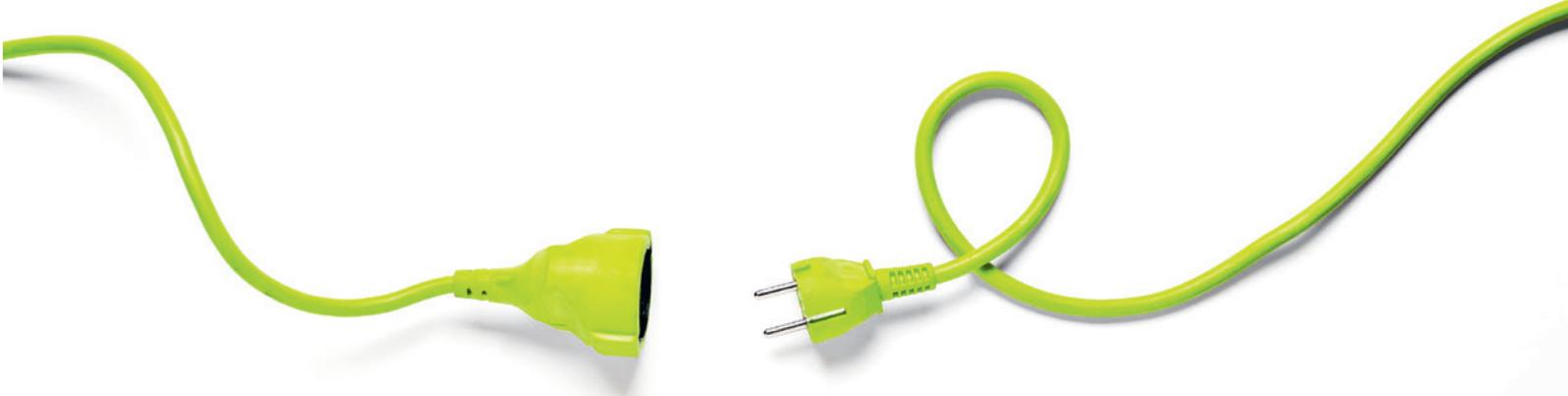
MORAL LICENSING DURCH ERNEUERBARE ENERGIEN?

Dies kann finanzielle Gründe haben, da beispielsweise die laufenden Kosten für die Energieerzeugung bei einer Solaranlage geringer sind als mit einem Gas- oder Ölkessel. Daneben spielen aber auch psychologische und soziale Faktoren eine Rolle, wenn die umweltfreundliche Erzeugung etwa dazu führt, dass persönliche und soziale Normen der Nutzer/innen zum Energiesparen abgeschwächt werden oder sie es als gerechtfertigt sehen, in anderen Bereichen weniger umweltfreundlich zu handeln („Moral Licensing“). Möglich ist aber auch ein gegenteiliger Effekt: Wenn Nutzer/innen sich damit auseinandersetzen, wie sie mit ihrem Verhalten dazu beitragen können, Klima und Umwelt zu schonen, sehen sie vielleicht auch in anderen Lebensbereichen noch ungenutzte Potenziale. So könnten die Verbraucher/innen insgesamt mehr Energie sparen, es kommt zu Spill-over-Effekten. Ziel des Projektes ist es, Wege zu finden, wie Rebound-Effekte vermieden werden können und Verbraucher/innen weiter Energie sparen. Um Rebound-Effekte beschreiben und quantifizieren zu können, untersucht das Projektteam empirisch Verbraucher/innen, die selber Energie erzeugen (Prosumer), und solche, die Strom oder Wärme aus erneuerbaren Energien beziehen. Zunächst führt das Projektteam qualitative Interviews mit Prosumern durch, um ihr Verhalten besser zu verstehen und ihre Einstellungen und Werte zu erfassen. In einer quantitativen Befragung wird anschließend erhoben, wie groß Rebound-Effekte tatsächlich sind und warum sie eintreten. Zusätzlich werden Verbrauchsdaten ausgewertet sowie Rahmenbedingungen und Geschäftsmodelle analysiert, die die Kostenstrukturen und das Verhalten beeinflussen können. Basierend auf den Erhebungen schätzt das Projektteam ökonomische und ökologische Auswirkungen ab und entwickelt Vorschläge, wie Rebound-Effekte minimiert und der Energieverbrauch der Haushalte insgesamt reduziert werden können. Diese werden für unterschiedliche Praxisakteure der Energiebranche und politische Akteure aufbereitet.

www.ee-rebound.de

Kontakt: julika.weiss@ioew.de





Power-to-X – Erneuerbaren Strom industriell nutzen

ProPower: Systemanalyse Power2Products – Ökonomische und sozial-ökologische Auswirkungen einer sektorenübergreifenden Nutzung von Strom

Laufzeit: 01/2018 – 12/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Kooperationspartner: Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik Umsicht, Oberhausen

Eine umfangreiche Dekarbonisierung erfordert, dass auch in der Industrie nahezu vollständig erneuerbarer Strom eingesetzt wird. Erneuerbare Energien liefern sauberen Strom – doch durch die Abhängigkeit von Wind und Wetter wird oft entweder zu viel oder zu wenig Strom produziert. Hinzu kommt: Während im Stromsektor der Anteil erneuerbarer Energien bereits hoch ist, ist er in den Sektoren Mobilität, Wärme und Industrie niedrig. Die Sektorenkopplung kann hier Abhilfe schaffen: Sie kann dazu beitragen, den Anteil erneuerbarer Energien insgesamt zu steigern. Und wenn die Sektoren Strom, Wärme, Mobilität und Industrie intelligent miteinander gekoppelt werden, kann die produzierende Industrie vorübergehende Strompeaks nutzen. Zugleich erfordert die Volatilität vor allem der Wind- und Sonnenergie einen flexiblen Betrieb stromintensiver Prozesse.

POWER-TO-X-TECHNOLOGIEN ZUR INTEGRATION VON ERNEUERBAREN ENERGIEN IN ALLEN SEKTOREN

Power-to-X (PtX) bezeichnet den Ansatz einer am Stromangebot orientierten Produktion. Indem Strom in eine andere Energieform wie Gas, Flüssigkeit oder Wärme umgewandelt wird, können bestehende Wirtschaftsstrukturen verändert werden und neue Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit entstehen. Ziel des Projektes ProPower ist es, verschiedene PtX-Technologien mit Blick auf Märkte, Potenziale und Infrastrukturen sozial-ökologisch und ökonomisch zu bewerten. Ein Fokus liegt darauf, Erkenntnisse für eine Anwendung in der Industrie zu erarbeiten. Die Projektergebnisse sollen die Energie- und Wirtschaftspolitik dabei unterstützen, Maßnahmen und Instrumente auf die Balance im Zieldreieck Versorgungssicherheit, Umweltverträglichkeit und Bezahlbarkeit auszurichten.

POTENZIAL UND NACHHALTIGKEIT NEUER LÖSUNGEN

Die Projektpartner identifizieren und charakterisieren zunächst die relevanten PtX-Technologien und die Märkte, für die diese Technologien relevant sein können. Technische PtX-Lösungen für den Wärme- und den Mobilitätssektor

wie Wärmepumpen oder Elektrofahrzeuge stehen bereits heute marktreif zur Verfügung. Verfahren wie die Elektrolyse zur Bereitstellung von synthetischem Gas befinden sich hingegen noch in einem Pilotstadium. Die potenziellen Märkte für diese Technologien unterscheiden sich unter anderem durch Volumen, Preise und Außenhandelsverflechtungen. Um zu untersuchen, welche konkreten Technologien zu welchem spezifischem Markt passen, geht das Projekt folgenden Fragen nach: Ist das PtX-Verfahren technisch für einen diskontinuierlichen Betrieb geeignet? Wie sehen mögliche Geschäftsmodelle in den jeweiligen Märkten aus? Wie sind die Umweltauswirkungen über den Lebenszyklus der bereitgestellten Produkte zu bewerten? Was sind mögliche soziale Folgen aufgrund neuer Produktionsbedingungen?

Das Projektteam untersucht kritische Erfolgsfaktoren, Hemmnisse und Konfliktfelder für ausgewählte Technologie-Markt-Kombinationen und leitet Empfehlungen an Politik und Industrie für PtX-Konzepte ab. Für die Politik können dies förderpolitische Optionen oder regulative Konsequenzen sein, für die Industrie Hinweise zu lohnenden PtX-Optionen, Geschäftsmodellen, Verfahrensoptimierungen und potenziellen Konfliktfeldern.

Kontakt: elisa.dunkelberg@ioew.de

Wie Naturschutz die Akzeptanz für erneuerbare Energien erhöht

AcceptEE – Akzeptanzfördernde Faktoren erneuerbarer Energien

Laufzeit: 12/2016 – 04/2019

Gefördert durch: Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn

Kooperationspartner: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg;

Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS), Potsdam;

Institut für nachhaltige Energie- und Ressourcennutzung (INER), Berlin

Damit die Energiewende gelingt, ist es zentral, dass die Bevölkerung den Ausbau erneuerbarer Energien mitträgt und akzeptiert. Was Akzeptanz für die Energiewende fördert und was sie hindert, beleuchtet das IÖW seit mehreren Jahren hinsichtlich unterschiedlicher Nachhaltigkeitsaspekte. In diesem Projekt gingen wir der Frage nach, ob ein natur- und umweltverträglicher Ausbau erneuerbarer Energien deren Akzeptanz fördern kann und welche Synergien zwischen Naturschutz und erneuerbaren Energien entstehen.

Im Projekt wurde interdisziplinär analysiert, welche Faktoren der erneuerbaren Energien im Kontext von Natur-, Landschafts- und Klimaschutz Akzeptanz fördern. Zu den relevanten Faktoren gehören wirtschaftliche Auswirkungen, die übergeordnete Einstellung zur Energiewende, das Vertrauen in Akteur/innen, Belastungen für Mensch und Natur sowie soziale Normen. Das Forschungsteam befragte Expert/innen und Bürger/innen in den Gemeinden Neuenkirchen (Schleswig-Holstein), Lauterstein (Baden-Württemberg) und Heldringen (Thüringen), um die Relevanz der Akzeptanzfaktoren in der Praxis zu bewerten. Die Ergebnisse wurden als Datengrundlage für ein empirisches Erklärungsmodell genutzt und bestätigen die hohe Bedeutung von Aspekten wie der finanziellen Teilhabe und der planerischen Beteiligung regionaler Akteure für die Akzeptanz des EE-Ausbaus. Auch die Belastungen für Natur und Mensch spielen eine wichtige Rolle für die Akzeptanz, vor allem im Zusammenhang mit dem Vertrauen in die relevanten Akteur/innen, die diese Belange in den Planungs- und Bauprozessen berücksichtigen müssen. Aus den Befragungs- und Modellergebnissen wurden Kommunikationsstrategien und Handlungsempfehlungen abgeleitet. Die 2019 erscheinende Broschüre des Projekts soll Bürger/innen und am EE-Ausbau beteiligten Akteuren dazu dienen, die für die Akzeptanz relevanten Faktoren zu verstehen und in ihre Planungen und Handlungen einfließen zu lassen. Damit soll sie einen Beitrag zum natur- und umweltverträglichen und zugleich von den Bürger/innen akzeptierten Ausbau erneuerbarer Energien leisten.

Download der Broschüre: www.ioew.de

Kontakt: steven.salecki@ioew.de

München: Grüne Stadt der Zukunft?

Grüne Stadt der Zukunft – klimaresiliente Quartiere in einer wachsenden Stadt.

Analyse sozialer und ökonomischer Aspekte grüner Infrastrukturen

Laufzeit: 10/2018 – 09/2021

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Kooperationspartner: Technische Universität München;

Ludwig-Maximilians-Universität München

In vielen deutschen Städten wächst die Bevölkerung und damit der Flächenverbrauch: Wohnungen und Gewerbebauten werden realisiert, Straßen und sonstige Verkehrsinfrastrukturen gebaut. Die damit verbundene Nachverdichtung bedroht zunehmend Grün- und Freiflächen und die Lebensqualität der Stadtbevölkerung, insbesondere in den Innenstädten. Das Projekt will dazu beitragen, dass Grün- und Freiflächen in sich verdichtenden Stadtstrukturen erhalten und verbessert und dafür bei städtischen Planungsprozessen mitgedacht werden. Exemplarisch wird hierfür die bayrische Landeshauptstadt München betrachtet, wobei ausgewählte Stadtquartiere besonders fokussiert werden.

Das IÖW analysiert die sozialen und ökonomischen Aspekte solcher „grünen Infrastrukturen“ im Kontext einer klimaresilienten Innenentwicklung. Die Forscher/innen entwickeln gemeinsam mit Akteuren aus der Stadtplanung und den Quartieren Zukunftsbilder für lebenswerte grüne Stadtviertel sowie Aktivitäten zum Engagement von Unternehmen im Bereich Corporate Citizenship. Sie wollen herausfinden, wie geeignete Formate aussehen, die sowohl Bürger/innen als auch Unternehmen aktivieren. Ein weiterer Fokus des Projekts: Wie können Grünmaßnahmen im Gebäude- und Wohnumfeld finanziert werden? Um darüber hinaus die ökonomische Bedeutung von Grünflächen zu beziffern, wird ermittelt, welchen Wert sie für Erholungszwecke haben. Zudem untersucht das Forschungsteam Hemmnisse und Potenziale bei der Umsetzung von Begrünungsmaßnahmen im Gebäudeumfeld. Die Ergebnisse werden für Akteure in Kommunen aufbereitet, unter anderem ist ein Erklärfilm geplant.

Kontakt: johannes.rupp@ioew.de



Lastenräder statt LKW auf der letzten Meile

Distribute – Grüne Kiez-Lieferketten für die Stadt von morgen

Laufzeit: 04/2017 – 03/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Kooperationspartner: Technische Universität Berlin; nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung, Berlin; Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR); Insel-Projekt Berlin; Adomeit Group, Berlin; Innovationszentrum für Mobilität und Wandel (innoZ), Berlin; Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Berlin

Der boomende Lieferverkehr von DHL, Hermes, UPS & Co. verschärft in vielen Städten Konflikte im Straßenverkehr und Umweltbelastungen durch Lärm und Schadstoffe. Das Projekt Distribute untersucht, wie hier Abhilfe geschaffen werden kann. Der Ansatz: Lieferwägen und Klein-LKWs raus aus dem Kiez – stattdessen elektrisch betriebene Lastenräder für die Warenauslieferung auf der „letzten Meile“. Das Ziel: Umweltbelastungen verringern, lokale Produktionsketten unterstützen und eine ressourcenschonende Nahversorgung garantieren.

Seit 2018 wird eine solche Warenauslieferung in Berlin-Charlottenburg mit ansässigen Unternehmen erfolgreich erprobt. Um eine möglichst hohe Auslastung der Lastenräder zu gewährleisten, können die Lastenräder neben der gewerblichen Nutzung zudem von Privatpersonen kostenlos entliehen werden. Begleitet wird dieser Testbetrieb von einem interdisziplinären Projektteam aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik sowie Bürgerinnen und Bürgern, die ihre Ideen und Meinungen auf der Veranstaltungsreihe „Urban Labs“ einbringen können.

Gemeinsam werden ganzheitliche Logistikkonzepte für Lieferketten auf Kiezebene entwickelt. Hierbei übernimmt das IÖW federführend den Part des Designs eines Akku-Lade- und Nutzungskonzeptes für einen effektiven Einsatz von E-Lastenrädern. Auch wenn die abschließende Evaluation von Umweltwirkungen und Entwicklungsprozess vom IÖW noch aussteht, zeigt sich jetzt schon eine positive Resonanz auf den Testbetrieb. Eine Verstärkung über den Projektzeitraum hinaus wird angestrebt.

Kontakt: jan.knoefel@ioew.de



Nachhaltig Heizen im Speckgürtel

Suburbane Wärmewende – Innovationswärmeleiter in Agglomerationsgürteln am Beispiel von Konversions- prozessen des Bestandsquartiers Ortskern Leeste

Laufzeit: 11/2018 – 10/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Kooperationspartner: Technische Universität Berlin; Hermann-Rietschel-Institut, Berlin; Umweltzentrum Stuhr-Weye, Stuhr-Brinkum

In Deutschland wird ein Drittel der Endenergie genutzt, um Raumwärme und Warmwasser zu erzeugen – noch immer überwiegend fossil. Das muss sich ändern. Ziel des Projektes Suburbane Wärmewende ist es zu erforschen, inwieweit es in Ballungsräumen möglich ist, Wärmeenergie aus nachhaltigen Quellen wie Abwasser, Brunnenwasser oder Bioreststoffen auf neuartige Weise nutzbar zu machen. Hierfür soll die technische und ökonomische Machbarkeit eines zu entwickelnden „Innovationswärmeleiters“ untersucht werden, der die Wärme in die Haushalte überträgt. Das Projekt wird in einem typischen „Speckgürtel“-Bestandsquartier durchgeführt: dem Ortskern Leeste an der südlichen Landesgrenze der Großstadt Bremen. In einer zweijährigen Analyse- und Konzeptionsphase werden wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt und ein innovatives Wärmekonzept entwickelt. Das IÖW führt ökonomische Analysen aus der Perspektive unterschiedlicher Akteure wie Haushalte, Wärmeerzeuger und Wärmenetzbetreiber durch und berechnet unter anderem Investitionsbedarfe, Gesamtkosten, und Wärmegestehungskosten. Die für die Umsetzung erforderlichen Akteure bindet das Projektteam frühzeitig ein, um eine zielgruppengerechte Konzeption sicherzustellen. Übertragbare Ergebnisse und Methoden sollen anderen suburbanen Räumen in Deutschland zur Verfügung gestellt werden.

Kontakt: elisa.dunkelberg@ioew.de

Weitere Projekte

Handwerker als Gestalter der Wärmewende (c.HANGE)

Laufzeit: 05/2017 – 04/2019
Gefördert durch: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Stuttgart

Sanieren 60plus – Pilotvorhaben zur generationengerechten Ansprache, Beratung und Begleitung von Eigenheimmodernisiererinnen und -modernisierern

Laufzeit: 01/2017– 06/2019
Gefördert durch: Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), Berlin

Urbane Wärmewende

Laufzeit: 06/2016 – 11/2019
Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Regionale Flexibilitäten von Prosumern in Haushalten und Gewerbe – Ermittlung von regionalen Flexibilitäten im Rahmen des Projekts „WindNODE – Das Schauenfenster für intelligente Energie aus dem Nordosten Deutschlands“

Laufzeit: 06/2017 – 12/2019
Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Energiespeicherdienste für smarte Quartiere (Esquire)

Laufzeit: 03/2017 – 02/2020
Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Qualifiko – Zwischen Wertschöpfungseffekten und haushaltsrechtlichen Restriktionen: Qualifizierung finanzschwacher Kommunen zur Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen

Laufzeit 11/2017 – 07/2020
Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), Berlin

STADTGRÜN wertschätzen – Bewertung, Management und Kommunikation als Schlüssel für eine klimaresiliente und naturnahe Grünflächenentwicklung

Laufzeit: 11/2016 – 10/2019
Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Klimaresiliente Zukunftsstadt Bremen – BREsilient

Laufzeit: 11/2017 – 10/2020
Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Designetz: Baukasten Energiewende – Von Einzellösungen zum effizienten System der Zukunft

Laufzeit: 01/2017 – 12/2020
Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Veranstaltungen

21. Februar 2018

Politische Instrumente zur Adressierung privater Gebäudeeigentümer/innen

Salongespräch von Öko-Institut, Wuppertal Institut und IÖW
Berlin, 12 Teilnehmende

3. Mai 2018

Nachhaltige Wärmeversorgung und Sanierung im Klausenerplatz-Kiez

Projektwerkstatt im Projekt „Urbane Wärmewende“ zum Reallabor Klausenerplatz-Kiez von IÖW und IFOK
Berlin, 20 Teilnehmende

8. Mai 2018

Berlin auf dem Weg zur Klimaneutralität – die Umsetzungsphase beginnt

Konferenz von IÖW, Berliner ImpulsE und Berliner Klimaschutzrat auf den Berliner Energietagen
Berlin, 100 Teilnehmende

25. Mai 2018

2. Strategieworkshop „Wärmewende Berlin“ – Was kann und soll eine Wärmeplanung für die Hauptstadt leisten?

Workshop von Heinrich-Böll-Stiftung, IÖW, Agentur für Erneuerbare Energien und Deutschem Institut für Urbanistik
Berlin, 90 Teilnehmende

31. Mai 2018

Wie heizen wir zukünftig in Neukölln?

Projektwerkstatt im Projekt „Urbane Wärmewende“ zum Reallabor Nordneukölln von IÖW, IFOK, Fernheizwerk Neukölln
Berlin, 40 Teilnehmende

27. September 2018

Wie der Umbau des Energiesystems mit der Landwirtschaft gelingt – Herausforderungen und Möglichkeiten bei der Umsetzung technischer Flexibilitätpotenziale

Akteursworkshop von IÖW und Energieagentur Rheinland-Pfalz
Trier, 10 Teilnehmende



Vorträge

Dr. Elisa Dunkelberg

Vortrag „**Wärmewende in Berlin: Klimaschutzziele des Landes Berlin, Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm, Projekt Urbane Wärmewende**“
Konferenz „Berlin: Wärmewende. Durch Energieeffizienz zum smarten Quartier“ von Green with IT, Berlin Partner und IHK Berlin
1. März 2018, Berlin

Vortrag „**Neue Organisationsformen in der Fernwärmeversorgung**“
Zukunftswerkstatt „Wärmenetzsysteme 4.0 – Chance für die Wärmewende?“ von Adelphi Research
20. März 2018, Berlin

Vortrag „**Urbane Wärmewende**“
Tagung 2018 der HEA-Fachgemeinschaft für effiziente Energieanwendung
19. September 2018, Berlin

Dr. Esther Hoffmann

Vortrag „**Das Projekt Esquire im Quartier, Am Umstädter Bruch**“
Abschlussveranstaltung des Forschungsprojekts „Flex4Energy“ von Entega
16. März 2018, Groß-Umstadt

Vortrag „**Energiespeicherdienste für smarte Quartiere (ESQUIRE) – Motivation, Hintergrund, Projektdesign**“
Bürgerinformationsveranstaltung Quartierskonzept Borgsdorf der Stadtverwaltung Hohen Neuendorf
21. März 2018, Hohen Neuendorf

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Teilnahme an Podiumsdiskussion „**Fernwärme ohne Kohle – wie sozial gerecht gestalten?**“
der Volksinitiative Tschüss Kohle
23. März 2018, Hamburg

Teilnahme an Podiumsdiskussion „**Die Finanzierung der Energiewende in Deutschland und Frankreich**“

vom Deutsch-französischen Büro für die Energiewende (DFBEW) gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt
12. Juni 2018, Berlin

Vortrag „**Grenzen grüner Energie. Oder: Die neuen Knappheiten der Energiewende und ihre Implikationen für die Gestaltung**“
Veranstaltung „Grenzen des Wachstums“ im Rahmen der Reihe „Science Notes“ von Universität Tübingen und der Klaus Tschira Stiftung
15. September 2018, Berlin

Vortrag „**Digitale Energiewende**“
Konferenz Bits & Bäume
17. November 2018, Berlin

Vortrag „**Resilienz: Ein entscheidender, aber noch wenig beachteter Vorteil dezentraler Energieversorgung**“
5. Bürgerenergie-Konvent des Bündnis Bürgerenergie
23. November 2018, Wittenberg

Vortrag „**Vom BEK zur solaren Stadt Berlin – Herausforderungen und Chancen. Empfehlungen des Berliner Klimaschutzrates**“
Veranstaltung „Masterplan Solarcity – Auf dem Weg zur solaren Stadt“ der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
3. Dezember 2018, Berlin

Vortrag „**Braunkohle – Klimawandel – Strukturwandel. Oder: Warum es sich lohnt, die Kohlereviere zu Energiewende-Modellregionen zu transformieren**“
Parlamentarischer Abend des BUND Sachsen
11. Dezember 2018, Dresden

Jan Knoefel

Workshop „**Klimaretter Projekttag 2018**“
am Droste-Hülshoff-Gymnasium von Greenpeace, BUND, Brot für die Welt, Fairtrade Deutschland, Berlin-Vegan
15. Juni 2018, Berlin

Vortrag „**Urban Sustainability Initiatives: Insights from Distribute – Green District Supply Chains and ARTS – Accelerating and Re-Scaling Transitions to Sustainability Projects**“
Heinrich-Böll-Stiftung
14. September 2018, Berlin

Vortrag „**Distribute – Green District Supply Chains**“
Technische Universität Berlin
25. Oktober 2018, Berlin

Dr. Julika Weiß

Vortrag: „**Sozial-ökologische Modernisierung von Wohngebäuden – Wie lassen sich die Eigentümer/innen motivieren?**“
14. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit
6. Juni 2018, Leipzig

Moderation „**Gestaltungsraum: Wohnen, sanieren, bauen – Transformation zukunftsorientiert gestalten**“
Agenda-Konferenz der Sozial-ökologischen Forschung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
19. September 2018, Kassel

Vortrag „**Entscheidungskontexte berücksichtigen**“
Salongespräch Politische Instrumente zur Adressierung privater Gebäude-eigentümer/innen von Öko-Institut, Wuppertal Institut und IÖW
21. Februar 2018, Berlin

Publikationen

Biercamp, Nathalie; Hirschfeld, Jesko;
Mohaupt, Franziska; Müller, Ria; Rioussel,
Pauline; Spreter, Robert; Welling, Malte;
Wissel, Silke; Witzel, Miriam (2018)

Stadtgrün wertschätzen.

Grünflächenmanagement im Kontext von Klimawandel und Biodiversität

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Dunkelberg, Elisa; Gährs, Swantje;
Weiß, Julika; Salecki, Steven (2018)

Wirtschaftlichkeit von Mehrleiter- Wärmenetzen. Ökonomische Bewertung von Mehrleiter-Wärmenetzen zur Nutzung von Niedertemperaturwärme

Schriftenreihe des IÖW 215/18

Download: www.ioew.de

Dunkelberg, Elisa; Schneller, Andreas;
Bachmann, Max; Kriegel, Martin (2018)

LowExTra – Feasibility of a Multi- Conductor District Heating System

In: Energy Procedia, Vol. 149, September
2018, p. 427-434

Flieger, Burghard; Schachtschneider,
Ulrich; Wolter, Hendrik; Lautermann,
Christian; Aretz, Astrid; Gährs, Swantje;
Broekmans, Jan (2018)

Zukunftsfeld Mieterstrommodelle.

Potentiale von Mieterstrom in Deutsch- land mit einem Fokus auf Bürgerenergie

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Gährs, Swantje; Hoffmann, Esther (2018)

Dienstleistungen mit Quartier- speichern. Ko-kreative Entwicklung als Erfolgsfaktor

In: Energie. Markt. Wettbewerb 2018 (1),
S. 68-70

Gährs, Swantje; Knoefel, Jan (2018)
**Anforderungen verschiedener
Stakeholder an Dienstleistungen mit
Quartierspeichern. Ergebnisse einer
Analyse von Stakeholderinterviews**

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Gährs, Swantje; Knoefel, Jan; Cremer,
Noelle (2018)

Politische Zielsetzungen und recht- licher Rahmen für Quartierspeicher. Bestandsaufnahme der aktuellen Rahmenbedingungen und Diskurse

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Heinbach, Katharina; Hirschl, Bernd;
Salecki, Steven (2018)

Value-Added and Employment Effects of Renewable Energies and the Energy- Efficiency Refurbishment of Existing Housing. Case Study: Berlin, Germany

In: Peter Droege (Hrsg.): Urban Energy
Transition – Second Edition, Renewable
Strategies for Cities and Regions,
p. 457-466

Hirschl, Bernd (2018)

Urbane Energiewende. Wege zur Klimaneutralität in Großstädten

In: Doris Knoblauch, Johannes Rupp
(Hrsg.): Klimaschutz kommunal
umsetzen – Wie Klimahandeln in Städten
und Gemeinden gelingen kann, oekom,
München, S. 33-52

Hirschl, Bernd (2018)

The Urban Energy Transition. Pathways to Climate Neutrality in our Cities

In: Peter Droege (Hrsg.): Urban Energy
Transition – Second Edition, Renewable
Strategies for Cities and Regions,
p. 245-254

Hirschl, Bernd; Heinbach, Katharina (2018)

Regionalökonomische Effekte des Vorhabens von Greenpeace Energy. Eine Einordnung auf der Basis aktueller Studien

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Hirschl, Bernd; Aretz, Astrid; Bost, Mark;
Tapia, Mariela; Gößling-Reisemann, Stefan
(2018)

Vulnerabilität und Resilienz des digitalen Stromsystems. Endbericht des Projekts „Strom-Resilienz“

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Hoffmann, Esther; Mohaupt, Franziska;
Ortmanns, Meike (2018)

Akzeptanz von Speicherdienst- leistungen und weiteren Energiedienst- leistungen. Stand der Forschung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Knoblauch, Doris; Rupp, Johannes (2018)

Klimaschutz kommunal umsetzen. Wie Klimahandeln in Städten und Gemeinden gelingen kann

Oekom Verlag, 266 Seiten

Knoefel, Jan; Sagebiel, Julian; Yildiz,
Özgür; Müller, Jakob R.; Rommel, Jens
(2018)

A Consumer Perspective on Corporate Governance in the Energy Transition: Evidence from a Discrete Choice Experiment in Germany

In: Energy Economics, Vol. 75, p. 440-448

Mohaupt, Franziska; Macht, Lioba; Dede, Christine; Gähns, Swantje (2018)

Mögliche Akzeptanzfaktoren für Flexibilitäten im Energiesystem. Eine literaturbasierte Analyse im Rahmen von Arbeitspaket 8 im Projekt Designetz

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Richwien, Martina; Baums, Britta; Rehfeldt, Knud; Simmering, Jutta; Remmers, Karl-Heinz; Krömke, Fabian; Wünsch, Marco; Klotz, Eva-Maria; Dambeck, Hans; Kreidelmeyer, Sven; Hirschl, Bernd; Heinbach, Katharina; Salecki, Steven; Leuner, Bruna; Lehnert, Wieland; Große, Andreas (2018)

Erneuerbare Energien-Vorhaben in den Tagebauregionen. Projektbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi)

Forschungsbericht

Download: www.erneuerbare-energien.de

Schibel, Karl-Ludwig; Blum, Martina; Di Pierri, Marica; Ekardt, Felix; Hirschl, Bernd; Kohler, Stephan; Löschel, Andreas; Mönninghoff, Hans; Sachs, Wolfgang; Schmieder, Hans; Zamboni, Silvia (2018)

Wo bleibt das solare Zeitalter? Von den Hindernissen und Aussichten der Energiewende. Thesen zu den Toblacher Gesprächen 2018

Thesepapier

Download: www.toblachconference.wordpress.com

Weiß, Julika; Bierwirth, Anja; Knoefel, Jan; März, Steven; Kaselofsky, Jan; Friege, Jonas (2018)

Entscheidungskontexte bei der energetischen Sanierung. Ergebnisse aus dem Projekt Perspektiven der Bürgerbeteiligung an der Energiewende unter Berücksichtigung von Verteilungsfragen

Broschüre

Download: www.ioew.de

Weiß, Julika; Dunkelberg, Elisa; Hirschl, Bernd (2018)

Implementing the Heating Sector Transition in Our Cities. Challenges and Problem-Solving Approaches Based on the Example of Municipalities in Germany

In: Peter Droege (Hrsg.): Urban Energy Transition – Second Edition, Renewable Strategies for our Cities and Regions, p. 283-292

Weiß, Julika; Dunkelberg, Elisa; Hirschl, Bernd (2018)

Die Wärmewende in Städten umsetzen. Herausforderungen und Lösungsansätze

In: Doris Knoblauch; Johannes Rupp (Hrsg.): Klimaschutz kommunal umsetzen. Wie Klimahandeln in Städten und Gemeinden gelingen kann, Oekom Verlag, S. 163-179



Team

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernd Hirschl

bernd.hirschl@ioew.de

Dr. Astrid Aretz

Hannes Bluhm

Mark Bost

Dr. Elisa Dunkelberg

Ivo Fehling

Dr. Swantje Gähns

Katharina Heinbach

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld

Dr. Esther Hoffmann

Marlen Ihm

Dr. Florian Kern

Jan Knoefel

Dr. Christian Lautermann

Maria Lindow

Friederike Rohde

Johannes Rupp

Dr. Steven Salecki

Prof. Dr. Tilman Santarius

Kim Jana Stumpf

Dr. Julika Weiß

Digitaler Wandel



THEMA

Bits & Bäume – Ökos und Techies diskutieren über eine zukunftsfähige Digitalisierung

Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation – Rebound-Risiken und Suffizienz-Chancen der Digitalisierung von Dienstleistungen

Laufzeit: 05/2016 – 04/2021

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin;
im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Technische Universität Berlin

Nachdem Steffen Lange und Tilman Santarius im Frühjahr 2018 im Buch „Smarte Grüne Welt?“ (oekom Verlag) die Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit diskutiert hatten, nahm sich die Nachwuchsgruppe „Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“ als nächstes vor, die Akteure beider Milieus – Ökos und Techies – auf einer großen Konferenz zusammenzubringen. Das Ziel: Risiken, Potenziale und Gestaltungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Digitalisierung zu diskutieren. Das Motto: „Bits & Bäume – Die Konferenz für Digitalisierung und Nachhaltigkeit“.

ÜBER 1.700 TEILNEHMENDE AUF VERNETZUNGSKONFERENZ IN BERLIN

Unter der Leitfrage „Was kann Digitalisierung zur nachhaltigen Transformation der Gesellschaft beitragen?“ hat die Nachwuchsforschungsgruppe in Kooperation mit einem breiten Bündnis aus zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Akteuren am 17. und 18. November 2018 eine öffentliche Vernetzungskonferenz an der Technischen Universität Berlin durchgeführt. Die Konferenz wurde von über 1.700 Teilnehmer/innen besucht und bot mit knapp 130 Veranstaltungen auf zwölf parallelen Bühnen ein umfangreiches Programm zu den Themenbereichen alternatives Wirtschaften, Daten und Umwelt, materielle Basis, digitaler Kapitalismus, Stadt-Land-Smart, Zivilgesellschaft und Communities sowie den „ganz großen Fragen“.

Die Konferenz wurde ab Mai 2017 durch zahlreiche bilaterale Vorgespräche durch die Nachwuchsgruppe initiiert und vorbereitet. Ab November 2017 wurde ein Trägerkreis aus zehn Organisationen etabliert, der die Konferenz gemeinsam konzipiert und organisiert hat: Brot für die Welt, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Chaos Computer Club (CCC), Deutscher Naturschutzring (DNR), Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FiFF), Germanwatch, Institut für ökologische

Wirtschaftsforschung (IÖW), Konzeptwerk Neue Ökonomie, Open Knowledge Foundation Deutschland, Technische Universität Berlin, Fachgebiet Sozial-ökologische Transformation (Tilman Santarius). Medienpartner war Netzpolitik.org. Die Durchführung der Konferenz wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert.

VERNETZUNG VON NACHHALTIGKEITS- POLITISCHEN MIT DIGITAL- UND NETZPOLITISCHEN AKTEUREN

Die Hauptmotivation für das Bündnis der Trägerkreis-Organisationen für die Ausrichtung der Konferenz liegt in der Beobachtung, dass viele nachhaltigkeitspolitische sowie digital- und netzpolitische Akteure und Organisationen bislang kaum vernetzt sind und meist nebeneinander agieren. Netzpolitische Organisationen arbeiten beispielsweise daran, die Digitalisierung so zu gestalten, dass Bürgerrechte, Schutz der Privatsphäre, Souveränität und Demokratie für eine offene Gesellschaft gewahrt werden. Nachhaltigkeitsorientierte Organisationen setzen sich seit Jahrzehnten für den Schutz der Umwelt und Natur, für internationale Gerechtigkeit, für demokratische Teilhabe sowie für neue Partnerschaften mit und politische Regulierung von Unternehmen im Sinne dieser Ziele ein. Zunehmend jedoch berühren und überlappen sich diese Berei-

che. So kann etwa effektiver Datenschutz auch einen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit leisten und möglichst nachhaltige Produktdesigns stellen eine Voraussetzung für weitere Digitalisierung dar. Diese thematische Verschränkung hat aber weder im wissenschaftlichen noch im zivilgesellschaftlichen oder politischen Raum bislang ausreichend stattgefunden.

SYSTEM- UND TRANSFORMATIONSWISSEN FÜR DIE GESTALTUNG EINER NACHHALTIGEN DIGITALISIERUNG

Kernziel der Konferenz „Bits & Bäume“ war es, eine breite öffentliche Debatte über Digitalisierung und Nachhaltigkeit anzustoßen und unterschiedliche Communities und Organisationen in Austausch und Dialog zu bringen. Die Nachwuchsgruppe verfolgte mit der Konferenz zudem das Ziel, ein transdisziplinäres *Science-Practice-Interface* zu schaffen: Mittels der interaktiven Wissenserzeugung – in Co-Produktion von Forschung und Praxis – sollte System- und Transformationswissen für die Gestaltung einer nachhaltigen Digitalisierung sowie für den Einsatz von digitalen Tools und Anwendungen zur Erreichung anerkannter Nachhaltigkeitsziele entwickelt werden.

Das Programm der Konferenz bestand zu ungefähr je einem Drittel aus Workshops, Talks sowie konkreten Projektvorstellungen und Podiumsdiskussionen. Rund 400 Referierende aus Wissenschaft, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen sowie engagierte Aktivist/innen ermöglichten dieses vielfältige Programm. Mehr als hundert Helferinnen und Helfer sorgten dafür, dass die Konferenz reibungslos ablief. In einem ‚Forum‘ stellten sich während der gesamten Veranstaltung über 25 gemeinnützige Organisationen vor und motivierten zum Mitmachen.

ELF FORDERUNGEN FÜR EINE NACHHALTIGE DIGITALISIERUNG

Zum Abschluss der Konferenz stellten die zehn Trägerkreisorganisationen elf Forderungen für eine nachhaltige Digitalisierung vor. Die Forderungen umfassen die Bereiche sozial-ökologische Transformation, Demokratie, Datenschutz und Kontrolle von Monopolen, Bildung, Entwicklungs- und handelspolitische Aspekte, IT-Sicherheit sowie Langlebigkeit von Software und Hardware. Das Ziel: Politische Entscheidungsträger/innen über die Notwendigkeit einer nachhaltigen Digitalisierung informieren und zum Handeln auffordern.

Die Konferenz wurde in den Medien breit diskutiert: Die Frankfurter Rundschau machte sie zu ihrem Aufmacher des Wirtschaftsteils, der Tagesspiegel, die taz und die Berliner Zeitung berichteten. Mehrere Radiobeiträge, unter anderem im Deutschlandfunk Kultur, sowie mehrere Dutzend Online- und Blog-Artikel beschäftigten sich mit der Konferenz und ihren Inhalten. Bei Twitter landete der Hashtag *#bitsundbaeume* während der Konferenz vorübergehend auf Platz 1 in Deutschland; es gab 339.000 Tweet-Impressionen bereits im Vorfeld

und weitere knapp 100.000 Impressionen an beiden Tagen der Konferenz.

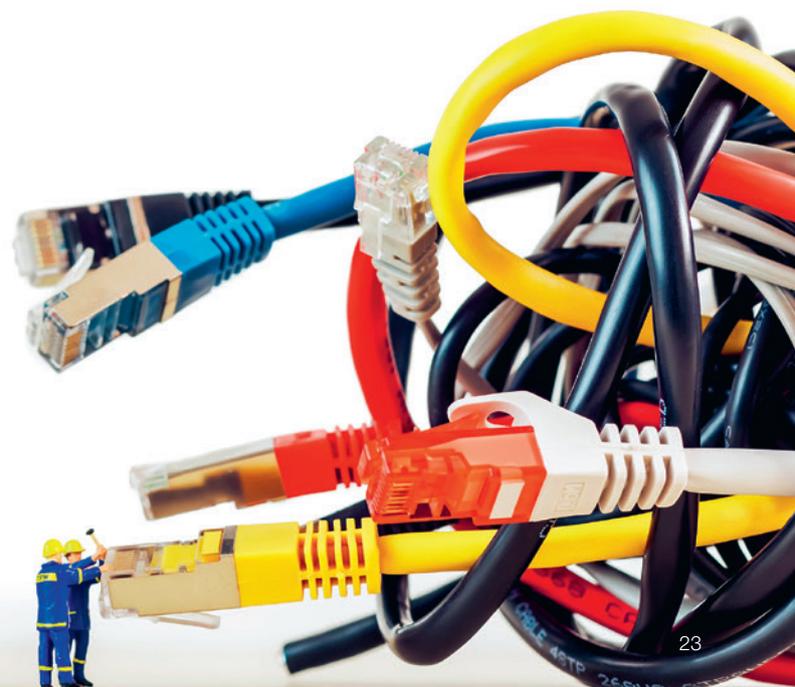
Im Nachgang der Konferenz wurden die Teilnehmenden zu ihrer Einschätzung der Konferenz befragt. An der Evaluation nahmen 434 Konferenzbesucher/innen teil, was etwa einem Viertel der Teilnehmenden entspricht. Die Befragung zeigt eine hohe Zufriedenheit mit den Formaten und Inhalten der Konferenz, 80 Prozent der Befragten sagten, dass sie zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Bühnenprogramm der Bits & Bäume waren, auch mit den Vernetzungsmöglichkeiten auf der Konferenz zeigte sich die große Mehrheit der Teilnehmenden zufrieden.

Die Nachwuchsgruppe erarbeitet eine umfassende wissenschaftliche Dokumentation der Konferenz, die im Juli 2019 als Buch „Was Bits und Bäume verbindet. Digitalisierung nachhaltig gestalten“ beim Oekom Verlag erscheint. Darüber hinaus sind 65 Video-Streams sämtlicher Veranstaltungen der fünf Hauptbühnen bereits online einzusehen.

www.bits-und-baeume.org

www.nachhaltige-digitalisierung.de

Kontakt: tilman.santarius@ioew.de



Weiteres Projekt

Peer-Sharing – Internetgestützte Geschäftsmodelle für gemeinschaftlichen Konsum als Beitrag zum nachhaltigen Wirtschaften

Laufzeit: 02/2015 – 04/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Veranstaltungen

7. März 2018

Book Launch „Smarte Grüne Welt? – Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit“

von IÖW, TU Berlin und oekom Verlag gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Einstein Center Digital Future Berlin, 125 Teilnehmende

1. Juni 2018

Buchvorstellung „Smarte Grüne Welt? – Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit“

Urania Berlin
Berlin, 150 Teilnehmende

26. Juni 2018

How to WEconomize local infrastructures?

Diskussion von IÖW-Projekt platforms2share und Platform Coops Berlin
Berlin, 25 Teilnehmende

17.-18. November 2018

Bits & Bäume – Die Konferenz für Digitalisierung und Nachhaltigkeit

von IÖW, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Brot für die Welt, Chaos Computer Club (CCC), Deutscher Naturschutz Ring (DNR), Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FiFF), Germanwatch, Konzeptwerk Neue Ökonomie, Open Knowledge Foundation Deutschland (OKF), Technische Universität Berlin, Fachgebiet Sozial-ökologische Transformation
Berlin, 1.700 Teilnehmende

Vorträge

Vivian Frick

Vortrag **„Everything is Just a Click Away: Online-Shopping & Sustainable Consumption“**
3rd SCORAI Conference
27. Juni 2018, Kopenhagen

Vortrag **„Wie digitale Plattformen nachhaltigen Konsum fördern können“**
Renn.Tage 2018 von Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN)
14. November 2018, Berlin

Vorlesung **„Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“**
Ringvorlesung „Der grüne Faden“ der Humboldt-Universität zu Berlin
20. Dezember 2018, Berlin

Maike Gossen

Vortrag: **„Business Marketing to Promote Sufficiency: A Systemic Literature Review“**
3rd SCORAI Conference
30. Juni 2018, Kopenhagen

Anja Höfner

Workshop-Moderation **„Achtung, die Digitalisierung kommt!? Gestalten statt konsumieren“**
Degrowth-Sommerschule 2018 vom Konzeptwerk Neue Ökonomie
30.-31. Juli 2018, Pödelwitz, Leipziger Land

Santje Kludas

Vortrag **„Is Sharing Caring for the Planet?“**
„Technology for Transformation“, Pavillontag der Fachtagung (FATA) „Biodiversität, Wald, Klima, Umweltpolitik 2018“ der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)
21. Juni 2018, Bad Neuenahr

Vortrag **„Was ist der Plattform-Kooperativismus?“**
Konferenz Bits & Bäume
17. November 2018, Berlin

Dr. Steffen Lange

Vortrag **„Smarte grüne Welt? – Arbeit zwischen digitaler Rationalisierung, säkularer Stagnation und Postwachstumsökonomie“**

Tagung „Arbeit – Lebensführung – Nachhaltigkeit: Konzepte, Analysen und Perspektiven für eine sozial-ökologische Transformation“, IHS Wien
25.-26. Januar 2018, Hamburg

Teilnahme an Podiumsdiskussion **„Energiewende und Digitalisierung – Ein Plus für Klimaschutz, ein Minus im Kampf um Ressourcen?“**

Münchener Rück Stiftung, Münchner Klimaherbst
11. Oktober 2018, München

Keynote **„Ökonomische und ökologische Konsequenzen der Digitalisierung“**

Fachtagung Digitale Ansätze für Klimaschutz an Schulen
16. Oktober 2018, Berlin

Vortrag **„Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“**

Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg und W3_Werkstatt für Internationale Kultur und Politik
12. November 2018, Hamburg

Vortrag **„Chancen und Risiken der Digitalisierung für eine nachhaltige gesellschaftliche Transformation – aus globaler Sicht“**

Misereor und Stiftung Bildungszentrum, Veranstaltungsreihe „Digital turn – wohin führt uns die Digitalisierung, bzw. wohin führen wir sie?“
21. November 2018, München

Jonas Pentzien

Lehrauftrag **„The Digital Economy and State-Market Relations“**

John-F.-Kennedy-Institut, Freie Universität Berlin
Oktober 2017 bis März 2018, Berlin

Vortrag **„The Politics of Regulation. State-Market Relations of the Digital Platform Economy“**

5th International Workshop on the Sharing Economy vom Institut für Mittelstandsforschung an der Universität Mannheim
28. Juni 2018, Mannheim

Moderation **„Platform-Cooperativism, Data Ownership and Free Software. Different Paths towards the Same Goal?“**

Konferenz Bits & Bäume
18. November 2018, Berlin

Clara Wolff

Vortrag **„The Welfare-Economic Impact of Different Forms of Ownership in the Platform Economy – an Agent-Based Approach“**

5th International Workshop on the Sharing Economy vom Institut für Mittelstandsforschung an der Universität Mannheim
28. Juni 2018, Mannheim

Moderation **„Platform-Cooperativism, Data Ownership and Free Software. Different Paths towards the Same Goal?“**

Konferenz Bits & Bäume
17. November 2018, Berlin



Publikationen

Gossen, Maike; Schrader, Ulf (2018)

Welche Potenziale die Digitalisierung für ein suffizienzförderndes Marketing bringt

In: Ökologisches Wirtschaften 1/2018, S. 8-9

Henseling, Christine; Hobelsberger, Christine; Flick, Christian;
Behrendt, Siegfried (2018)

Nachhaltige Entwicklungsperspektiven für Geschäftsmodelle des Peer-to-Peer Sharing

Forschungsbericht

Download: www.peer-sharing.de

Lange, Steffen; Santarius, Tilman (2018)

Smarte grüne Welt? Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit.

Oekom Verlag, 268 Seiten

Peuckert, Jan (2018)

Beiträge plattformvermittelter Kollaboration zum Innovationssystem

In: Redlich, Tobias; Moritz, Manuel; Wulfsberg, Jens P. (Hrsg.):

Interdisziplinäre Perspektiven zur Zukunft der Wertschöpfung, Springer-Gabler,
S. 21-32

Peuckert, Jan; Pentzien, Jonas (2018)

Kompromisse des Teilens. Nachhaltige Governance von Peer-to-Peer Sharing Praktiken

Forschungsbericht

Download: www.peer-sharing.de

Uhle, Christian (2018)

Auf dem Weg zu einer digitalen Vernunft?

Blogbeitrag

www.hiig.de

Team

Ansprechpartner/in:

Dr. Astrid Aretz

astrid.aretz@ioew.de

Prof. Dr. Tilman Santarius

tilman.santarius@ioew.de

Mark Bost

Vivian Frick

Dr. Swantje Gähns

Maike Gossen

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Christine Hobelsberger

Anja Höfner

Santje Kludas

Dr. Steffen Lange

Jonas Pentzien

Ulrich Petschow

Dr. Jan Peuckert

Dr. Pauline Rioussset

Friederike Rohde

Dr. Gerd Scholl

Christian Uhle

Clara Wolff



Wasser- und Landmanagement

THEMA

Stadt, Land, Zukunft

PROSPER-RO: Prospektive synergistische Planung von Entwicklungsoptionen in Regiopolen am Beispiel des Stadt-Umland-Raums Rostock

Laufzeit: 09/2018 – 08/2021

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Kooperationspartner: Universität Rostock; Hansestadt Rostock, Umweltamt Landkreis Rostock,

Güstrow; Warnow-Wasser- und Abwasserverband, Rostock; BIOTA – Institut für ökologische

Forschung und Planung, Bützow; BN Umwelt, Rostock

Wie können sich große Städte und ihr Umland gemeinsam weiterentwickeln? Diese Frage wird zunehmend zur Kernfrage für die Zukunftsfähigkeit von Regionen. Dies gilt umso mehr für kleinere Großstädte (auch „Regiopol“ genannt), die außerhalb der großen Wirtschaftsregionen mit eher agrarisch geprägtem Umland liegen. Gerade diese müssen ihren Wirtschaftsstandort durch attraktive Bedingungen für Gewerbe und Lebensqualität sektorenübergreifend sichern und als Motor für wirtschaftliche und sozioökonomische Entwicklung in das Umland ausstrahlen. Häufig bieten diese Regionen eine hohe Ausstattung an naturnahen Kulturlandschaften mit gesellschaftlich relevanten Ökosystemleistungen. Entscheidend für die Zukunft dieser Regionen ist es daher, konsequent zwischen wirtschaftlich und sozioökonomisch bedingten Interessen und dem Erhalt naturnaher Landschaften und ihren Funktionen abzuwägen und eine Wissensgrundlage für eine integrierte und sektorenübergreifende Planung zu schaffen.

Rostock ist mit seinem Stadt-Umland-Raum ein solcher Regiopol: eine Vielzahl von Umlandgemeinden in starker räumlicher Verflechtung zur Hansestadt Rostock, eingebettet in für das Norddeutsche Tiefland charakteristischen landschaftlich-naturräumlichen Verhältnissen. Bezahlbarer Wohnraum und Gewerbeflächen mit bedarfsgerechter infrastruktureller Ausstattung sind begrenzt – ein Risikofaktor angesichts des zu erwartenden Bevölkerungswachstums. Die Nachfrage nach Flächen und der Ressource Land ist in der Stadt und den Umlandgemeinden hoch und konkurriert mit anderen Flächennutzungen und dem Erhalt naturnaher Landschaften. Da das Trinkwasser für die Kernstadt Rostock mit erheblichem technologischen Aufbereitungsaufwand aus der „fließenden Welle“ der Warnow gewonnen wird, ist die Vulnerabilität der Ressource Wasser ebenfalls hoch.

Das Projekt PROSPER-RO untersucht für die Regiopolregion Rostock, wie die Ressource Land und die infrastrukturelle Entwicklung gemeinsam geplant werden können. Ziel ist es, die regions- und akteursübergreifende Zusammenarbeit in der Region zu stärken. Insbesondere möchte das Projektteam hierfür ein GIS-basiertes Expertenunterstützungssystem entwickeln sowie einen einheitlichen Bewertungsmaßstab für die Ressource Land. Beides soll als Werkzeug für eine effizientere und nachhaltigere Planung der Flächen- und Gewässerentwicklung

dienen. Indem die betroffenen Flächenfunktionen einheitlich bewertet werden, soll die Abwägung zwischen den verschiedenen Nutzungsinteressen und dem Erhalt der Natur erleichtert werden. Die Entwicklung von synergistischen Lösungen insbesondere für die Bereiche Flächenentwicklung, Wasserwirtschaft und Kreislaufwirtschaft kann von dieser gemeinsamen Wissensbasis profitieren. Das IÖW erarbeitet in dem Projekt einen einheitlichen monetären Bewertungsmaßstab für wichtige Flächenfunktionen auf Basis des Ökosystemleistungsansatzes. Hierfür werden die relevanten Ökosystemleistungen zunächst identifiziert und in Zusammenarbeit mit den Partnern anhand von Indikatoren quantifiziert. Das Projekt nutzt zum einen kosten- und preisbasierte Bewertungsansätze. Zum anderen soll ein Choice Experiment kulturelle Ökosystemleistungen erfassen. Die Ergebnisse fließen in die Wissensbasis zur Unterstützung der Abwägungsprozesse in der kommunalen und regionalen Entwicklungsplanung ein.

www.prosper-ro.auf.uni-rostock.de

Kontakt: alexandra.dehnhardt@ioew.de



Damit auch in Hitzesommern noch Wasser aus dem Hahn kommt

Regionale Grundwassernutzung im Klimawandel (RegWaKlim)

Laufzeit: 01/2016 – 12/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), Berlin

Kooperationspartner: Regionaler Planungsverband Vorpommern, Greifswald; UmweltPlan, Stralsund;

Ingenieurplanung Ost, Greifswald

Gegen Ende des Forschungsprojekts zur Auswirkung des Klimawandels auf die regionale Grundwassernutzung (RegWaKlim) hat der Sommer 2018 gezeigt, wie wichtig Forschung zur Anpassung an den Klimawandel in besonders betroffenen Regionen ist und in Zukunft werden kann: Die ausgedehnte Hitze- und Dürreperiode führte in der nordostdeutschen Untersuchungsregion Vorpommern zu hohen Ernteausfällen in der Landwirtschaft. Auch die Leistungsfähigkeit der regionalen Wasserversorger stellte sie auf eine harte Probe: Für eine Rekordzahl von Ostseetouristen mussten ausreichende Trinkwassermengen bereitgestellt werden.

HITZESOMMER MACHT SZENARIO ZUR REALITÄT

Für das Forschungsteam wurde im Sommer 2018 ein Klimaszenario dadurch plötzlich Realität. In drei Jahren hat das Projekt gemeinsam mit zahlreichen beteiligten Akteuren in der Region Vorpommern Lösungen für eine zukunftsfähige regionale Wasserversorgung identifiziert. Die Forscher/innen analysierten ingenieurtechnische Maßnahmen wie die Erschließung und Nutzung bisher ungenutzter Grundwasservorkommen, die technische Aufbereitung von durch Nährstoffeinträge belastetem Wasser aus bestehenden Brunnen, bis hin zum Bau von Meerwasserentsalzungsanlagen.

Das Projektteam schätzte ab, wie diese Maßnahmen auf den Wasserhaushalt, die Wassernutzungen und Ökosystemleistungen wirken. Darauf aufbauend untersuchte das IÖW die Kosten der Maßnahmen zur Sicherung der Trinkwasserversorgung und bewertete die Wirkungen auf Ökosystemleistungen im Rahmen einer ökologisch erweiterten Kosten-Nutzen-Analyse.

NATURRÄUMLICHE MASSNAHMEN VORTEILHAFTER ALS TECHNISCHE ANSÄTZE

Die Ergebnisse zeigen, dass Bau- und Unterhaltungskosten von neuen Brunnen zwar am kostengünstigsten sind – dafür aber nicht in jedem Fall möglich. Die technisch aufwändige Aufbereitung belasteten Grundwassers ist etwa um den Faktor zwei teurer, die Meerwasserentsalzung etwa um den Faktor vier. Zugleich muss dafür viel Energie eingesetzt werden, was die Entsalzung aus der Perspektive einer umfassenden Nachhaltigkeitsbetrachtung zur schlechtesten Lösung macht.

Als vorteilhafter erweisen sich naturräumlich orientierte Maßnahmen. Dazu zählen etwa der Umbau der vorhandenen Wälder von Nadelwald zu Misch- oder Laubwald, die Aufforstung vormals landwirtschaftlich genutzter Flächen sowie der Schutz und die Wiedervernässung von Moorflächen. Diese Bewertung ergibt sich aus der erweiterten Kosten-Nutzen-Analyse, die neben den Wirkungen auf den Wasserhaushalt auch die positiven Wirkungen auf den Kohlenstoffhaushalt, das Landschaftsbild und die Biodiversität einbezieht.

WASSERSPAREN WIRD ZUKÜNFTIG WICHTIGER

Neben diesen angebotsorientierten Maßnahmen sollten im regionalen Wassermanagement auch verbrauchsorientierte Ansätze berücksichtigt werden. Landwirte können die zusätzliche Bewässerung in der Landwirtschaft vermeiden, indem sie ihre Sorten- und Kulturauswahl anpassen. Außerdem können weitergehende Strategien zum Wassersparen im regionalen Tourismussektor eingesetzt werden. Gegebenenfalls könnte man dazu auch differenzierte Wasserpreise einführen, um gezielte Anreize zur Verbrauchsreduktion im Tourismus zu setzen, ohne die lokale Bevölkerung zusätzlich zu belasten. Die Forscher/innen haben Vorschläge zur weiteren Entwicklung der regionalen Raumstrategie „Sicherung des Wasserhaushalts und der Wasserwirtschaft“ ausgearbeitet. Die Projektergebnisse können die Wasserversorger als Datengrundlage nutzen, um ihre Planungen zu optimieren. Die Broschüre „Grundwassernutzung im Klimawandel – Ansätze zur nachhaltigen Sicherung der regionalen Wasserversorgung“ bietet Interessierten weitere Informationen.

Download: www.ioew.de

Kontakt: jesko.hirschfeld@ioew.de





Weitere Projekte

Innovative Systemlösungen für ein transdisziplinäres und regionales ökologisches Hochwasserrisikomanagement und naturnahe Gewässerentwicklung (In_StröHmunG)

Laufzeit: 05/2015 – 03/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Prozesse und Auswirkungen von Dünendurchbrüchen an der deutschen Ostseeküste (PADO)

Laufzeit: 10/2016 – 9/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Right Seeds? Gemeingüterbasierte Rechte an Saatgut und Sorten als Treiber für eine sozial-ökologische Transformation des Pflanzenbaus

Laufzeit: 10/2016 – 09/2021

Wissenschaftliche Nachwuchsgruppe gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin; im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Veranstaltungen

6.-8. Juni 2018

Conceptualizing the New Commons: The Examples of Knowledge Commons & Seed and Variety Commons

Konferenz von Uni Oldenburg, Uni Göttingen, International Association for the Study of the Commons und IÖW
Oldenburg, 30 Teilnehmende

12. Juni 2018

Sinnvoll planen – Kosten und Nutzen integrieren

BREsiliant-Workshop-Reihe zur Bewertung von Klimaanpassungsmaßnahmen von IÖW und dem Senator für Umwelt, Bau und Verkehr Bremen
Bremen, 15 Teilnehmende

19. Juni 2018

5. Regionales Wasserforum

Workshop in Forschungsprojekt RegWaKlim vom Regionalen Planungsverband Vorpommern, UmweltPlan, Ingenieurplanung-Ost (IPO) und IÖW
Greifswald, 40 Teilnehmende

22. Oktober 2018

Kosten-Nutzen-Analyse für Klimaanpassungsmaßnahmen

BREsiliant-Workshop-Reihe zur Bewertung von Klimaanpassungsmaßnahmen von IÖW und dem Senator für Umwelt, Bau und Verkehr Bremen
20 Teilnehmende, Bremen

20. November 2018

6. Regionales Wasserforum

Abschlusstagung des Projekts RegWaKlim
Greifswald, 50 Teilnehmende

Die Mitarbeiter/innen am IÖW **sind zufrieden.**

>> mehr dazu: „Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen“
auf Seite 47

2017:

91 Prozent
sind eher oder
sehr zufrieden

6 Prozent
sagen „teils-teils“

3 Prozent
sind eher
unzufrieden

2018:

86 Prozent
sind eher oder
sehr zufrieden

12 Prozent
sagen „teils-teils“

2 Prozent
sind eher
unzufrieden

Vortrag

Lea Kliem

Vortrag „**Commons-Based Plant Breeding and
Seed Production as a Social Innovation
to Enhance Resilience in the Agricultural Sector**“

Congress Food 2030: Towards Sustainable Agri-Food Systems
an der Uni Hohenheim
5. September 2018, Stuttgart

Publikation

Rayanov, Marin; Dehnhardt, Alexandra; Glockmann, Manon;
Hartje, Volkmar; Hirschfeld, Jesko; Lindow, Maria;
Sagebiel, Julian; Thiele, Julia; Welling, Malte (2018)

**Der ökonomische Wert von Flusslandschaften
für Naherholung. Eine Zahlungsbereitschaftsstudie
in vier Regionen Deutschlands**

In: Hydrologie und Wasserbewirtschaftung; 62. Jahrgang,
Ausgabe 6, S. 410-422

Team

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld
jesko.hirschfeld@ioew.de

Dr. Astrid Aretz
Prof. Dr. Alexandra Dehnhardt
Dr. Elisa Dunkelberg
Lea Kliem
Maria Lindow
Ulrich Petschow
Johannes Rupp
Malte Welling

Partizipation und Kommunikation

THEMA

An den Klimawandel anpassen – Hier wird Ihnen geholfen

Aufbau eines Dienstes zur Unterstützung der Anpassung an den Klimawandel (KlimAdapt) unter Erweiterung der Wissensbasis, Konkretisierung und Umsetzungsunterstützung

Laufzeit: 08/2017 – 02/2021

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: Ecolo, Bremen; Dr. Torsten Grothmann, Berlin

Erprobung eines Partizipationsportfolios zur Optimierung von Beteiligungsprozessen zur Weiterentwicklung der deutschen Klimaanpassungsstrategie (DAS)

Laufzeit: 11/2018 – 11/2021

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: IKU, Dortmund; Ecolo, Bremen;

Dr. Torsten Grothmann, Berlin

Kooperation und Beteiligungsprozess zur Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (Beteiligungsprozess DAS)

Laufzeit: 02/2015 – 06/2018

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: IKU, Dortmund; Ecolo, Bremen;

Dr. Torsten Grothmann, Berlin

Der Klimawandel schreitet voran und es wird immer bedeutsamer, sich auf die Folgen wie längere Hitzeperioden, Starkregenereignisse oder den Anstieg des Meeresspiegels vorzubereiten und soweit möglich daran anzupassen. Die Anpassung an den Klimawandel muss überall vor Ort geschehen und betrifft daher viele verschiedene Akteure. Um diese bei der Anpassung zu unterstützen, hat der Bund das Klimavorsorgeportal www.klivportal.de geschaffen und im September 2018 gestartet.

Das IÖW hat gemeinsam mit Partnern die Entwicklung des Portals unterstützt. Auf dem Portal werden Informationen rund um den Klimawandel sowie über Möglichkeiten sich daran anzupassen vorgestellt. Das Portal bündelt vorhandene Dienste wie etwa Leitfäden, Webtools oder Karten, die von Bundesbehörden

und Ländern angeboten werden und ermöglicht es, sich an einer Stelle zentral zu informieren. Es enthält neben rund 30 Klimainformationsdiensten über 50 Klimaanpassungsdienste – also Daten, Informationen, Beratungsleistungen und Werkzeuge, die Kommunen, Wirtschaftsakteure, Umweltverbände sowie Bürgerinnen und Bürger darin unterstützen, mit dem Klimawandel umzugehen. Das Portal wird kontinuierlich weiterentwickelt und erweitert.



BREITE BEFRAGUNG VON AKTEUREN DER KLIMAAANPASSUNG ZU UNTERSTÜTZUNGSBEDARFEN

Zur Konzeption und zum Aufbau des KLiVO-Portals führten die Forscherinnen und Forscher umfangreiche Erhebungen durch. Sie analysierten vergleichbare Informationsportale und fragten bei Bundes- und Landesbehörden Informationen zu vorhandenen Diensten ab. Der Schwerpunkt der Arbeit des IÖW lag darauf, die Anforderungen der Nutzer/innen zu untersuchen. Aufbauend auf umfangreichen Befragungen des IÖW aus dem Jahr 2016 konzipierten die Forscherinnen und Forscher eine Onlinebefragung und Interviews. Im Frühjahr 2018 nahmen knapp 500 Personen aus den Handlungsfeldern Boden, Biologische Vielfalt, Finanzwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Landwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft und Tourismuswirtschaft an einer Onlinebefragung teil. Zusätzlich wurden 31 potenzielle Nutzerinnen und Nutzer des Portals interviewt.

Die Umfrage bestätigte die Ergebnisse, die 2016 bei Befragungen in den Handlungsfeldern Wasser, Raumplanung und Bevölkerungsschutz, Gesundheit sowie Verkehrs- und Energieinfrastruktur erzielt wurden. Obwohl mehr als 80 Prozent der Befragten im Arbeitsalltag mit Klimaanpassung befasst sind, kennt im Durchschnitt nur ein Drittel die vorgestellten Klimaanpassungsdienste und weniger als zehn Prozent nutzen diese bereits. Am bekanntesten ist der Monitoringbericht 2015 zur Anpassungsstrategie – diesen kennt über die Hälfte der Befragten, 17 Prozent haben ihn bereits genutzt. Als Gründe, warum sie Dienste nicht nutzen, geben mehr als die Hälfte der Befragten an, dass die Dienste unbekannt und schwer zu finden sind. Für mehr als ein Drittel sind die Dienste nicht spezifisch genug. Und 14 Prozent der potenziellen Nutzerinnen und Nutzer halten die Qualität der Angebote für unklar.

PRAKTISCHE HILFEN ZUR KLIMAAANPASSUNG SIND GEFRAGT

Gleichzeitig äußern die Befragten einen großen Unterstützungsbedarf, insbesondere zum Umgang mit dem Thema Starkregen. Besonders gefragt sind praktische Arbeitshilfen wie Leitfäden und Checklisten, Wissensportale sowie Kartenmaterial. Darüber hinaus wünschen die Befragten sich auch Angebote zu Beratung, Qualifizierung und Netzwerkbildung.

Aufbauend auf den Erkenntnissen machten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorschläge für die Ausgestaltung des Portals und begleitender Aktivitäten. Um Vorbehalten bei der Qualität der auf KLiVO angebotenen Informationen und Dienste entgegenzutreten, führt das Projektteam eine Qualitätsprüfung durch. Nur wenn Dienste diese bestehen, werden sie der Interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung, in der fast alle Ressorts vertreten sind, zur Aufnahme auf dem Portal empfohlen. Mithilfe von Such- und Filterfunktionen können die Nutzerinnen und Nutzer für sie passende Dienste finden. Zudem wurde im Projekt eine Kommunikationsstrategie erarbeitet, um das Portal sowie die dort angebotenen Dienste bekannter zu machen.

Im November 2018 fand eine Konferenz mit etwa 140 Teilnehmenden im Umweltbundesamt statt. Dort wurden Klimaanpassungsdienste für verschiedene Themenfelder vorgestellt und diskutiert. Begleitet wird das Portal zudem von einem Netzwerk aus Anbietern und Nutzern, dem etwa 50 Personen angehören. Das IÖW erarbeitete das Konzept für das Netzwerk und begleitet die Umsetzung. Im Jahr 2018 fanden zwei Netzwerktreffen statt, auf denen Erwartungen an das Netzwerk, das Portal sowie Ideen für dessen Weiterentwicklung diskutiert wurden.

23 STAKEHOLDERDIALOGE ZUR ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL

Nicht nur Information, auch Beteiligung ist ein zentrales Element der Deutschen Anpassungsstrategie. Hierzu begleitet und berät das IÖW das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt seit 2009. Seitdem hat das IÖW 23 Stakeholderdialoge zu unterschiedlichen Themenfeldern und Herausforderungen durchgeführt. Im Frühjahr 2018 fand ein Stakeholderdialog zur Frage „Welche Beteiligungsmethoden können Bürgerinnen und Bürger zur Vorsorge aktivieren?“ statt. Auf dem eintägigen Dialog diskutierten 29 Teilnehmende aus Kommunal- und Regionalverwaltungen, angewandter Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Beratung über verschiedene Ansätze und Methoden der Beteiligung von Bürgern zur Klimaanpassung. Sie beleuchteten dabei Einsatzmöglichkeiten, Voraussetzungen und Hemmnisse einzelner Beteiligungsmethoden. Für das Jahr 2019 sind zwei weitere Stakeholderdialoge geplant.

www.klivoportal.de

Kontakt: esther.hoffmann@ioew.de

Weitere Projekte

Zukunft? Jugend fragen! –

Eine umwelt- und stadtpolitische Agenda der Zukunft

Laufzeit: 10/2016 – 03/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Grüne Karrieren –

Analyse „grüner“ Qualifikationen und Berufe

Laufzeit: 02/2017 – 09/2019

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Umweltbewusstsein in Deutschland 2018 –

Repräsentativumfrage zum Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Jahr 2018 einschließlich sozialwissenschaftlicher Analysen und Entwicklung einer jugendpolitischen Agenda

Laufzeit: 10/2017 – 09/2020

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Anforderungen an die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an fortlaufenden bundespolitischen Programmen am Beispiel des Beteiligungsprozesses zum Deutschen Ressourcen-Effizienzprogramm ProgRess III

Laufzeit: 10/2018 – 9/2020

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Veranstaltungen

25. Januar 2018

Zukunft? Jugend fragen! Im Fokus: Die Einstellungen junger Menschen zu Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung und Politik

Konferenz des IÖW im Projekt „Zukunft? Jugend fragen!“ im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

Berlin, 105 Teilnehmende

19. April 2018

Welche Beteiligungsmethoden können Bürgerinnen und Bürger zur Vorsorge aktivieren?

Stakeholderdialog zur Anpassung an den Klimawandel im Auftrag des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt

Berlin, 29 Teilnehmende

23. Mai 2018

1. Reguläres KlimAdapt Anbieter-Nutzer-Netzwerktreffen

im Auftrag des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt

Berlin, 36 Teilnehmende

13. November 2018

2. Reguläres KlimAdapt Anbieter-Nutzer-Netzwerktreffen

im Auftrag des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt

Dessau, 30 Teilnehmende



Publikationen

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB); Gossen, Maike; Fünning, Harriet; Holzhauer, Brigitte; Schipperges, Michael (2018)

Zukunft? Jugend fragen! Nachhaltigkeit, Politik, Engagement – eine Studie zu Einstellungen und Alltag junger Menschen

Broschüre

Download: www.bmu.de

Vorträge

Dr. Esther Hofmann

Vortrag „Ergebnisse der Nutzerbefragungen zur Vorbereitung des KLiVO-Portals“

Erste Nationale Konferenz „Klimaanpassungsdienste – Klimavorsorge in der Praxis“ vom Umweltbundesamt

12. November 2018, Dessau

Moderation „Erste Nationale Konferenz Klimaanpassungsdienste – Klimavorsorge in der Praxis“

Konferenz des Umweltbundesamts

12. November 2018, Dessau

Hoffmann, Esther; Rupp, Johannes; Möckel, Bianca (2018)

Welche Beteiligungsmethoden können Bürgerinnen und Bürger zur Vorsorge aktivieren? –

Ergebnispapier des Stakeholderdialogs zur Klimaanpassung

Arbeitsbericht/Forschungsbericht

Download: www.umweltbundesamt.de

Müller, Ria; Kreß-Ludwig, Michael; Mohaupt, Franziska; von Drachenfels, Magdalena; Heitmann, Anne; Gorsky, Astrid (2018)

Warum (nicht) MINT? Was beeinflusst die Ausbildungs- und Berufswahlentscheidung junger Menschen?

Diskussionspapier des IÖW 69/18

Download: www.ioew.de

Harriet Fünning

Vortrag „Wie wollen wir in unserer Stadt (nachhaltig) leben?“

Konferenz „Zukunft? Jugend fragen! Im Fokus: Die Einstellungen junger Menschen zu Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung und Politik“ des BMUB

25. Januar 2018, Berlin

Scholl, Gerd; Fünning, Harriet; Holzhauer, Brigitte; Lange, Bastian; Schipperges, Michael (2018)

Junge Perspektiven auf Umwelt- und Stadtpolitik.

Prozessbericht zum Projekt „Zukunft? Jugend fragen!“

Arbeitsbericht/Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Dr. Gerd Scholl

Vortrag „Zukunft? Jugend fragen!

Ausgewählte Ergebnisse“

Konferenz „Zukunft? Jugend fragen! Im Fokus: Die Einstellungen junger Menschen zu Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung und Politik“ des BMUB

25. Januar 2018, Berlin

Team

Ansprechpartner/innen:

Richard Harnisch

richard.harnisch@ioew.de

Dr. Esther Hoffmann

esther.hoffmann@ioew.de

Dr. Christopher Garthe

Maike Gossen

Jan Knoefel

Jonas Pentzien

Nina Prehm

Johannes Rupp

Kim Jana Stumpf

Julia Tovote

Nachhaltige Unternehmensführung

THEMA

CSR-Reporting in Zeiten der Berichtspflicht

Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2018 und Monitoring der CSR-Berichtspflicht

Laufzeit: 11/2017 – 03/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin

Kooperationspartner: future – verantwortung unternehmen, Münster

Auf freiwilliger Basis über die Nachhaltigkeit ihres Wirtschaftens zu berichten, gehört für viele deutsche Unternehmen seit geraumer Zeit zum guten Ton. Eine systematische Orientierung für eine qualitativ hochwertige und transparente Berichterstattung bietet seit 1994 das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte von IÖW und Future. Seit Inkrafttreten des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes (CSR-RUG) im Jahre 2017 sind große kapitalmarktorientierte Unternehmen sowie große Kreditinstitute und Versicherungen gesetzlich dazu verpflichtet, Informationen zu nichtfinanziellen Themen offenzulegen. Viele Unternehmen betreten damit Neuland. Aber auch für diejenigen, die schon seit Längerem freiwillig Nachhaltigkeitsberichte veröffentlichen, haben sich die Anforderungen verändert. In zwei Teilprojekten haben das IÖW und Future die jüngsten Entwicklungen in der CSR- bzw. Nachhaltigkeitsberichterstattung deutscher Unternehmen untersucht.

WENN DIE KÜR ZUR PFLICHT WIRD – DIE CSR-BERICHTSPFLICHT UND IHRE FOLGEN

Das erste Teilprojekt bestand aus einem Monitoring der nichtfinanziellen Berichterstattung nach dem CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz. Dazu haben das IÖW und Future die nichtfinanziellen Erklärungen und Berichte von 439 Unternehmen einer standardisierten Sichtung unterzogen. Untersucht wurde dabei unter anderem, welche Veröffentlichungsformen die berichtspflichtigen Unternehmen gewählt haben und an welchen Rahmenwerken sie sich orientieren. Außerdem wurde erfasst, wie umfassend sie über Umwelt-, Arbeitnehmer- und Sozialbelange, Achtung der Menschenrechte und Korruptionsbekämpfung berichten. Im Ergebnis zeigt sich etwa, dass die Verwendung von Rahmenwerken nach Inkrafttreten des CSR-RUG sprunghaft angestiegen ist. Nichtkapitalmarktorientierte Unternehmen orientieren sich dabei vorwiegend am Deutschen Nachhaltigkeitskodex, während sich kapitalmarktorientierte Unternehmen vorrangig auf die Leitlinien der Global Reporting Initiative berufen. Ein weiterer Befund, der aus Nachhaltigkeitsperspektive besonders relevant erscheint, betrifft den Umgang der Unternehmen mit nichtfinanziellen Risiken: Weit über die Hälfte der Unternehmen behandelt diese nicht. Und werden nichtfinanzielle Risiken offengelegt, geschieht dies oftmals aus einer Outside-In-Perspektive: Behandelt werden also lediglich Risiken, die aus den nichtfinanziellen Aspekten für die Geschäftstätigkeit der Unternehmen resultieren – und nicht umgekehrt.



ZEHNTES RANKING DER NACHHALTIGKEITSBERICHTE VON IÖW UND FUTURE

Während das Monitoring eine breite Bestandsaufnahme der nichtfinanziellen Berichterstattung nahezu aller berichtspflichtigen Großunternehmen beinhaltete, verfolgte das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte als zweites Teilprojekt eine tiefgehende Bewertung der freiwillig veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichte der 100 größten deutschen Unternehmen und von 40 Mittelständlern. Die Bewertungen der Berichte basieren auf einem umfassenden und vollständig transparenten Kriterienaset, das IÖW und Future seit 1994 kontinuierlich weiterentwickeln. Auf diese Weise gibt das Ranking den Unternehmen eine Orientierung für eine qualitativ hochwertige Berichterstattung mit dem Ziel, dazu beizutragen, die Berichterstattung weiter zu verbessern. Mit der Veröffentlichung der Ranking-Ergebnisse, einschließlich der Punktzahlen je Bewertungskriterium, erhalten Unternehmen einen transparenten und systematischen Überblick über die Qualität der Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland. Die Analyse von Trends, Branchenunterschieden und guten Beispielen der Nachhaltigkeitsberichterstattung geben zudem Orientierung, wohin sich die Berichterstattung entwickelt.



Die besten Nachhaltigkeitsberichte im zehnten Durchgang ihres Rankings zeichneten das IÖW und Future am 21. Februar 2019 auf der Fachkonferenz „CSR-Reporting in Zeiten der Berichtspflicht“ im Bundesarbeitsministerium in Berlin aus. Die besten Nachhaltigkeitsberichte deutscher Großunternehmen im Ranking 2018 stammen von der Rewe Group, der BMW Group und der Deutsche Telekom AG. Die besten Nachhaltigkeitsberichte deutscher Mittelständler veröffentlichten Vaude, Lebensbaum und Memo. Im Anschluss an die Preisverleihung konnten sich die rund 120 Konferenz-Teilnehmenden in Workshops austauschen und über die Herausforderungen guter Berichterstattung diskutieren. Im März 2019 boten das IÖW und Future zwei Webinare für Großunternehmen und KMU an und vermittelten darin praxisnah die Erkenntnisse aus den Bewertungen und gute Beispiele der Berichterstattung. www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Kontakt: christian.lautermann@ioew.de

Effizienz in Unternehmen: Von der relativen zur absoluten Umweltentlastung

Ganzheitliches Management von Energie- und Ressourceneffizienz in Unternehmen (MERU)

Laufzeit: 11/2018 – 10/2021

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin; im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung
Kooperationspartner: Öko-Institut, Freiburg/Berlin; Centre for Sustainability Management, Leuphana Universität Lüneburg; Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.), Hamburg; DC-Datacenter-Group, Wallmenroth

Die gegenwärtigen Produktions- und Konsummuster der Industrieländer tragen in hohem Maße dazu bei, dass die planetaren Grenzen überschritten werden. Zwar konnten Innovationen die Energie- und Ressourceneffizienz in den letzten Jahren beachtlich steigern, allerdings sank dadurch der absolute Energie- und Rohstoffverbrauch nicht im nötigen Umfang. Einer der Gründe dafür ist der Rebound-Effekt. Wenn etwa durch höhere Effizienz Verbrauchskosten sinken, wird Geld eingespart. Wird dieses für neue Güter oder Investitionen eingesetzt, entstehen in der Regel neue Verbräuche von Energie und Materialien. Der Rebound-Effekt kann somit die positiven Effekte von Effizienzerfolgen teilweise oder sogar vollständig zunichtemachen.

Rebound-Effekte wurden bisher vor allem im Konsum erforscht. Dahingegen weiß man bisher kaum, welche Rolle Rebound-Effekte in der Produktion beziehungsweise innerhalb von Unternehmen spielen. Neben ihrer quantitativen Relevanz ist zu erwarten, dass solche Rebounds zumindest teilweise anders als bei Konsumenten entstehen und wirken: In der Produktion sind Rebound-Effekte in vielen Fällen unmittelbare Folge von Effizienzsteigerungen, die die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen und dadurch den Absatz steigern sollen. So kann ein Rebound-Effekt entstehen, wenn das Unternehmen seine Produktion in Folge einer effizienzbedingten Kosteneinsparung ausweitet.





REBOUND-EFFEKTE IN DER PRODUKTION VERSTEHEN UND MANAGEN

Ziel des Projekts MERU ist es, Rebound-Effekte in Unternehmen konzeptionell zu fassen und empirisch zu untersuchen, um Wirkungszusammenhänge systemisch nachzuvollziehen und Ansatzpunkte für den unternehmerischen und politischen Umgang damit zu erarbeiten.

Auf Basis der aktuellen Literatur werden zunächst mögliche Rebound-Effekte in Unternehmen identifiziert und je nach Ursachen, Mechanismen und Folgen konzeptionell eingeordnet. Mit diesem Rahmen untersucht das IÖW in zwei Unternehmensfallstudien und einer Unternehmensbefragung, wie Effizienzmaßnahmen in Unternehmen wirken. Ändert ein Unternehmen etwa seine Produktgestaltung und spart so Material pro Einheit ein, untersucht das Projektteam, ob das Unternehmen dadurch auch Kosten spart und wie es damit gegebenenfalls umgeht. Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitspakete werden projektbegleitend in sechs Workshops mit Unternehmensvertretern und Unternehmensvertreterinnen diskutiert.

Aus den Erkenntnissen entwickelt das Projektteam Strategien und Methoden, wie Unternehmen Rebound-Effekte selbst identifizieren sowie ganzheitlich managen und mindern können. Diese werden in einem Leitfaden für Unternehmen, Verbände und Beratungsfirmen aufbereitet. Weiterhin werden in einem Politikpapier Handlungsempfehlungen für die öffentliche Hand gegeben und wissenschaftliche Fachpublikationen veröffentlicht.

Als Praxispartner sind die Deutsche Unternehmensinitiative Energieeffizienz (DENEFF), die baden-württembergische Landesagentur für Umwelttechnik und Ressourceneffizienz (Umwelttechnik BW) sowie zehn Unternehmen unterschiedlicher Größe aus dem produzierenden Gewerbe (z. B. Haushaltsgeräte) sowie dem Dienstleistungssektor (z. B. Telekommunikation) in das Projekt eingebunden.

Kontakt: christian.lautermann@ioew.de

Weiteres Projekt

**Entwicklung, Erprobung und Implementierung
eines Qualifizierungsprogramms für KMU
zum Thema „Nachhaltige Gebrauchsgüter“**

Laufzeit: 02/2018 – 07/2019

Gefördert durch: Deutsche Bundesstiftung

Umwelt (DBU), Osnabrück

Vortrag

Dr. Christian Lautermann

Vortrag „**Transformative Unternehmen**“

Fachworkshop „Gemeinwirtschaft und
große Transformation“ von Berlin 21

8. September 2018, Berlin



Publikationen

Hobelsberger, Christine; Scholl, Gerd (2018)

Deutsche Unternehmen vor der CSR-Berichtspflicht. Monitoring zur nichtfinanziellen Berichterstattung

Forschungsbericht

Download: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Hoffmann, Esther; Dietsche, Christian; Hobelsberger, Christine (2018)

Between Mandatory and Voluntary: Non-Financial Reporting by German Companies

In: Sustainability Management Forum, Springer, p. 1-17

Gebauer, Jana; Hoffmann, Esther; Lautermann, Christian; Merten, Thomas; Westermann, Udo (2018)

Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung von KMU. Kriterien und Bewertungsmethode im Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2018 von IÖW und future

Forschungsbericht

Download: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Gebauer, Jana; Westermann, Udo; Hoffmann, Esther; Dietsche, Christian; Hobelsberger, Christine; Engelmann, Tobias; Kaminski, Gerhard; Merten, Thomas; Lautermann, Christian (2018)

Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung. Kriterien und Bewertungsmethode im Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2018 von IÖW und future

Forschungsbericht

Download: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Scholl, Gerd; Dietsche, Christian; Hoffmann, Esther; Westermann, Udo (2018)

Ein Wettbewerb um Transparenz. Das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte von kleinen und mittleren Unternehmen

In: Metropolitan (Hrsg.): Jahrbuch Nachhaltigkeit 2018. Nachhaltig wirtschaften: Einführung, Themen, Beispiele, Metropolitan Verlag, S. 24-32

Scholl, Gerd; Waidelich, Paul; Schicht, Felix (2018)

Nachhaltigkeitsberichterstattung in Zeiten der Berichtspflicht. Ergebnisse einer Befragung von Großunternehmen, KMU und sonstigen berichtspflichtigen Unternehmen im Rahmen des Rankings der Nachhaltigkeitsberichte 2018

Forschungsbericht

Download: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Sperfeld, Franziska; Blanke, Moritz; Mohaupt, Franziska; Hobelsberger, Christine (2018)

Innovative NRO-Unternehmens-Kooperationen für nachhaltiges Wirtschaften

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Team

Ansprechpartner:

Dr. Christian Lautermann

christian.lautermann@ioew.de

Dr. Christian Dietsche

Harriet Fünning

Christine Hobelsberger

Dr. Esther Hoffmann

Santje Kludas

Dr. Steffen Lange

Franziska Mohaupt

Dr. Frieder Rubik

Dr. Gerd Scholl

Produkte und Konsum

THEMA

Umweltfreundliche Beschaffung: Leitlinien für die öffentliche Hand

Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen zur Forcierung der Berücksichtigung von Umweltkriterien bei der Vergabe von Aufträgen durch die öffentliche Hand

Laufzeit: 09/2015 – 02/2019

Kooperationspartner: Öko-Institut, Freiburg

Gefördert durch: Umweltbundesamt, Dessau

Wenn die öffentliche Hand einkaufen geht und hierbei insbesondere darauf achtet, dass Klima, Ressourcen, Umwelt und/oder menschliche Gesundheit geschont werden, spricht man von umweltfreundlicher Beschaffung, neudeutsch „Green Public Procurement“ (GPP). Hierin liegt viel Potenzial: Ein Projektteam des IÖW und des Öko-Instituts, das die Arbeiten des Umweltbundesamtes in diesem Themenfeld seit vielen Jahren unterstützt, schätzt, dass durch GPP in Deutschland jährlich rund sechs Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente eingespart werden könnten. Um diese zu erschließen, rücken neben europäischen Vergaberichtlinien auch bundespolitische Vorgaben, wie die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, ökologische Beschaffungskriterien für die öffentliche Hand in den Vordergrund.

50 PROZENT NACHHALTIGE TEXTILBESCHAFFUNG BIS 2020

Das Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit der Bundesregierung sieht vor, einen „Stufenplan“ aufzustellen, der dazu führt, dass die obersten Bundesbehörden bis 2020 50 Prozent ihrer Textilien nachhaltig einkaufen. Im Namen der „Allianz für eine Nachhaltige Beschaffung“ koordinierte das IÖW die Erarbeitung dieses Plans für das Umweltbundesamt. Der Plan beschreibt für zeitlich festgelegte Zielkorridore konkrete Einzelmaßnahmen, mit denen die Bundesbeschaffung das gesteckte Ziel erreichen kann. Herzstück des Stufenplans ist der „Leitfaden für eine nachhaltige Textilbeschaffung der Bundesverwaltung“, dessen Erstellung bis ins Jahr 2015 zurückreicht. Er beinhaltet Ausarbeitungen zu Bekleidungstextilien und Wäsche, Bettwaren, Mobiliar mit Textilanteil/gepolsterte Sitzmöbel sowie Matratzen. Die Erstellung dieses Plans koordinierte das IÖW bis 2017 hauptverantwortlich. Innovativ daran war die kooperative Herangehensweise zwischen dem IÖW, dem Umweltbundesamt und den für die Textilbeschaffung zuständigen Beschaffungsverantwortlichen bei den zentralen Beschaffungsstellen des Bundes und dem Beschaffungsbüro des

Bundesministeriums des Innern unter punktuellm Einbezug der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und des Öko-Instituts. Mittlerweile koordiniert die GIZ die Umsetzung erster Stufenplan-Aktivitäten wie die Durchführung von Marktdialogen zwischen Beschaffungsverantwortlichen und der Textilwirtschaft.

INFORMATIONSPORTAL UND SCHULUNGSSKRIPTE FÜR ÖFFENTLICHE VERGABESTELLEN

Das Umweltbundesamt unterhält mit www.beschaffung-info.de ein eigenes Informationsportal zur umweltfreundlichen Beschaffung. Das Projektteam erstellte eine Vielzahl inhaltlicher Zuarbeiten wie etwa gute Praxisbeispiele, um damit Beschaffungsverantwortlichen das gegenseitige Lernen von den Erfahrungen anderer zu ermöglichen. Eine Auswahl international relevanter Beschaffungsvorgänge wurde im GPP-Newsletter der Europäischen Kommission veröffentlicht. Außerdem erarbeitete das Projektteam Ausschreibungsempfehlungen für Schreibgeräte und Stempel, Gartengeräte, Tapeten und Raufaser, Textilien sowie Reinigungsdienstleistungen und -mittel.

Im Projekt wurden drei Schulungsskripte des Umweltbundesamtes zur umweltfreundlichen Beschaffung für öffentliche Vergabestellen substanzial überarbeitet. Das IÖW verantwortete das Schulungsskript „Einführung in die Verwendung von Produktkriterien aus Umweltzeichen“. Es erklärt vergaberelevante Umweltzeichen und zeigt praktische Anwendungsbeispiele zur Umweltzeichennutzung in öffentlichen Ausschreibungen auf. Dieses und weitere Skripte verwendet insbesondere die Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung in ihren Schulungsangeboten, die den mehr als 30.000 potenziellen Schulungsteilnehmenden in Deutschland offenstehen. www.beschaffung-info.de

Kontakt: ria.mueller@ioew.de



Mehr als Wohnen

WohnMobil: Innovative Wohnformen und Mobilitätsdienstleistungen in Geschäftsmodellen verknüpfen – Wohnungsunternehmen und -initiativen als Impulsgeber und Akteure des sozial-ökologischen Wandels

Laufzeit: 06/2015 – 05/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn;
im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt/Main; Öko-Institut, Freiburg

Neue gemeinschaftliche Wohnformen liegen im Trend. Dazu gehören mittlerweile oft sozial-ökologische Dienstleistungen wie Carsharing oder Leihmöglichkeiten für Lastenräder. Wohnen und Mobilität werden hier neu miteinander verbunden. Im Projekt WohnMobil wurden Beispiele für die Planung und Umsetzung solcher wohnbegleitender Dienstleistungen untersucht: Wie werden diese sozialen wie ökologischen Innovationen tragfähig? Was können Wohnungsunternehmen von solchen gemeinschaftlichen Dienstleistungen lernen?

Die Ergebnisse zeigen: Partizipativ organisierte Dienstleistungen haben eine positive ökologische Wirkung und fördern zudem das soziale Miteinander und die Wohnzufriedenheit. Die Forscher/innen haben mehrere Wohnungsunternehmen und Wohninitiativen in Reallaboren begleitet. Hier haben sie untersucht, ob Organisations- und Geschäftsmodelle von wohnbegleitenden Dienstleistungen Potenziale für eine höhere Nachhaltigkeit haben und ob sie wirtschaftlich tragfähig sind.

GEMEINSCHAFTLICHES WOHNEN BRINGT SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE VORTEILE

Vor allem nachbarschaftliche Mobilitätsdienstleistungen, Gemeinschaftsgärten und -räume fördern die Nachhaltigkeit. Die Auswertung der Reallabore zeigt, dass gemeinschaftliche Wohnformen ökologische, soziale und ökonomische Vorteile bringen können. Diese Erkenntnisse sind auch für klassische Wohnungsunternehmen relevant. Denn Menschen haben eine hohe Bindung an ihr Zuhause, wenn sie engagiert mitplanen können und sich untereinander austauschen. Die Bewohnerinnen und Bewohner bewerten ihre Wohnzufriedenheit insgesamt höher, wenn sie ökologisch sinnvolle und die Gemeinschaft stärkende Maßnahmen am Wohnort umsetzen können, die dann auch ökonomisch tragfähig sind. Als besonders attraktiv für die Nutzerinnen und Nutzer erwiesen sich Angebote, die partizipativ entstanden und von einer externen Fachberatung sowie einer

professionellen Moderation begleitet wurden. Sie funktionieren besonders gut, wenn sie sich an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer orientieren. Dies zeigen etwa die im Reallabor begleiteten Vorhaben im Mehrgenerationen-Projekt „Uferwerk“ in Werder an der Havel und im PS:patio! der Bauhilfe Pirmasens.

Wohnungsunternehmen und Wohninitiativen sind gut beraten, wohnbegleitende nachhaltige Angebote in ihre Organisations- und Geschäftsmodelle zu integrieren. Wie die erfolgreiche Planung, Umsetzung und Finanzierung im Detail aussehen können, darüber geben WohnMobil-Factsheets sowie -Werkstattberichte Auskunft, die sich mit Nachhaltigkeitswirkungen, Fallbeispielen und Geschäftsmodellen befassen. Die Ergebnisse wurden in einer Abschlussbroschüre zusammengefasst, die mit zehn strategischen Kernbotschaften Impulse zur weiteren Diffusion setzen will, wie etwa die Gemeinwohlorientierung als Kriterium bei der Wohnstandortentwicklung, eine Verbesserung des Wissenstransfers durch Netzwerke, Veränderung rechtlicher Rahmenbedingungen wie etwa Stellplatzsatzungen und Sharing-Angebote sowie Anschubfinanzierungen, zum Beispiel durch niederschwellige Wettbewerbe oder Bürgschaften.

www.wohnmobil-projekt.de

Kontakt: frieder.rubik@ioew.de



Die Flut der Einwegbecher eindämmen

Untersuchung der ökologischen Bedeutung von Einweggetränkebechern im Außer-Haus-Verzehr und mögliche Maßnahmen zur Verringerung des Verbrauchs

Laufzeit: 07/2017 – 11/2018

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu), Heidelberg;

Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung, Mainz; Klimaschutz+ Stiftung, Heidelberg

Sie sind im öffentlichen Raum omnipräsent: Einweggetränkebecher. Jedes Jahr werden in Deutschland 2,8 Milliarden Heißgetränke aus Einwegbechern getrunken – ihre Abfallmenge summiert sich auf rund 28.000 Tonnen. 1,1 bis 1,2 Milliarden Becher fallen im „To go“-Bereich an. Einmal genutzt, ab in den Müll. Die Becher verstopfen öffentliche Mülleimer in Innenstädten oder verschmutzen Parks und Fußgängerzonen. Aber nicht nur der Müll ist ein Problem: Da man sie in der Regel nur einmal nutzt, verschwendet ihr Einsatz zudem Ressourcen. Was kann man tun, um diese Flut der Einwegbecher einzudämmen? Das IÖW und das Ifeu haben freiwillige und rechtliche Maßnahmen untersucht. Insgesamt erscheint eine duale Strategie am vorteilhaftesten, die gleichzeitig umgesetzt wird: Zum einen sollten Umweltpolitik und marktwirtschaftliche Akteure eine Übereinkunft über freiwillige Maßnahmen zur Einwegbecherreduktion erarbeiten, zum anderen sollten regulatorische Vorgaben vorbereitet werden. Freiwilligkeit und Pflicht – erst in ihrer Verbindung können die Maßnahmenpakete Synergien erzeugen und wirken.

FREIWILLIGE MASSNAHMEN IN NATIONALER BRANCHENVEREINBARUNG

Eine nationale Branchenvereinbarung soll freiwillige Maßnahmen festlegen. Dazu gehören ökonomische Anreize wie Preiszuschläge für To-go-Einwegbecher an der Verkaufsstätte oder ein Pfand für Mehrwegbecher und -deckel. Am Point of Sale sollten gezielt Anreize gesetzt werden, indem man zum Beispiel die Pfandbecher besonders präsent platziert. Auch sollten das Verkaufspersonal geschult und Informations- und Kommunikationskampagnen gegen die Einwegbecherflut aufgelegt werden. Um die Convenience von Mehrwegbechersystemen zu erhöhen, sollen Kundinnen und Kunden die Möglichkeit haben, Pfandbecher überregional zurückzugeben.

REGULATORISCHE MASSNAHMEN: PFANDPFLICHT, ABGABEN, LITTERINGFONDS

Damit diese freiwilligen Maßnahmen nicht im Sande verlaufen, empfehlen die Forscher/innen zudem regulatorische Maßnahmen vorzubereiten. Nicht zuletzt werden diese Forderungen durch den EU-Kommissionsvorschlag zur Verringerung von Einwegplastikprodukten gestützt. Dazu sollte ein indikatives Ziel festgelegt werden – etwa die Anzahl der Einwegbecher binnen zwei bis drei



Jahren zu halbieren. Pflicht werden sollten etwa ein überregionales Pfandsystem sowie zweckgebundene Abgaben auf Einwegbecher und Deckel, mit denen ein Litteringfonds für kommunale Aktivitäten gegen die Vermüllung finanziert werden sollte. Diese duale Strategie soll dazu beitragen, Einwegbecher und Littering signifikant zu reduzieren. Da Mehrweg allerdings nicht in jedem Fall gut für die Umwelt ist, hat die Studie zudem Rahmenbedingungen abgeleitet, wie Einwegbecher ökologisch vorteilhaft durch Mehrwegbecher ersetzt werden können – etwa indem Becher mit Strom aus erneuerbaren Energien gereinigt werden und die Rücknahmelogistik adäquat funktioniert.

Download der Studie: www.umweltbundesamt.de

Kontakt: frieder.rubik@ioew.de

Sozial-ökologische Alternativen in der Plattformökonomie?

platforms2share – Interdisziplinäre Nachwuchsforschungsgruppe zur Plattformökonomie

Laufzeit: 06/2017 – 05/2022

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin;
im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Universität Mannheim; Fraunhofer Institut für Bauphysik, Stuttgart

Digitale Plattformen restrukturieren zunehmend mehr Bereiche moderner Gesellschaften: Wir streamen Musik, lassen uns Essen an die Wohnungstür liefern, buchen Taxifahrten und Übernachtungen im Internet. Ja sogar den letzten Weg buchen manche für ihre Verblichenen auf einer Bestattungsplattform im Netz. Die „Plattformökonomie“ setzt sich immer weiter durch. Aufgrund von Netzwerkeffekten kommt es dabei häufig zu sogenannten „Winner-takes-it-all“-Märkten – einige wenige Plattformen wachsen stark und erschweren alternativen Anbietern den Markteintritt. Vor allem kleinere Plattformen haben Schwierigkeiten, sich auf bestehenden Märkten zu etablieren. Etwa Plattformkooperativen, die ihr Startkapital nicht durch Venture-Capital, sondern aus Genossenschaftseinlagen generieren.

Wie kann sich eine auf sozial-ökologische Transformation abzielende Plattform-Kooperative in der Plattformökonomie behaupten? Die Nachwuchsgruppe platforms2share untersucht, auf welchen Märkten Plattformen aktiv sind – und wie dort Regeln gesetzt werden. Dazu konzipierten die Forscher/innen den folgenden Ansatz:

MARKTEBENEN IN DER PLATTFORMÖKONOMIE

Versteht man den „Markt“ als das Organisieren und Koordinieren von ökonomischen Interaktionen, lassen sich drei relevante Marktebenen in der Plattformökonomie identifizieren.

1. Der plattforminterne Markt umfasst alle Trans- und Interaktionen, die eine Plattform zwischen den Nutzer/innen vermittelt. Die Regeln setzt die jeweilige Plattform durch Preise, Bewertungssysteme und Nutzungsbedingungen.
2. Der gesamte Markt einer spezifischen Industrie beinhaltet alle Transaktionen innerhalb dieses Sektors, etwa alle online vermittelten Übernachtungen. Plattformen konkurrieren hier mit anderen Vermittlungsanbietern. Der plattforminterne Markt ist Teil dieses „Gesamtmarkts“. Regeln für einzelne Sektoren werden vor allem durch politische Regulierung beeinflusst.



3. Plattformen vermarkten zudem die Daten ihrer Nutzer/innen. Dabei treffen Plattformen aus unterschiedlichen Sektoren aufeinander, etwa Google und Amazon. Neben der Gesamtmenge der verfügbaren Daten spielt insbesondere die Fähigkeit, große Datenmengen zu analysieren und aufzubereiten, eine entscheidende Rolle in der Konkurrenz innerhalb des Datenmarktes.

DEZENTRALE, VERNETZTE PLATTFORMEN – GEGENMODELL ZU „WINNER-TAKES-IT-ALL“-MÄRKTEN?

Ein Gegenmodell zu den „Winner-takes-it-all“-Märkten könnten viele kleine dezentrale Plattformen sein, die miteinander kooperieren. Sie könnten Netzwerke bilden, die etwa über offene Standards als Schnittstellen miteinander kompatibel sind. Derzeit simulieren die Forscher/innen die Interaktionen zwischen Plattformen unterschiedlichen Typs, um zu verstehen, unter welchen Bedingungen Kooperativen trotz Netzwerkeffekten bestehen können. Weiterhin untersuchen sie, wie genau Staaten in die Plattformökonomie eingreifen und welche Potenziale und Hindernisse für alternative Plattformen dabei entstehen. Die Ergebnisse werden 2019 mit empirischen Methoden unterfüttert und auf verschiedenen internationalen Konferenzen vorgestellt.

Kontakt: christian.lautermann@ioew.de

Im Berichtsjahr 2018 arbeitete eine Mehrzahl der Mitarbeiter/innen auf **zentral bereitgestellten energieeffizienten Servern.**“

>> mehr dazu: „Unsere Verantwortung für die Umwelt“ auf Seite 46



Weitere Projekte

Marktstudie: Nachhaltige biobasierte Produkte, Gütezeichen, Hersteller und Bedarfe der öffentlichen Hand – Artikel für den Bürobedarf

Laufzeit: 03/2017 – 06/2018

Gefördert durch: Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), Gülzow-Prüzen

KonsumWende – Konsum nachhaltig gestalten zum Erhalt von Ökosystemleistungen und Biodiversität weltweit

Laufzeit: 11/2017 – 10/2019

Gefördert durch: Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn

Neue Konsumpraktiken und Wandel der Verbraucherrolle

Laufzeit: 07/2018 – 02/2019

Gefördert durch: Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV), Berlin

Erweiterte Integration sozialer Aspekte im Umweltzeichen Blauer Engel

Laufzeit: 08/2018 – 08/2021

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Biodiversitätskriterien in der Beschaffung II – Weiterentwicklung und praxisbezogene Konkretisierung von Biodiversitätskriterien in ausgewählten Produktgruppen der öffentlichen Beschaffung des Bundes

Laufzeit: 12/2018 – 05/2020

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau





Veranstaltungen

13. März 2018

Die Förderung von nachhaltigem Konsum: Chance oder Überforderung für Klimaschutzmanager/innen?

Fachgespräch von IÖW und Institut für
Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu)
Berlin, 25 Teilnehmende

8.-11. Oktober 2018

Maintaining Biodiversity and Ecosystem Services Worldwide through Sustainable Consumption

Expertenworkshop von IÖW und Institut für
Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu)
Insel Vilm, 30 Teilnehmende

19. Oktober 2018

Mehr als Wohnen – Soziale und ökologische Angebote gemeinsam gestalten

Konferenz von ISOE, Öko-Institut und IÖW im
Projekt WohnMobil
Berlin, 50 Teilnehmende

13. November 2018

Marktaufkommen sowie ökologische Bedeutung von Einweggetränkebechern im Außer-Haus-Verzehr und mögliche Maßnahmen zur Verringerung des Verbrauchs

Fachgespräch von IÖW und Institut für
Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu)
Berlin, 40 Teilnehmende

Vorträge

Ria Müller

Moderation „**Klimaneutrale Regionen und nachhaltiger Konsum**“
Workshop auf dem 12. Netzwerk21-Kongress von der Grünen Liga Berlin
11. Oktober 2018, Dessau

Vortrag „**Leitfaden für eine nachhaltige Textilbeschaffung der Bundesverwaltung**“

Symposium „Gefahrstoffe in Materialien – Herausforderungen für die
Bundeswehr“ des Wehrwissenschaftlichen Instituts für Werk- und
Betriebsstoffe (WIWeB)
24. Oktober 2018, Erding

Vortrag „**The Path to ‚Climate Residents‘ – German Roles, Experiences, Challenges and Opportunities amongst Citizens within the Transformation of the Energy System**“

Forschungsreise „Energy Transition – Public Acceptance and
Citizen Participation“ einer Delegation aus Südkorea, organisiert
vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
14. Dezember 2018, Berlin

Dr. Frieder Rubik

Vortrag „**Nachhaltige Produkte und Konsum**“

Treffen des Lions Clubs Bad Rappenau
9. April 2018, Bad Rappenau

Vortrag „**Sozial-ökologische Dienstleistungen – Chancen und Herausforderungen in und für Wohnungsunternehmen und Wohninitiativen**“

Workshop „Mit Wohninitiativen und Wohnungsunternehmen den nachhaltigen
Wandel gestalten“ des Projekts WohnMobil
14. Juni 2018, Frankfurt am Main und 18. Juni 2018, Berlin

Vortrag: „**Lokale Konzepte für Klimaneutralität und 100% Erneuerbare Energien – Eine Chance für Nachhaltige Konsummuster?**“

3rd SCORAI Conference 2018
27.-30. Juni 2018, Kopenhagen, Dänemark

Vortrag „**Maßnahmen zur Verringerung des Verbrauch von Heißgetränkebechern**“

Fachgespräch im Umweltbundesamt
13. November 2018, Berlin

Vortrag: „**Klimaneutralität und nachhaltiger Konsum: Ansatzpunkte für Klimaschutzkommunen und -regionen**“

Netzwerk21-Kongress
11. Dezember 2018, Dessau

Publikationen

Deffner, Jutta; Kasten, Peter; Rubik, Frieder; Schönau, Manuela; Stieß, Immanuel (2018)

Wohnbegleitende Dienstleistungen. Nachhaltiges Wohnen durch innovative gemeinschaftliche Angebote fördern

Broschüre

Download: www.wohnmobil-projekt.de

Müller, Ria; Rioussset, Pauline; Syhre, Joye-Ann (2018)

Nachhaltige biobasierte Büroartikel, Gütezeichen, Hersteller und Bedarfe der öffentlichen Hand

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Rioussset, Pauline; Röder, Matthias; Rubik, Frieder; Weber, Bettina; Kurzrock, Björn-Michael (2018)

Factsheet: Gemeinschaftswerkstatt

Broschüre

Download: www.wohnmobil-projekt.de

Rubik, Frieder; Kress, Michael; Müller, Ria (2018)

Mit Wettbewerben Bürgerinnen und Bürger zum Klimaschutz motivieren

In: Knoblauch, Doris; Rupp, Johannes (Hrsg.):

Klimaschutz kommunal umsetzen. Wie Klimahandeln in Städten und Gemeinden gelingen kann, Oekom Verlag, S. 71-87

Rubik, Frieder; Salecki, Steven; Syhre, Joyce-Ann (2018)

Klimaneutrale Kommunen.

Gelegenheitsfenster für nachhaltigen Konsum?

In: Ökologisches Wirtschaften 4/2018, S. 30-35

Schipperges, Michael; Holzhauer, Brigitte; Scholl, Gerd (2018)

Umweltbewusstsein und Umweltverhalten in Deutschland 2016. Vertiefungsstudie: Sozial-ökologischer Wandel – Anschlussfähigkeit und Engagement-Potenziale

UBA-Texte 73/2018

Download: www.umweltbundesamt.de

Schönau, Manuela; Kasten, Peter; Birzle-Harder, Barbara; Kurzrock, Björn-Martin; Rubik, Frieder; Deffner, Jutta (2018)

Nachhaltigkeitswirkungen wohnbegleitender Dienstleistungen in gemeinschaftlichen Wohnformen. Analyse von drei Praxisbeispielen gemeinschaftlicher Flächennutzung und Mobilitätsangebote

Broschüre

Download: www.wohnmobil-projekt.de

Team

Ansprechpartner:

Dr. Frieder Rubik

frieder.rubik@ioew.de

Dr. Christian Lautermann

christian.lautermann@ioew.de

Ivo Fehling

Vivian Frick

Harriet Fünning

Maika Gossen

Dr. Esther Hoffmann

Dr. Steffen Lange

Ria Müller

Jonas Pentzien

Dr. Pauline Rioussset

Dr. Gerd Scholl

Dr. Julika Weiß



Unsere Verantwortung

für die Umwelt



Am IÖW forschen wir zum Umweltschutz und achten gleichzeitig darauf, die natürliche Umwelt durch unsere Tätigkeit so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Wesentliche Umweltwirkungen unserer Arbeit sind Ressourcen- und Energieverbräuche sowie Emissionen. Wir beobachten in einem systematischen Monitoring diese und andere arbeits- und standortbedingten Effekte auf das Klima und die Umwelt. Welche Maßnahmen wir dabei durchführen, lesen Sie im Folgenden und auf www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/umwelt.

TREIBHAUSGASEMISSIONEN SINKEN WEITER

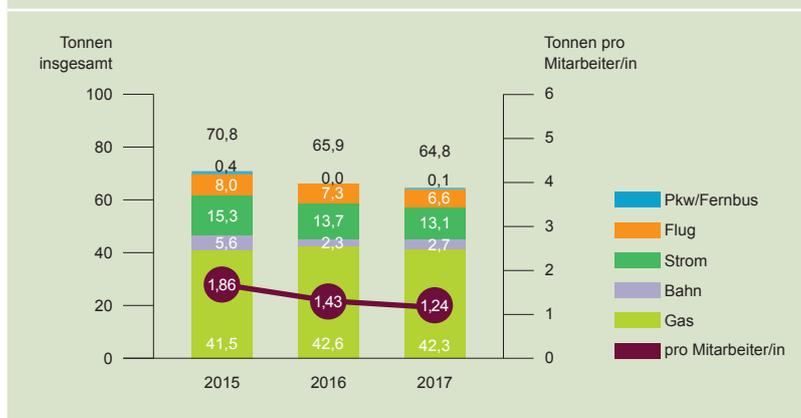
Gasverbrauch, Dienstreisen und Strom sind die wesentlichen Bereiche, in denen das IÖW Treibhausgase emittiert. Im Jahr 2017 haben sie 64,8 Tonnen in CO₂-Äquivalenten verursacht. Dies bedeutet einen Rückgang von 1,1 Tonnen gegenüber dem Vorjahr (2016: 65,9 t CO_{2äqu}). Hauptursache dafür sind – bei steigender Mitarbeiterzahl – insgesamt etwas geringere Strom- und Gasverbräuche sowie ein dienstlicher Fernflug weniger als in 2016.

Pro Mitarbeiter/in wurden die Emissionen im Vergleich zum Vorjahr um 0,19 Tonnen auf 1,24 Tonnen je Mitarbeiter/in reduziert (2016: 1,43 Tonnen).

INFORMATIONSD- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK WIRD NACHWEISLICH GRÜNER

Unsere Bemühungen, Strom einzusparen, zeigen Früchte. Wir senkten unseren Stromverbrauch zwischen 2017 (36.574 kWh) und 2018 (34.833 kWh) um 1.740 Kilowattstunden und somit um fast fünf Prozent, während das Institut im gleichen Zeitraum zehn Prozent mehr Mitarbeitende beschäftigte. Ein Beitrag ist unsere Richtlinie zur Beschaffung von nachhaltigeren IKT-Geräten. Diese Richtlinie beschreibt den Prüfprozess bei der Neuanschaffung von Geräten, der vom IT-Beauftragten des Instituts begleitet und kontrolliert wird. Die Richtlinie enthält einen verbindlichen Gerätestandardkatalog, über den ein Großteil notwendiger Neuanschaffungen abgedeckt wird. Weiterhin wird vor jeder Neuanschaffung geprüft, ob bestehende Geräte weitergenutzt oder im Haus getauscht werden können. Das Monitoring der IT-Beschaffung ist eine Maßnahme unseres Nachhaltigkeitsprogramms. Die Evaluation erfolgt seit 2017 jährlich. In den Jahren 2015 bis 2017 verzichteten wir auf den Neukauf von Festrechnern. Der Anteil von energiesparenden Thin-Clients an der Gesamtzahl der stationären Arbeitsplätze am IÖW hat sich seitdem deutlich erhöht, von 5 Prozent in 2015 auf 31 Prozent in 2018. Im Berichtsjahr 2018 arbeitete eine Mehrzahl der Mitarbeiter/innen auf zentral bereitgestellten energieeffizienten Servern. Wir sind damit auf einem guten Weg, unsere „Green-IT-Nachhaltigkeitsstrategie“ umzusetzen. Ihr Ziel ist es, immer mehr Anwender/innen die gemeinsame Nutzung geteilter Rechenleistung auf sogenannten Terminalservern zu ermöglichen.

TREIBHAUSGASEMISSIONEN DES IÖW 2015–2017



Das IÖW ermittelt die dienstreisebedingten CO₂-Emissionen unter Zuhilfenahme des UmweltMobilChecks der Deutschen Bahn für Bahn- und Pkw-Reisen, des Emissionen-Rechners für Flugreisen von Atmosfair sowie des Berechnungstools von Raumobil für Fernbusse. Laut UmweltMobilCheck verursachen Reisen im DB-Fernverkehr aufgrund des Anteils von 100 Prozent Ökostrom keinen CO₂-Ausstoß.

Für seinen Ökostrom-Bezug kalkuliert das Institut Treibhausgasemissionen entsprechend der Empfehlungen und dem Bewertungsverfahren des Umweltbundesamtes (CO₂-Emissionsfaktor Strominlandsverbrauch).

Unsere Verantwortung

für die Mitarbeiter/innen

Die wichtigste Ressource des IÖW sind kompetente, kreative und motivierte Mitarbeiter/innen. Dafür wollen wir attraktive, sinnstiftende, anspruchsvolle und auf Dauer angelegte Arbeitsplätze schaffen, die allen die Möglichkeit zur fachlichen und persönlichen Entwicklung bieten. Das ist ambitioniert für ein Forschungsinstitut, das sich nur aus Drittmitteln finanziert. Dieser Herausforderung stellen wir uns gemeinsam mit großem Engagement – die Geschäftsführung und die Forschungsfeldleitungen ebenso wie jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter in Wissenschaft und Verwaltung.

ARBEITSZUFRIEDENHEIT AM IÖW

Seit elf Jahren erheben wir die Arbeitszufriedenheit unserer Mitarbeiter/innen in einer jährlichen, anonymen Mitarbeiter/innen-Befragung. 2018 nahmen 82 Prozent der IÖW-Mitarbeiter/innen an dieser Umfrage teil. 86 Prozent gaben an, eher oder sehr zufrieden mit der Beschäftigung am IÖW zu sein. Trotz eines leichten Rückgangs im Vergleich zum Vorjahr (2017: 91 Prozent), ist die Zufriedenheit mit der Arbeit am IÖW weiterhin sehr hoch. Nur zwei Prozent geben an, eher unzufrieden mit der Beschäftigung am IÖW zu sein (2017: drei Prozent).

Die subjektiv wahrgenommene Arbeitsbelastung ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichgeblieben. Sie wird vom überwiegenden Teil der Mitarbeiter/innen als hoch bis sehr hoch eingeschätzt: Mit 21 Prozent der Mitarbeiter/innen empfanden ebenso viele wie im Vorjahr die Arbeitsbelastung als sehr hoch, wie auch 2017 schätzten 45 Prozent sie als hoch und 29 Prozent (2017: 30 Prozent) als mittelhoch ein. 36 Prozent (2017: 52 Prozent) geben an, dass sich die Arbeitsbelastung im Vergleich zum Vorjahr (stark) erhöht hat und 17 Prozent (2017: 6 Prozent) geben an, dass sich ihre Arbeitsbelastung verringert hat. Um die Arbeitsbelastung zu reduzieren, verfolgen wir unterschiedliche Strategien. Wir arbeiten kontinuierlich an einem verbesserten Projektmanagement, setzen auf eine strategische Auswahl aussichtsreicher Gelegenheiten für die Projektakquise sowie auf unser betriebliches Gesundheitsmanagement.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Seit 2015 begleiten und gestalten wir unsere Arbeitsweise mit einem systematischen Konzept für ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Unser wichtigstes Ziel ist es, dazu beizutragen, die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Mitarbeiter/innen zu erhalten und zu verbessern. Deshalb achten wir darauf, unsere Arbeitsweise, Strukturen und Prozesse möglichst gesundheitsförderlich zu gestalten. Ein besonderes Ziel und gleichzeitig eine große Herausforderung ist es, die vielfältigen Beanspruchungen und Belastungen zu verringern, die mit der Akquise und Bearbeitung von Drittmittelprojekten und mit der hohen Eigenverantwortung jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters verbunden

sind. Ein gut funktionierendes Projektmanagement ist für uns deshalb die Basis, um die Arbeitsbelastung zu steuern und möglichen Gesundheitsrisiken vorzubeugen. Darüber hinaus stärken wir positive Faktoren wie den sozialen Zusammenhalt, den regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen den Teams und eine offene Feedbackkultur und versuchen Belastungsfaktoren wie Konflikte, Rollen- und Aufgabenunklarheiten sowie Überlastungssituationen zu erkennen und abzubauen.

Im Jahr 2018 legten wir wie auch schon im Vorjahr den Fokus auf die Verstetigung der im BGM-Konzept entwickelten Maßnahmen. Unsere Führungskräfte nahmen an einer extern geleiteten Schulung zum Thema „Gesundheitsorientierte Führung“ teil, für alle Mitarbeiter/innen fand eine Ergonomieberatung statt. Regelmäßig werden unsere neuen Mitarbeiter/innen in Einarbeitungstagen mit institutsinternen Abläufen und in Basisschulungen zum Projektmanagement mit den IÖW-Projektmanagementstandards vertraut gemacht. Erfahrene Projektleitungen konnten sich in einem extern geleiteten Workshop über Belastungs- und Gesundheitsfragen in der Projektleitungsrolle austauschen.

Für 2019 planen wir ein viertägiges Projektleitungs-Basistraining für unsere angehenden Projektleiter/innen, in dem die Rolle der Projektleitungen am Institut, Projektplanung und -steuerungselemente sowie Aspekte aus dem Team- und Konfliktmanagement thematisiert werden. Für alle Mitarbeiter/innen wird ein Seminar angeboten, das die individuelle Gesundheit, Stress und Salutogenese thematisiert. Darüber hinaus planen wir weitere Trainings und Informationsangebote. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement am IÖW ist aus einem mehrjährigen, partizipativ gestalteten Prozess hervorgegangen, der in seiner konkreten Form 2013 begann und 2015 in ein BGM-Konzept mündete. Die Auseinandersetzung mit internen Abläufen und ein systematischer Blick auf unsere Arbeitskultur brachten ein gemeinsames Verständnis von Gesundheit hervor, auf dessen Basis wir einen Katalog von Zielen und Maßnahmen erarbeitet haben. Dabei setzen wir an vier Handlungsebenen an: der Förderung der individuellen Resilienz und Gesundheitsorientierung, der Begleitung und Stärkung von Teams, der gesundheits-



orientierten Weiterbildung und Begleitung von Führungskräften und der Verbesserung von institutsweiten Strukturen und Prozessen. Bei einer Evaluation im Jahr 2017 haben wir mit externer Begleitung festgestellt, dass der BGM-Prozess nach Einschätzung der Mitarbeiter/innen einen wirksamen Wandel hin zu einer gesundheitsförderlicheren Arbeitskultur am IÖW angestoßen hat. Insgesamt wurde eine größere Offenheit festgestellt, Belastungen und Gesundheitsfragen zu thematisieren. Damit einher ging eine gestiegene Bereitschaft und Kompetenz, eigene Arbeit und die Arbeit in Teams gesundheitsförderlicher zu gestalten. Weitere Formate, um das Thema Gesundheit dauerhaft in unserer Institutskultur zu verankern, stellen wir online vor: www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/mitarbeiterinnen/gesundheit

KONTINUIERLICHE ENTWICKLUNG UND QUALIFIZIERUNG

Eine kontinuierliche fachliche, methodische und persönliche Entwicklung und Qualifizierung unserer Mitarbeiter/innen liegt uns am IÖW sehr am Herzen. Sie hilft uns als Institution, leistungsfähig und innovativ zu bleiben, und ist Voraussetzung für die individuelle Entfaltung.

Als konzeptionelle Grundlage für die Personalentwicklung am Institut dienen das Personalentwicklungskonzept des IÖW, die Entwicklungsprofile für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und das darauf aufbauend entwickelte Qualifizierungskonzept für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen.

2018 haben wir am IÖW sieben interne Trainings durchgeführt. Insgesamt nutzten 59 Prozent der Mitarbeiter/innen unser internes Weiterbildungsangebot, 26 Prozent nahmen an einer oder mehreren externen Weiterbildungsmaßnahme(n) teil.

Neben der Konzeption und dem Angebot neuer Weiterbildungsthemen wollen wir im Jahr 2019 einen Schwerpunkt darauf legen, die institutionellen Prozesse rund um das Thema Personalentwicklungsgespräche zu verbessern. Dazu zählen unter anderem Themen wie pünktliche Dokumentation der Gespräche und die Entwicklung eines Instruments, das Mitarbeiter/innen und Personalverantwortliche dabei unterstützt, die Vereinbarungen aus den Gesprächen besser im Blick zu behalten.

Mehr über Entwicklungsmöglichkeiten am IÖW: www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/mitarbeiterinnen/entwicklung

Nachhaltigkeitsprogramm 2018–2019 (Auszug)

Unser Ziel ist es weiterhin, das IÖW noch nachhaltiger zu machen. Für den Zeitraum bis Ende 2019 haben wir uns Maßnahmen vorgenommen, mit denen wir das in der Praxis erreichen möchten. Den aktuellen Stand der Umsetzung weisen wir als Zwischenbilanz aus. Eine detaillierte Übersicht finden Sie online unter: www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/nachhaltigkeitsprogramm

Ziel/Handlungsfeld	Maßnahme	Zeitziel	Stand
Unternehmensführung			
Nachhaltigkeitsleitbild und -strategie weiterentwickeln			
Strategische Orientierungen für das Nachhaltigkeitsmanagement	Revision des Institutsleitbilds	IV/19	●
Unsere Verantwortung für die Umwelt			
Spezifischen Stromverbrauch reduzieren			
Energieeffizienz der IT-Hardware	Ersatz von Desktop-PCs durch Mini-PCs bei Bedarf	seit III/15	●
	Jährliche Evaluation des Beschaffungsprozesses	seit IV/17	●
Auswirkungen von Nutzungsverhalten prüfen/Sensibilisierung	Stromsparmonat	I/19	●
Spezifischen Papierverbrauch reduzieren			
Erfassen/Reduzieren	Papierverbrauch für Publikationen bilanzieren/optimieren	III/18-IV/19	●
Veranstaltungen umweltfreundlicher organisieren			
Veranstaltungsplanung und -durchführung	Verbesserungsziele basierend auf den Ergebnissen der Evaluation ausarbeiten	III/18	●
	Systematischere Nutzung des neuen Videokonferenzsystems auch für Webinare	IV/19	●
Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen			
Entwicklung und Weiterbildung systematisieren und verbessern			
Entwicklungsoptionen am IÖW	Konzeption neuer Weiterbildungen aus dem Modularen Weiterbildungsprogramm	I/17-IV/20	●
	Konzeption von Austauschformaten für Projektleitungen	II/19	●
Personalentwicklungsgespräche systematisieren			
Personalentwicklungsgespräche	Entwicklung eines Instruments zur Systematisierung von Personalentwicklungsgesprächen	II/19-II/20	●

● in Bearbeitung ● neu ● erfüllt

Mitarbeiter/innen



DR. ASTRID ARETZ

Staatsexamen für Elektrotechnik und Mathematik
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2005 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz, Systemanalyse, Ökonomische Bewertungen, Klimaschutzstrategien, Digitalisierung



MARK BOST

Diplom-Ingenieur für Technischen Umweltschutz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2010 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Ökobilanzierung, Umweltzeichen, Energiespeicher, IKT und Resilienz im Energiesystem

HEIKE BAKSCHE

Diplom-Ingenieurin Ökonomin
Buchhalterin
seit 2008 am IÖW

Schwerpunkt: Finanzbuchhaltung



PROF. DR. ALEXANDRA DEHNHARDT

Diplom-Agraringenieurin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2017 wieder am IÖW

Schwerpunkte: Ökonomische Bewertung natürlicher Ressourcen und Ökosystemleistungen, Institutionelle Analyse von Umweltpolitiken, Ökonomische Aspekte der Landnutzung, Integrierte Ansätze im Management natürlicher Ressourcen



ELENOR BERGER

Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement
von 2016 bis 2018 am IÖW



ALEXANDER DEISBÖCK

M. Sc. Wirtschaftsingenieurwesen – Umwelttechnik,
Energie- und Ressourcenmanagement
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Energiepolitik und -märkte, Energieversorgungskonzepte, Klimaschutz



HANNES BLUHM

M. Sc. Wirtschaftsingenieurwesen – Energie- und
Ressourcenmanagement
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Bioökonomie, Marktanalysen, Ökobilanzierung, Sektorenkopplung



DR. CHRISTIAN DIETSCHKE

M. A. der Geographie
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2010 am IÖW (mit Unterbrechungen)

Schwerpunkte: Unternehmensverantwortung/CSR, Umwelt- und Sozialstandards, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Social Entrepreneurship





DR. ELISA DUNKELBERG

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2009 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Ökobilanzen, Ökologische Bewertung, Energetische Gebäudesanierung



IVO FEHLING

Dipl. Ing. (FH) Erneuerbare Energien,
M. Sc. Agrarökonomie
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Sektorenkopplung, Rebound-Effekte und Wärmemarkt



HARRIET FÜNNING

M. Sc. Betriebswirtschaftslehre
Forschungsassistentin
von 2016 bis 2018 am IÖW

Themen: Produkte und Konsum, Partizipation und Kommunikation, Nachhaltige Unternehmensführung, Umweltpolitik und Governance



MARGARETE FISCHER

M. A. für Amerikanistik und Germanistik
Mitarbeiterin in der Verwaltung
seit 2000 am IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation



DR. SWANTJE GÄHRs

Diplom-Mathematikerin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2013 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Ökonomische Bewertungen, Techno-ökonomische Modellierung, Energiespeicher, Systemanalyse, Nutzerintegration



STEFANIE FREIER

Diplom-Kauffrau
Referentin für Personalentwicklung und Finanzen
seit 2012 am IÖW

Schwerpunkte: Personalentwicklung, Finanzen, Betriebliches Gesundheitsmanagement



JANA GANDERT

Diplom-Politologin
Forschungsassistentin
von 2013 bis 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Kommunale Energie- und Klimapolitik, Bildung für Erneuerbare Energien



VIVIAN FRICK

M. Sc. Psychologie
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Sozial- und Umweltpsychologie



DR. CHRISTOPHER GARTHE

Diplom-Geograf
Chefredakteur Ökologisches Wirtschaften
seit 2006 am IÖW

Schwerpunkte: Begutachtungsverfahren und Open Access, Cross-mediale Redaktion, Wissenschaftskommunikation und Public Understanding of Science, Bildung für Nachhaltige Entwicklung



MAIKE GOSSEN

M. A. Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP), Nachhaltigkeitsmarketing, Sharing Economy, Umweltbewusstsein, Digitalisierung, Jugend



RICHARD HARNISCH

Diplom-Geoökologe, PR-Berater
Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
seit 2009 am IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Kommunikationskonzeption, Pressearbeit, Veranstaltungskonzeption und -management, Online-Redaktion, Social Media



KATHARINA HEINBACH

Diplom-Geoökologin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2012 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Bioökonomie, Energetische Gebäudesanierung, Ökonomische Bewertungen



ASTRID HENKE

Kauffrau für Bürokommunikation
Teamassistentin
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Sachbearbeitung Personal, Projektkalkulation und -abrechnung



PROF. DR. JESKO HIRSCHFELD

Diplom-Volkswirt
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2002 am IÖW

Schwerpunkte: Flusseinzugsgebietsmanagement und Küstenzonenmanagement, Ökologisch-ökonomische Bewertung, Politiksimulationsmodelle, Nachhaltigkeitsaspekte internationaler Wirtschaftsbeziehungen, Agrarumweltpolitik, Ökonomie des Klimawandels



PROF. DR. BERND HIRSCHL

Diplom-Wirtschaftsingenieur
Leiter des Forschungsfelds
„Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“
seit 1998 am IÖW

Schwerpunkte: Entwicklung, Analyse und Bewertung von Strategien, Konzepten und Instrumenten in den Bereichen Klimaschutz, Energie(wende)-Wirtschaft und -Politik



CHRISTINE HOBELSBERGER

M. A. Internationales Management
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Unternehmensverantwortung, Wertschöpfungsketten, Governanceprozesse im Kontext nachhaltiger Entwicklung



DR. ESTHER HOFFMANN

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 1998 am IÖW

Schwerpunkte: Stakeholderprozesse, Nachhaltige Produktentwicklung, Nachhaltigkeitsmanagement, Corporate Social Responsibility (CSR), Anpassung an den Klimawandel, Evaluationsforschung



DAVID HOFMANN

Diplom-Volkswirt
Persönlicher Referent des Wissenschaftlichen
Geschäftsführers
seit 2012 am IÖW

Schwerpunkte: Forschungspolitik, Forschungsmanagement,
Umweltökonomie, Umweltpolitik



ANJA HÖFNER

M. A. Sustainability Economics and Management
Forschungsassistentin
seit 2017 am IÖW

Themen: Digitaler Wandel, Umweltpolitik und Governance, Innovationen
und Technologien



MARLEN IHM

B. A. Business Administration
Teamassistentin
seit 2015 am IÖW

Thema: Klima und Energie



GILLES JEAN-LOUIS

Diplom-Umweltwissenschaftler
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Ökologisch-ökonomische Bewertung



DR. FLORIAN KERN

PhD in Science and Technology Policy Studies
Leiter des Forschungsfelds „Umweltökonomie und
Umweltpolitik“
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltigkeitstransformationen, Innovationsforschung,
Governance, Umwelt, Energie- und Klimapolitik, Policy, Politics



LEA KLIEM

M. Sc. Nature, Society & Environmental Policy
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Saatgut, Gemeingüter, Landnutzung, Ernährungspolitik,
Agrarumweltpolitik



SANTJE KLUDAS

M. A. Political Economy of European Integration
Forschungsassistentin
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Plattform-Kooperativen, Kollaborative Ökonomie,
Postwachstumsgesellschaft



JAN KNOEFEL

M. Sc. Economics and Management Science
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Partizipation in der Energiewende



THOMAS KORBUN

Diplom-Biologe
Wissenschaftlicher Geschäftsführer
seit 1999 am IÖW

Schwerpunkte: Forschungspolitik, Forschungsmanagement,
Nachhaltigkeitsstrategien, Naturschutz, Umweltgerechte Landnutzung





DR. STEFFEN LANGE

M. A. Internationale Volkswirtschaftslehre
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Ökologische Makroökonomie, Plurale Ökonomik, Postwachstumsökonomie, Digitalisierung



MAX LANGNER

B. Sc. Wirtschaftsinformatik und M. Sc. Agrarökonomie
Referent IT-Projektmanagement und -entwicklung
von 2014 bis 2019 am IÖW

Schwerpunkte: Intranet und Webanwendungen, Business Intelligence, IT-Strategie und -Betrieb, Prozessanalyse und -modellierung



DR. CHRISTIAN LAUTERMANN

Diplom-Ökonom
Leiter des Forschungsfelds
„Unternehmensführung und Konsum“
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltiges Wirtschaften, Nachhaltigkeitsmanagement, Unternehmensethik, Corporate Social Responsibility (CSR), (Social/Sustainable) Entrepreneurship



MARIA LINDOW

M. Sc. Nachhaltigkeitsgeographie
Forschungsassistentin
von 2016 bis 2018 am IÖW

Themen: Umweltpolitik und Governance, Wasser- und Landmanagement, Evaluation und Bewertung, Partizipation und Kommunikation, Klima und Energie



FRANZISKA MOHAUPT

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2007 am IÖW

Schwerpunkte: Innovationsforschung, Nachhaltigkeitsevaluation, Qualifikationsbedarf in der Umweltbranche, Social Entrepreneurship, Biodiversität und Unternehmen



RIA MÜLLER

Diplom-Ökonomin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Green (public) procurement, Umwelt- und Soziallabeling, Innovation und Diffusion nachhaltiger Technologien, Produkte und Dienstleistungen, Biodiversitätsförderndes Liegenschaftsmanagement



SOPHIA NOWACK

Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Personal



JONAS PENTZIEN

M. A. Politikwissenschaft
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Plattform-Kooperativen, Kollaborative Ökonomie, Commons, Regulationstheorie





ULRICH PETSCHOW

Diplom-Volkswirt
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, bis 05/2018 Leiter
des Forschungsfeldes „Umweltökonomie und -politik“
seit 1989 am IÖW



Schwerpunkte: Innovations- und Technikanalysen, Ökonomische Instrumente und neue Steuerungsformen, Transformationsstrategien, Regionale Wirtschaftspolitik, Ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analysen



FRIEDERIKE ROHDE

Diplom Soziologie Technikwissenschaftlicher Richtung
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Digitalisierung und Transformation des Energiesystems, Smart Grids, Smart City, energieeffiziente Städte und Quartiere, Nachhaltigkeitsmanagement/Corporate Social Responsibility



DR. JAN PEUCKERT

Diplom-Kaufmann
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Kollaboratives Wirtschaften, Umweltinnovationen, Internationaler Technologietransfer, Innovationsindikatorik



ZOE ROSE

Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
seit 2018 am IÖW



NINA PREHM

M. A. Political Economy of European Integration
Referentin Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Online-Redaktion, Pressearbeit, Veranstaltungskonzeption und -management



DR. FRIEDER RUBIK

Diplom-Volkswirt
Leiter des Forschungsfeldes „Ökologische Produktpolitik“
seit 1990 am IÖW

Schwerpunkte: Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Soziallabeling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien, Produkte und Dienstleistungen, Evaluation, Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP)



DR. PAULINE RIOUSSET

M. Sc. Umweltwissenschaften und M. A. Umweltpolitik
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Wertschöpfungskettenmanagement, Verknüpfung von Umwelt- und Sozialpolitik, Ressourcenmanagement, Kunststoff in der Umwelt



JOHANNES RUPP

Diplom-Forstwissenschaftler,
M. Sc. Nachhaltige Landnutzung
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2013 am IÖW

Schwerpunkte: Klimaanpassungspolitik, Bioökonomie, Erneuerbare Energien (Bioenergie), Energieeffizienz, Kommunale/Regionale Klimaschutz- und Anpassungskonzepte (national/international), Akzeptanz und Beteiligung



DR. STEVEN SALECKI

M. Sc. Volkswirtschaft
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Systemanalyse, Elektrizitätsmärkte, Energiewirtschaftliche Modellierung, Kommunale Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien



PROF. DR. TILMAN SANTARIUS

Diplom-Soziologe
IÖW-Fellow und Nachwuchsgruppenleiter
Seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltiges Wirtschaften, Globalisierung und transnationale Gerechtigkeit, Klima- und Handelspolitik



DR. GERD SCHOLL

Diplom-Volkswirt
bis 02/2018 Leiter des Forschungsfeldes
„Unternehmensführung und Konsum“
von 1993 bis 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Dienstleistungen, Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP), Nachhaltigkeitsmarketing, Produktbezogene Umweltpolitik, Neue Technologien und Verbraucher



PATRICK SCHÖPFLIN

M. Sc. Nachhaltiges Wirtschaften
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltigkeitsmanagement, Corporate Social Responsibility (CSR), Nachhaltiges Wertschöpfungskettenmanagement



DORA SCHWENKE

B. A. Betriebswirtschaftslehre
Referentin der kaufmännischen Geschäftsführung
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Assistenz der kaufmännischen Geschäftsführung, Projektkalkulation, -abrechnung und -controlling



HELEN SHARP

M. A. Politikwissenschaft
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Sozial-ökologische Arbeitsforschung, Gewerkschaften, Postwachstum und alternatives Wirtschaften, sozial-ökologische Transformationsbündnisse und Bündnispotenziale



JOYCE-ANN SHYRE

M. Sc. Integrated Natural Resource Management
Forschungsassistentin
von 03/2018 – 10/2018 am IÖW

Themen: Evaluation und Bewertung, Innovation und Technologien, Partizipation und Kommunikation, Produkte und Konsum



LUISA STEINMEYER

Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
von 2017 bis 2018 am IÖW



ANNE STEUER

B. A. Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation
Veranstaltungsmanagerin
seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Veranstaltungskonzeption und -management





KIM JANA STUMPF

M. Sc. Angewandte Humangeographie
Forschungsassistentin
seit 2018 am IÖW

Themen: Klima und Energie, Umweltpolitik und Governance, Partizipation und Kommunikation, Evaluation und Bewertung



LEONIE TILLMANN-MIHM

M. A. Germanistik, Linguistik
Assistentin in der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
von 2014 bis 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Veranstaltungsmanagement



JULIA TOVOTE

Staatsexamen Politik- und Wirtschaftswissenschaften, Philosophie/Ethik
Volontärin in der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, seit 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Online-Redaktion, Pressearbeit, Veranstaltungskonzeption und -management



CHRISTIAN UHLE

M. A. Philosophie
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
von 2017 bis 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Zukunftstrends (insb. Digitalisierung); Fragen nach dem Guten Leben und Sinn, Wirtschafts- und Klimaethik



DR. JULIKA WEISS

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz
Stellvertretende Leiterin des Forschungsfelds „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“
seit 2006 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Energetische Gebäudesanierung, Ökologische und ökonomische Bewertung



MALTE WELLING

M. Sc. Economics and Philosophy
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Ökologisch-ökonomische Bewertung, Kosten-Nutzen-Analysen, Umfragen und Discrete Choice Experiments



MARION WIEGAND

Diplom-Kauffrau (FH)
Kaufmännische Geschäftsführerin
seit 1985 am IÖW

Schwerpunkte: Kaufmännische Steuerung, Verwaltungsleitung, Kalkulation von Akquisen, Vertrags- und Zuwendungsrecht, Gemeinnützigkeitsrechtliche Fragen, Personalwesen und Abrechnung



CLARA WOLFF

M. Sc. Volkswirtschaftslehre
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Ökonomik digitaler Plattformen, Plattformkooperativismus, Komplexitätsökonomik, agentenbasierte Modellierung, feministische Ökonomik



Studentische Mitarbeiter/innen

FORSCHUNGSFELD „UNTERNEHMENSFÜHRUNG UND KONSUM“

Studentische Mitarbeiter/innen

Laura Dalitz
Greta Franke
Teresa Hampel
Helene Heyer
Clara Lenk
Julius Neu
Meike Ortmanns
Felix Schicht
Lena Caroline Schulz
Gustav Weber
Miriam Witzel
Praktikant/innen
Sophie Bücken
Laura Ditges
Ulrike Jäger
Bianca Möckel
Jenny Lassmann
Charlotte Lechtape
Nora Plöchl
Leonie Reuter
Paul Waidelich

FORSCHUNGSFELD „UMWELT- ÖKOLOGIE UND UMWELTPOLITIK“

Studentische Mitarbeiter/innen

Anahita Bidjanbeg
Manuel Brümmer
Lilly Eichmann
Katja George
Pascal Grohmann
Samyra Hachmann
Miriam Klein
Arne Peters
Christian Ried
Laura Theuer
Praktikant/innen
Oliver Becker
Jens Bergener
Judith Hesselmann
Nick Holzberg
Silke Kaiser
Johanna Kersting

Anke Kläver
Miriam Klein
Anna Kracher
Verena Laubenbacher
Judith Pape
Niklas Pawelzik
Joelle Saey-Volckrick
Klara Wenzel
Jana Wilbert

FORSCHUNGSFELD „NACHHALTIGE ENERGIEWIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ“

Studentische Mitarbeiter/innen

Lisa Buchmann
Noelle Cremer
Paula Cremerius
Florian Hewelt
Florian Hüge
Sabrina Heinecke
Goesta Jeromin
Jannes Katner
Hannah Klauber
Joscha Meisner
Paula Munstermann
André Presser
Luisa Rau
Maximiliane Rürger
Sophie Stark
Julia Streiffeler
Praktikant/innen
Max Baier
Rieke Bork
Luise Dahmen
Alena Endres
Felizia Göltenboth
Sophia Haas
Goesta Jeromin
Vanessa Lohmann
Simon Meemken
Kevin Merz
Daniela Modesti
Lea Salthammer
Marie-Luise Schumak
Max Thien

FORSCHUNGSFELD „ÖKOLOGISCHE PRODUKTPOLITIK“

Studentische Mitarbeiter/innen

Belinda Bäßler
Timo Gentes
Anna Lenz
Florian Stallkamp
Praktikant/innen
Lisa Bauer
Darius Bettag
Raphael Brendel
Johanna Bürger
Jonas Burgstahler
Charlotte Clarke
Anja Crusius
Sophia Heini
Veronika Hönes
Kristina Kadel
Gesa Marken
Lorenz Popp
Felicita Riedel
Colin Weißhaar

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND VERWALTUNG

Studentische Mitarbeiter/innen

Nikolaus von Andrian-Werburg
Carolin Brodtmann
Sophia Dasch
Astrid Gläsel
Dragana von Kaphengst
Molly-May Liang
Fabian Reinkenhoff
Ferdinand Schlechta
Michael Stöckel

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND REDAKTION „ÖKOLOGISCHES WIRTSCHAFTEN“

Studentische Mitarbeiter/innen

Michaela Daberge
Nora Schlagener
Claudia van Leeuwen
Marie-Luisa Wahn

Gesellschafter/innen

Kathrin Ankele, Berlin

Dr. Astrid Aretz, Berlin

Mark Bost, Berlin

Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel

Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Freiberg

Sebastian Büttner, Lübeck

Dr. Elisa Dunkelberg, Berlin

Prof. Dr. Heike Flämig, Hamburg

Dr. Christopher Garthe, Freiburg

Jana Gebauer, Berlin

Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen

Maike Gossen, Berlin

Dr. Hendric Hallay, Oldenburg

Katharina Heinbach, Berlin

Christine Henseling, Berlin

Prof. Dr. Markus Hesse, Luxemburg

Dr. Jesko Hirschfeld, Berlin

Prof. Dr. Bernd Hirschl, Berlin

Dr. Esther Hoffmann, Berlin

Thomas Korbun, Berlin

Heinz Kottmann, Büren

Andreas Kraemer, Berlin

Dr. Christian Leipert, Berlin

Thomas Loew, Berlin

Prof. Dr. Reinhard Loske, Bad Münstereifel

Dr. Jürgen Meyerhoff, Berlin

Franziska Mohaupt, Berlin

Dr. Joachim Müller, Hamburg

Ria Müller, Bernau

Dr. Jan Nill, Brüssel

Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Neckargemünd

Ulrich Petschow, Berlin

Dr. Frieder Rubik, Heidelberg

Johannes Rupp, Berlin

Dr. Steven Salecki, Berlin

Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin

Dr. Gerd Scholl, Berlin

Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen

Michael Steinfeldt, Berlin

Dr. Volker Teichert, Neckargemünd

Prof. Dr. Claus Thomasberger, Berlin

Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e. V. (VÖW), Berlin

Dr. Julika Weiß, Berlin

Marion Wiegand, Berlin

Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

† Klaus Günther, Lengerich



IÖW-Fellowship-Programm

IN GUTER GESELLSCHAFT

IÖW-Fellows sind Expert/innen aus Wissenschaft und Praxis, die inhaltlich eng mit dem IÖW zusammenarbeiten und gemeinsam neue Projekte ins Leben rufen. Fellow werden am IÖW können Wissenschaftler im (Un-)Ruhestand oder Forscherinnen in der Etablierungsphase, aber auch Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter von NGOs, die forschungsnah arbeiten.



MÖGLICHKEITEN DER ZUSAMMENARBEIT

Fellowship-Aktivitäten können vielfältig sein: eine Publikation zu verfassen oder eine Veranstaltung zu konzipieren, zählen ebenso dazu wie einzelne Themenschwerpunkte konstruktiv-kritisch zu begleiten oder gemeinsam neue Forschungsschwerpunkte am IÖW zu entwickeln. Die Projekte werden mit den Fellows individuell entwickelt und vereinbart.

Das IÖW bietet den Fellows die flexible Anbindung an ein innovatives und drittmittelstarkes Institut der angewandten Nachhaltigkeitsforschung. Gerne stellen wir auf Wunsch auch einen Arbeitsplatz auf Zeit in Berlin oder in Heidelberg sowie weitere organisatorische Unterstützung zur Verfügung, beispielsweise bei der Kalkulation und Abwicklung von Drittmittelprojekten.

FELLOW WERDEN

Jeder und jede, der oder die eine Idee für ein gemeinsames Projekt hat, kann sich mit diesem Vorschlag beim IÖW bewerben. Es können auch Dritte vorgeschlagen werden. Die Fellows werden ehrenamtlich tätig.

FELLOW SEIN

Derzeit sind 13 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Fellow am IÖW:

- Kathrin Ankele, Beraterin bei Sustainum Institut Berlin
- Prof. Dr. Thomas Beschorner, Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen, Gründer und Mitherausgeber der Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)
- Dr. Sascha Dickel, Juniorprofessor für Mediensoziologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Dr. Wolfhart Dürrschmidt, bis 2012 Ministerialrat und Referatsleiter im Bundesumweltministerium
- Prof. Dr. Frank Ebinger, Professor für Umweltmanagement und Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der TH Nürnberg
- Prof. Dr. Heike Flämig, Professorin für Transportketten und Logistik an der TU Hamburg-Harburg
- Jana Gebauer, Die Wirtschaft der anderen
- Dr. Helmut Hagemann, Selbständig in den Bereichen Nachhaltigkeitskommunikation, Fairtrade-Networking u.v.m.
- Kristian Petrick, Selbständiger Politikberater für erneuerbare Energien, Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Barcelona
- Prof. Dr. Tilman Santarius, Leiter der wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe „Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“ an der TU Berlin und dem IÖW
- Dr. Gerd Stadermann, bis 2012 Geschäftsführer des Forschungsverbunds Erneuerbare Energien (FVEE)
- Gerrit von Jorck, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Arbeitslehre/Ökonomie und Nachhaltiger Konsum der TU Berlin, Vorstand der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung
- Prof. Dr. Angelika Zahrnt, Ehrenvorsitzende des BUND

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Thomas Korbun, Wissenschaftlicher Geschäftsführer
E-Mail: thomas.korbun@ioew.de
Internet: www.ioew.de/fellowship

Gremienarbeit

PROF. DR. ALEXANDRA DEHNHARDT

- Reviewer für Journal of Environmental Planning and Management
 - Reviewer für Natur und Landschaft
-

DR. CHRISTOPHER GARTHE

- Mitglied im International Council of Museums Committee for Museums and Collections of Natural History
 - Mitglied in der Ecsite Nature Group: The European Network of Science Centres and Museums
-

KATHARINA HEINBACH

- Expertin in der Arbeitsgruppe Bioenergie im Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“
-

PROF. DR. JESKO HIRSCHFELD

- Reviewer für Ecological Economics; Ecology and Society; Ecological Indicators; Environmental Management; Agriculture, Ecosystems and Environment
-

PROF. DR. BERND HIRSCHL

- Sprecher des Berliner Klimaschutzrates
 - Mitarbeit in den Arbeitsgruppen Bioenergie sowie (de)zentrale Energiesysteme im Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“
 - Mitglied im Begleitkreis Machbarkeitsstudie Kohleausstieg 2030 und im Expertenkreis Masterplan Solarcity Berlin (Land Berlin)
 - Regelmäßiger Gutachter für nationale und internationale Forschungsprogramme
 - Reviewer für wissenschaftliche Journals, u. a. für Energy Policy; Energy, Sustainability and Society; Land Use Policy; Biomass and Bioenergy
 - Projektbeirat in verschiedenen Forschungsprojekten
-

FLORIAN KERN

- Associate Editor bei Research Policy
- Mitglied der Steuerungsgruppe „Sustainability Transitions Research Network“
- Mitglied der externen Referenzgruppe für das Nordic Flagship Programme von Nordic Energy Research
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Routledge Buchserie Energy Transitions

- Reviewer für Environmental Innovation and Societal Transitions; Energy Research & Social Science; Research Policy; Review of International Political Economy
-

LEA KLIEM

- Sprecherin des Ernährungsrats Berlin
 - Beiratsmitglied des Fördervereins Städte ohne Hunger Deutschland
-

THOMAS KORBUN

- Sprecher des Ecological Research Network (Ecornet)
 - Mitglied des Vorstands der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW), Berlin
 - Gutachter für verschiedene Forschungsförderer
-

DR. STEFFEN LANGE

- Ehrenamtliches Mitglied bei Konzeptwerk Neue Ökonomie
 - Mitglied des Vorstands bei Common Future
-

RIA MÜLLER

- Fachbeiratsmitglied im Projekt „Nachhaltigkeitskultur entwickeln: Praxis und Perspektiven soziokultureller Zentren“
-

DR. PAULINE RIOUSSET

- Reviewer für Evidence & Policy und Nature – Palgrave Communications
-

DR. FRIEDER RUBIK

- Mitglied der Jury „Umweltpreis für Unternehmen“ des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
 - Vorstandsmitglied der ERSCP Society
-

DR. JULIKA WEISS

- Mitglied in der AG „Soziale und baukulturelle Verträglichkeit von energetischen Sanierungen“ des Berliner Klimaschutzrats

Kooperationen

FÜR ZUKUNTSORIENTIERTE FORSCHUNG UND LEHRE

Die beste Theorie ist nichts ohne Praxis. In unserer transdisziplinären Forschung ist es uns daher ein Anliegen, den wissenschaftlichen Nachwuchs früh in unsere praxisorientierten Forschungsprojekte einzubinden. Zudem wollen wir den neuesten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Forschung direkt in die Lehre einfließen lassen. Um die Stärken von Hochschulen mit denen des drittmittelstarken außeruniversitären Instituts zu verbinden, haben wir zwei strategische Kooperationen geschlossen.

Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU)

Mit der BTU Cottbus-Senftenberg kooperiert das IÖW seit 2012. Seitdem hat Prof. Dr. Bernd Hirschl zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Leiter des IÖW-Forschungsfeldes „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“ die Professur für „Management regionaler Energieversorgungsstrukturen“ an der BTU inne. Die Partner bearbeiten gemeinsame Forschungsprojekte und werben in Kooperation Drittmittel ein.

www.b-tu.de

Cusanus Hochschule

Die Cusanus Hochschule in Bernkastel-Kues, eine „Universität für Querköpfe“, und das IÖW eint die Idee, eine auf Gemeinsinn und Nachhaltigkeit orientierte Wirtschaftswissenschaft zu entwickeln und zu stärken. Hochschule und Institut arbeiten dafür in Forschung und Lehre zusammen. Begleitend zum Master „Ökonomie und Gesellschaftsgestaltung“ vertiefen Studierende der Hochschule seit 2018 in Projekten des IÖW sozial-ökologische Nachhaltigkeitsthemen und erwerben forschungspraktische Kompetenzen. IÖW-Gesellschafter Reinhard Loske ist seit 2019 Präsident der Cusanus-Hochschule.

www.cusanus-hochschule.de



FORSCHEN FÜR DIE GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION – DAS ECOLOGICAL RESEARCH NETWORK (ECORNET)

Das IÖW ist Partner im Ecornet, dem Netzwerk der freien Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschungsinstitute Deutschlands. Ziel von Ecornet ist es, die an konkreten gesellschaftlichen Problemlagen ausgerichteten Transformationsprozesse in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik wissenschaftlich zu begleiten und zu befördern. Weitere Mitglieder sind das Ecologic Institut, das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu), das Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), das Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), das Öko-Institut, das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU) und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. Sprecher/innen von Ecornet sind Dr. Camilla Bausch (Ecologic Institut) und Thomas Korbun (IÖW).

www.ecornet.eu

VEREINIGUNG FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (VÖW)

Gemeinsam mit dem IÖW wurde die VÖW gegründet, die sich für den interdisziplinären Austausch ökologisch interessierter Menschen aus den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einsetzt. Ihre rund 300 Mitglieder sind in Forschung und Lehre, Politik und Praxis tätig und greifen die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung auf. Gemeinsam versuchen sie, theoretisch entwickelte Lösungsansätze in die Praxis umzusetzen und dadurch den Umbau zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Ideen und Ergebnisse diskutieren die Mitglieder über eine eigene Mailingliste und auf Workshops und Tagungen zu aktuellen Themen.

www.voew.de

WEITERE KOOPERATIONEN

Das IÖW ist Mitglied der ARGE – Arbeitsgemeinschaft Deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher Institute, im Netzwerk TA, dem Netzwerk der deutschsprachigen Technikfolgenabschätzungs-Community und in der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation. 2019 wurde das IÖW Gründungsmitglied im „Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit“, einer Plattform über und für Reallabore, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung forschen und handeln. Weiterhin unterstützen wir die Umweltinitiative von Unternehm(e)r(n) „future – verantwortung unternehmen“ und begleiten das Jahrbuch Ökologie.

Das IÖW-Lab in Berlin:

Wir lassen den Wandel rein

Seit 2016 laden wir im IÖW-Lab zivilgesellschaftliche Initiativen zur langfristigen Zusammenarbeit mit dem Institut ein: Das Lab bietet Raum für Arbeitstreffen und Workshops der Initiativen und fördert Austausch mit den Wissenschaftler/innen des Instituts. So erproben wir gemeinsam neue Formen der transdisziplinären Zusammenarbeit und unterstützen Mitarbeiter/innen und Alumni des Instituts bei ehrenamtlichem Engagement. Aktuell nutzen fünf Berliner Initiativen das IÖW-Lab.

www.ioew.de/lab

Kontakt: thomas.korbun@ioew.de

GEMEINSAM FÜR SOZIAL-ÖKOLOGISCHE TRANSFORMATIONEN: FÜNF INITIATIVEN IM IÖW-LAB

Cradle to Cradle

Es braucht Materialien, die kreislauffähig und gesund sind, Technologien, die positive Effekte schaffen, und Menschen, die sich selbst als Nützlich verstehen und aktiv mitgestalten. Durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit möchte die Berliner Regionalgruppe des Vereins Cradle to Cradle das Konzept voranbringen. Mehr Informationen: www.c2c-ev.de/berlin

Ernährungsrat Berlin

Der Ernährungsrat Berlin ist ein breites Bündnis von Bürger/innen, das sich für eine zukunftsfähige Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik in der Region einsetzt. Mehr Informationen: www.ernaehrungsrat-berlin.de

GreenBuzz Berlin

GreenBuzz Berlin vernetzt Nachhaltigkeits-Profis und -Enthusiasten, um Berlin nachhaltiger zu machen. Der gemeinnützige Verein lädt ein zu Veranstaltungen, forscht und bloggt online zu Nachhaltigkeitsthemen. Die Berliner Gruppe ist Teil eines internationalen Netzwerks. Mehr Informationen: www.greenbuzzberlin.de

Fossil Free Berlin

Fossil Free Berlin ist eine Klimaschutzgruppe, die Investoren und Politiker/innen auffordert, Finanzen aus Kohle-, Öl- und Gasindustrie („Divestment“) abzuziehen. Sie versteht sich als Teil eines weltweiten Netzwerks von über 1.300 Fossil-Free-Gruppen auf allen Kontinenten. Mehr Informationen: www.fossilfreeberlin.org

Zeitpioniere – eine VÖW-Initiative

Die Arbeitsgemeinschaft Sozial-ökologische Arbeits- und Zeitforschung – kurz: Zeitpioniere – greift Fragen zu Arbeit und Ökologie auf und bezieht dabei die Debatten um Postwachstum und Zeitwohlstand ein. Die Zeitpioniere sind eine Initiative der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW).

Mehr Informationen: www.voew.de/zeitpioniere



Ökologisches Wirtschaften

ÖKOLOGISCHES WIRTSCHAFTEN

Unsere Fachzeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ ist im Jahr 2018 im 33. Jahrgang erschienen. Was im Jahr 1986 als handgefalteter Informationsdienst begann, ist heute als renommierter Publikationsort für wissenschaftliche Fachartikel aus der Nachhaltigkeitsforschung nicht mehr wegzudenken. Viermal im Jahr erscheint *Ökologisches Wirtschaften* im Münchener Oekom Verlag.

ÖKOLOGISCHES WIRTSCHAFTEN ONLINE

Seit 2010 bietet die Zeitschrift online einen Open-Access-Service an. Alle Fachartikel seit Gründung der Zeitschrift stehen für Recherchen und zum Download bereit. Mit über 1.000 Einzelartikeln stellen Herausgeber und Verlag einen reichen Wissensfundus zur freien Verfügung, der von den Anfängen der interdisziplinären Umweltforschung bis hin zu aktuellen Themen nachhaltigen Wirtschaftens reicht. Die zwei vergangenen Jahrgänge der Zeitschrift sind für Abonnenten exklusiv zugänglich. www.oekologisches-wirtschaften.de

SCHWERPUNKTTHEMEN 2018

Ausgabe 4/18: **Plattformökonomie**

Digitale Plattformen der Sharing Economy haben das Potenzial, den Alltag ökologischer zu gestalten. Ressourcen sparen durch Teilen, so die Zauberformel. Doch neben dieser Chance gibt es Risiken: fehlender Datenschutz, Monopole, rechtliche Grauzonen. In mehreren Artikeln diskutiert die Ausgabe, ob und wie mögliche negative Folgen vermieden werden können, um digitale Plattformen demokratisch zu organisieren und ihre Nachhaltigkeitspotenziale auszuschöpfen.

Ausgabe 3/18: **Gender und Nachhaltigkeit**

Genderaspekte sind in Politik und Forschung zu Nachhaltigkeit noch vernachlässigt. Die Autorinnen der Schwerpunktausgabe zeigen auf, wie bestehende Geschlechterungerechtigkeit und Herrschaftsverhältnisse zwischen Frau und Mann die gegenwärtigen sozial-ökologischen Krisen bestärken. Sie untersuchen alternative Wirtschaftsmodelle und ergänzen wissenschaftliche Transformationsansätze um wichtige Genderaspekte.

Ausgabe 2/18: **Verkehrswende**

Selbstfahrende Autos sind längst kein Traum mehr. Neue Antriebe, Klimaziele, Digitalisierung: Das Verkehrssystem scheint sich trotz seiner Beharrlichkeit im Umbruch zu befinden. Doch sind diese Entwicklungen kompatibel mit einer sozial-ökologischen Verkehrswende? Das fragen die Autor/innen dieser Ausgabe. Wo liegen die Chancen und Risiken der Digitalisierung für ein nachhaltiges Verkehrssystem?

Ausgabe 1/18: **Bioökonomie**

Bioökonomie, also eine weitestgehend biobasierte Wirtschaft, bietet Handlungsmöglichkeiten, die Wirtschaft nachhaltig zu gestalten. Biomasse als Nahrungs- und Futtermittel, für die Energieerzeugung oder als Ausgangsstoff für die Herstellung von Gebrauchsgütern – Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen effizient zu nutzen, bietet viele Chancen. Daneben diskutiert diese Ausgabe auch Risiken der Bioökonomie mit Blick auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.

THEMEN 2019

Ausgabe 1/19:

Vorsorge und Postwachstum

Ausgabe 2/19:

Nachhaltigkeitsberichterstattung

Ausgabe 3/19:

Klimafreundliche Quartiere

Ausgabe 4/19:

Neue Allianzen



Ein Probeabonnement zum Preis von 13,30 Euro erhalten Sie unter www.oekom.de.

Herausgeber:

Institut für ökologische
Wirtschaftsforschung (IÖW),
Vereinigung für ökologische
Wirtschaftsforschung (VÖW)

Redaktion:

Dr. Christopher Garthe, IÖW
E-Mail: redaktion@ioew.de
Telefon: +49-30-884 594-0
Fax: +49-30-882 54 39

Verlag: Oekom, München

E-Mail: info@oekom.de
Telefon: +49-89-544 184-0
Fax: +49-89-544 184-49

Online Access und
Newsletter-Abonnement:
www.oekologisches-wirtschaften.de

Öffentlichkeitsarbeit

und Kommunikation

Im Jahr 2018 hat das IÖW über 50 Forschungsprojekte bearbeitet. Manchmal bringt unsere Nachhaltigkeitsforschung dabei Ergebnisse hervor, die wie rohe Diamanten sind. Erst nach dem Polieren entfalten sie ihre volle Wirkung. Die IÖW-Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation hat sich darauf spezialisiert. Unsere Zielgruppen reichen von Wissenschaftler/innen über Entscheider/innen in Unternehmen, Verbänden, Medien, Politik und Verwaltung bis hin zur interessierten Öffentlichkeit. Erst dann, wenn die Ergebnisse den relevanten Akteuren zur Verfügung stehen, sehen wir ein IÖW-Projekt als abgeschlossen an. Unsere Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sind dabei ebenso breit gefächert wie die Fragestellungen in den Projekten.

MITEINANDER REDEN: KONFERENZEN, TAGUNGEN, WORKSHOPS

Diskurse und neue Ideen brauchen Räume, um sich entfalten zu können. Das IÖW konzipiert und organisiert wissenschaftliche Events – seien es internationale Konferenzen, die sich an eine breite Öffentlichkeit richten, oder Expertenworkshops, in denen ein kleiner Kreis von Fachleuten intensiv zu einem Thema zusammenarbeitet. Unsere Expertise für Veranstaltungskonzeption und -management bündeln wir in der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2018 haben wir im Durchschnitt rund alle zwei Wochen eine Veranstaltung durchgeführt und dabei insgesamt über 1000 Gäste begrüßt.

Gemeinsam mit den Wissenschaftler/innen konzipieren wir das passende Format, recherchieren die geeignetste Location, kümmern uns um Einladungen, Anmeldungen und Referent/innen, suchen den richtigen Bio-Caterer für das Event, organisieren einen reibungslosen Ablauf vor Ort und eine ansprechende Onlinedokumentation im Nachgang. Mit dem „Green Meeting Guide“ setzen wir seit 2014 verbindliche Standards für die umweltorientierte Durchführung der Veranstaltungen des IÖW, denn es ist uns wichtig, dass wir auch selbst das leben, was wir predigen.

IN WORT UND BILD: FLYER, BROSCHÜREN, READER

Bereits bei der Projektkonzeption stellen wir uns die Frage: Für wen sind die Ergebnisse interessant?

Welche Informationen benötigt die Zielgruppe? Veröffentlichungen aus Forschungsprojekten betreuen wir, wenn gewünscht, umfassend: von der Konzeption über Lektorat, Bildredaktion, Seitenplanung und Layout bis hin zum möglichst umweltschonenden Druck auf 100 % Recyclingpapier. Wir haben über die Jahre viel Erfahrung in der Anwendung von Corporate Designs unserer Auftraggeber gesammelt. Und da nicht jede/r brillante Wissenschaftler/ in auch ein Naturtalent im öffentlichkeitswirksamen Schreiben ist, bieten wir für unsere Mitarbeiter/innen Schreibwerkstätten an. Eine Vielzahl von Broschüren und sonstigen Veröffentlichungen des Instituts stellen wir auf www.ioew.de zum kostenlosen Download zur Verfügung.

KOMMUNIKATION CROSSMEDIAL: HOMEPAGES, SOZIALE MEDIEN, VIDEO & CO.

Um Informationen tagesaktuell zu verbreiten, ist das Internet das Mittel der Wahl. Das IÖW konzipiert und erstellt Projektwebsites, Newsletter und Blogs. Unsere Inhalte verbreiten wir je nach Zielen und Zielgruppen crossmedial. Sei es eine Infografik, ein Tweet @ioew_de oder ein Video-Interview – das Team der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit sucht für jeden Kommunikationsanlass das passende Format. Und wer unsere Nachrichten gerne regelmäßig in verdaulichen Häppchen im Posteingang haben möchte, für die schreiben wir monatlich einen IÖW-Newsletter.



Team

Ansprechpartner:
Richard Harnisch
richard.harnisch@ioew.de

Nina Prehm
Zoe Rose
Luisa Steinmeyer
Anne Steuer
Leonie Tillmann-Mihm
Julia Tovote

PRESSESCHAU 2018

Die Zeit vom 31. Januar 2018

zur Nachwuchsgruppe Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation und dem Buch Smarte Grüne Welt

„Angesichts der brennenden globalen Krisen muss sich die ‚vierte industrielle Revolution‘ daran messen lassen, ob sie zum notwendigen ökosozialen Wandel unseres Wirtschaftens beiträgt.“ Digitalisierung scheint die Lösung für viele Probleme zu sein, ob in Landwirtschaft, Industrie oder bei der Energiewende. Aber handelt es sich wirklich um eine Lösung oder nur um einen weiteren Wachstumsmotor? IÖW-Wissenschaftler Tilman Santarius im Interview mit Christiane Grefe über die Risiken und Nebenwirkungen der Digitalisierung.

Focus vom 16. Februar 2018

zum Projekt Mobilitätswende

„Ohne weitreichende Maßnahmen für einen grundlegenden Wandel würden nicht nur Umwelt- und Verkehrsprobleme ungelöst bleiben. (...) ‚Die Politik ist dazu aufgefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche erstens die Automobilindustrie in ihren notwendigen Veränderungsprozessen unterstützt, welche zwei-

tens einen erfolgreichen Strukturwandel ermöglichen und welche drittens eine umfassende Mobilitätswende anstoßen, die auf eine Reduzierung des Fahrzeugbestands und der Fahrzeugkilometer abzielt““, werden die IÖW-Autor/innen zitiert.

Augsburger Allgemeine vom 1. März 2018

zum Projekt Stadtgrün wertschätzen

„Wenn der Asphalt im Sommer zu kochen beginnt, sorgen Gräser und Kräuter für Kühlung. Im Gewerbegebiet Lechhausen Nord könnten mehr grüne Flächen auch wirtschaftlich von Nutzen sein [...] Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) [...] wählte Lechstadt neben Leipzig, Nürnberg und Karlsruhe für das Projekt ‚Stadtgrün wertschätzen‘ aus. Seit 2016 wird erkundet, welche Auswirkungen der Klimawandel auf Leben und Arbeit in den Städten haben wird und wie sich das Bewusstsein in der Bevölkerung dafür schärfen lässt.“

Die Zeit vom 8. August 2018

zum Projekt Ökonomie der Anpassung an den Klimawandel

In Sommer 2018 hat Deutschland die Hitzewelle getroffen, bei über 30° Celsius schickten viele Firmen ihre Angestellten früher nach Hause oder ließen sie arbeiten, wann und wo sie wollten. Die Wochenzeitung „Die Zeit“ griff unsere Analysen auf: „Eine Studie des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung berechnete, dass allein die Stadt Köln bei vier zusätzlichen Hitzetagen über 30 Grad jährlich eine Wertschöpfungsminderung von 26 Millionen Euro hinnehmen müsse. Bei 17 zusätzlichen heißen Tagen wären es 96 Millionen Euro im Jahr.“

FAZ vom 5. November 2018

zum Projekt Ressourcenschonung und Postwachstum

FAZ-Ressortleiter Wirtschaftsberichterstattung Johannes Pennekamp anlässlich der Veröffentlichung der Studie „Gesellschaftliches Wohlergehen innerhalb planetarer Grenzen“: „Die Forscher belassen es nicht bei der Kritik. Sie plädieren selbst für einen dritten Weg, zwischen ‚Grünem Wachstum‘ und gezielter Wirtschaftsschrumpfung. Diese ‚vorsorgeorientierte Postwachstumsposition‘ soll eine gesellschaftliche Diskussion und den Forschungsprozess anregen, hoffen die Autoren.“

Frankfurter Rundschau vom 17. November 2018

zur Konferenz Bits & Bäume

„Wie schwer wiegt ein Bit?“, fragt ein Podium auf dem Kongress ‚Bits und Bäume‘, der an diesem Wochenende in Berlin stattfindet. Das Thema, wie ökologisch, nachhaltig und demokratieverträglich die rasant voranschreitende Digitalisierung ist, treibt immer mehr Menschen um. Das zeigt auch das hohe Interesse an dieser Konferenz, die Umweltverbände und Netzaktivisten gemeinsam ausgerichten“, so Joachim Wille.

IMPRESSUM

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung
(IÖW) GmbH, gemeinnützig

Redaktion:

Richard Harnisch, Julia Tovote
IÖW, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Gestaltung: hakotowi, Berlin | www.hakotowi.com

Druck: Druckhaus Berlin-Mitte, Berlin
www.druckhaus-berlin-mitte.de
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der blaue Engel“

Berlin, Mai 2019

Dieser Bericht steht online
zum Download bereit:
www.ioew.de/das-ioew/jahresbericht



UF6

www.blaue-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



GESCHÄFTSSTELLE BERLIN

MAIN OFFICE

Potsdamer Straße 105

10785 Berlin

Telefon: +49-30-884 594-0

Fax: +49-30-882 54 39

BÜRO HEIDELBERG

HEIDELBERG OFFICE

Bergstraße 7

69120 Heidelberg

Telefon: +49-6221-649 16-0

Fax: +49-6221-270 60

mailbox@ioew.de

www.ioew.de